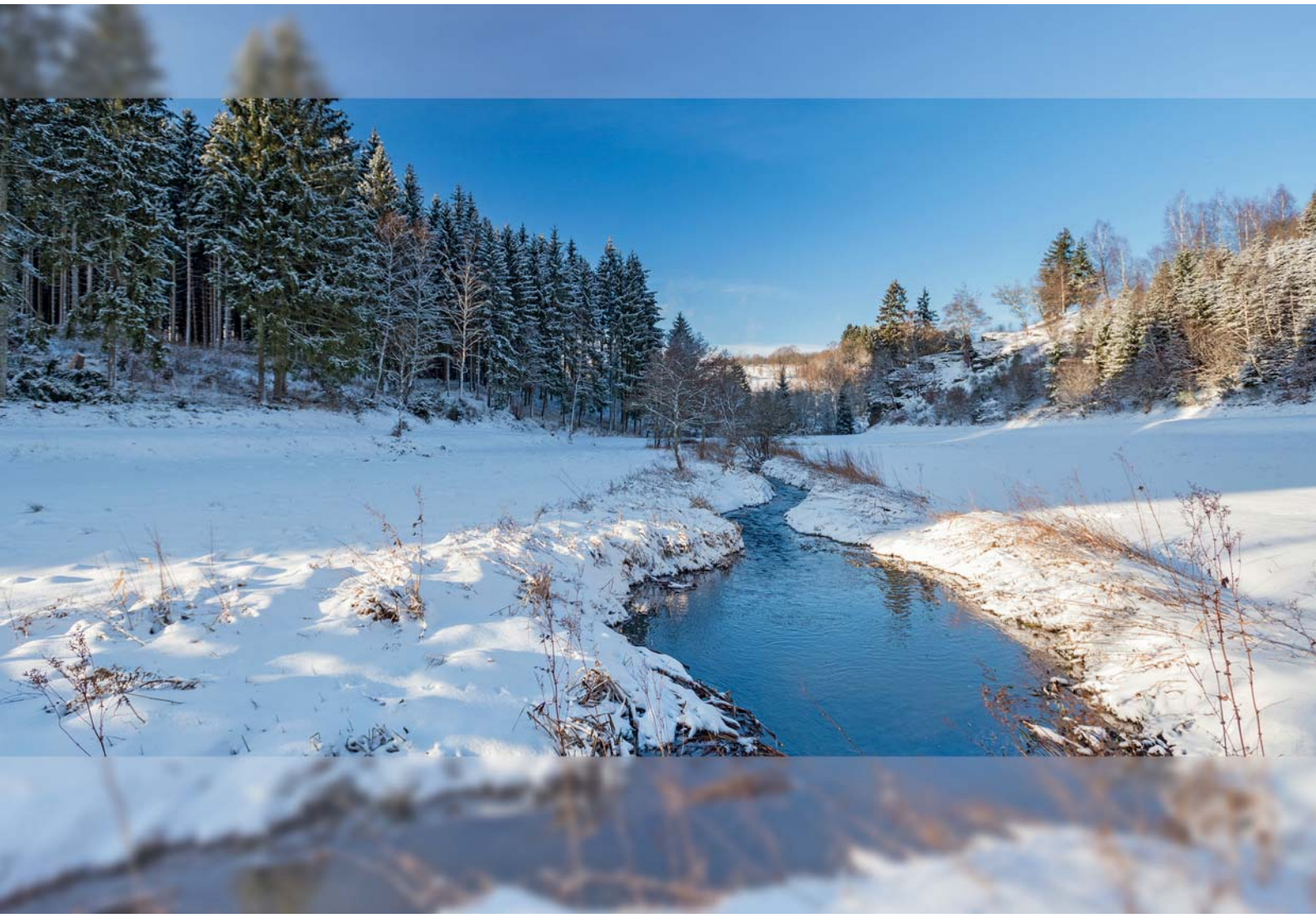
RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

01 2019

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Saisonmuster im Tourismus
Ernte 2018
Kindertagesbetreuung 2018

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Dominik Ketz / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH
M o t i v : Winterliche Hunsrücklandschaft

Die Übernachtungszahlen in Rheinland-Pfalz unterliegen starken saisonalen Schwankungen. Dabei bestehen jedoch deutliche Unterschiede im Saisonmuster je nach Wohnsitz der Gäste oder Betriebsart. Für die Tourismusbranche sind die saisonalen Schwankungen eine Herausforderung, weil sie eine ungleichmäßige Auslastung der Kapazitäten mit sich bringen.

B e i l a g e : Faltblatt „Steuereinnahmen 2018“

01 2019

STATISTISCHE MONATSHEFTE

72. Jahrgang

kurz + aktuell 3

Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Gewerbemeldungen ■ Insolvenzen ■ Investitionen ■ Tourismus Handwerk ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen Strafvollzug ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 19

Konjunktur aktuell 22

Verbraucherpreise 24

Rheinland-Pfalz in Karten: Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2014 nach Verwaltungsbezirken 25

Saisonmuster im Tourismus – Teil 2: Unterschiede im Saisonverlauf nach dem Wohnsitz der Gäste und nach Betriebsarten 26

Ernte 2018: Trotz langer Trockenheit durchschnittliche Getreideernte – Große Obst- und Weinernte 36

Kindertagesbetreuung 2018 – Anzahl der Betreuungsverhältnisse im Land nimmt weiter zu; größte Dynamik bei Kindern unter drei Jahren 48

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 59

Neuerscheinungen 75

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion im Oktober 2018 gesunken

Der Index der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion ist im Oktober 2018 gegenüber dem Vormonat deutlich gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex um 5,4 Prozent unter dem Niveau von September 2018.

Der Grund für diesen Rückgang ist ein starkes Minus in der Konsumgüterindustrie, das allerdings nicht die allgemeine konjunkturelle Entwicklung widerspiegelt. In dieser Hauptgruppe war der Güterausstoß im Oktober um 44,7 Prozent geringer als im Monat zuvor, was mit einem Sondereffekt zusammenhängt, der bei einem in der Pfalz ansässigen Unternehmen der Gesundheitsindustrie ausgehend von einem sehr hohen Vormonatsergebnis zu einer deutlichen Verringerung des Produktionswertes geführt hat. In den beiden anderen industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung im Oktober höher als im Vormonat: Die Investitionsgüterproduktion stieg kräftig um 8,1 Prozent, und der Output der Vorleistungsgüterindustrie nahm 1,6 Prozent zu.

Alle drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten Produktionssteigerungen: Der Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, erhöhte seine Ausbringung im Oktober deutlich um 5,7 Prozent. Einen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung gab es in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die die zweitgrößte Branche ist und ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört. Die Chemische Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche ist, steigerte ihren Güterausstoß im Oktober um 1,5 Prozent.

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion war im Oktober 2018 trotz des kräftigen Rückgangs gegenüber dem Vormonat höher als im Vorjahresmonat (+8,7 Prozent). In der Konsumgüterindustrie lag der Güterausstoß um zehn Prozent über dem Niveau von Oktober 2017, und auch die Investitionsgüterindustrie verzeichnete einen deutlichen Zuwachs. Nur in der Vorleistungsgüterindustrie war die Ausbringung rückläufig, was unter anderem auf die schwache Entwicklung der Chemischen Industrie zurückzuführen ist. Auch der Maschinenbau drosselte seine Produktion. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konnten ihren Output hingegen deutlich steigern.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Okt. 2018		Jan. bis Okt. 2018
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Sep. 2018	Okt. 2017	Jan. bis Okt. 2017
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-5,4 %	8,7 %	17,0 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,6 %	-2,3 %	0,9 %
Investitionsgüterproduzenten	8,1 %	7,3 %	1,7 %
Konsumgüterproduzenten	-44,7 %	10,4 %	72,6 %
Chemie	1,5 %	-10,0 %	-1,0 %
Fahrzeugbau	5,6 %	10,1 %	3,3 %
Maschinenbau	5,7 %	-2,3 %	-0,6 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-5,1 %	2,0 %	8,2 %
Inland	0,6 %	-2,3 %	2,9 %
Ausland	-8,4 %	3,9 %	11,2 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	3,5 %	-3,9 %	0,7 %
Investitionsgüterproduzenten	-4,2 %	3,4 %	5,2 %
Konsumgüterproduzenten	-24,2 %	16,9 %	41,9 %
Chemie	5,9 %	-4,7 %	-0,4 %
Fahrzeugbau	-10,3 %	8,6 %	11,0 %
Maschinenbau	-0,1 %	-7,2 %	-2,7 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Auftragseingänge der Industrie im Oktober 2018 deutlich gesunken

Im Oktober 2018 ist der Index der Auftragseingänge in der rheinland-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

pfälzischen Industrie kräftig gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 5,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Einer deutlichen Verringerung des Ordervolumens aus dem Ausland (–8,4 Prozent) stand ein leichter Anstieg der Bestellungen aus dem Inland gegenüber (+0,6 Prozent).

Ein Grund für den Rückgang der Auftragseingänge ist die geringere Nachfrage nach Investitionsgütern. Bei den Investitionsgüterproduzenten gingen im Oktober 4,2 Prozent weniger Bestellungen ein als im Vormonat. Einen starken Rückgang des Ordervolumens um 24,2 Prozent gab es in der Konsumgüterindustrie. Hier wirkte sich allerdings ein Sondereffekt, ausgehend von einem sehr hohen Vormonatsergebnis, bei einem in der Pfalz ansässigen Unternehmen der Gesundheitsindustrie aus. Die Hersteller von Vorleistungsgütern konnten hingegen einen Anstieg der bereinigten Auftragseingänge verbuchen (+3,5 Prozent).

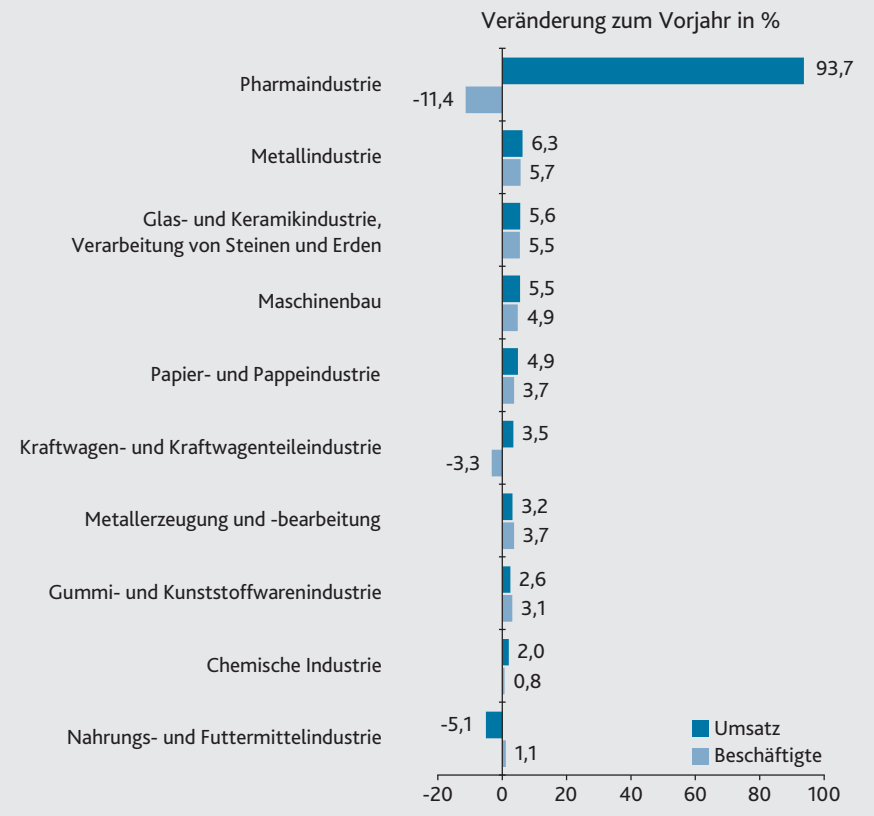
In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt, erhöhte sich das Ordervolumen im Oktober um 5,9 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören, mussten hingegen einen kräftigen Rückgang der Auftragseingänge hinnehmen (–10 Prozent). Im Maschinenbau, der ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt, blieb die Nachfrage gegenüber dem Vormonat fast unverändert (–0,1 Prozent).

Trotz des Rückgangs gegenüber dem Vormonat waren die Bestellungen im Oktober 2018 höher als im Vorjahresmonat. Die bereinigten Auftragseingänge lagen um zwei Prozent über dem Niveau von Oktober 2017. Während die Nachfrage aus dem Ausland zulegte, fiel das Ordervolumen aus dem Inland geringer aus als ein Jahr zuvor. Einem Anstieg der Bestellungen in der Investitions- und in der Konsumgüterindustrie standen Einbußen in der Vorleistungsgüterindustrie gegenüber. In zwei der drei umsatzstärksten Branchen – in der Chemischen Industrie sowie im Maschinenbau – gingen weniger Aufträge ein als im Vorjahresmonat. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verbuchten hingegen einen kräftigen Zuwachs.

Industrie mit deutlichem Umsatz- und Beschäftigungsplus

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im vergangenen Jahr kräftig gestiegen. Die Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis Oktober 2018 Erlöse in Höhe von 84,7 Milliarden Euro; das waren 8,1 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +3,7 Prozent).

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Oktober 2018[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2018 vorläufig.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Okt. 2018		Jan. bis Okt. 2018
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Sep. 2018	Okt. 2017	Jan. bis Okt. 2017
Auftragseingang	-10,0 % ↓	5,4 % ↑	9,1 % ↑
Hochbau insgesamt	-15,2 % ↓	-2,5 % ↓	5,8 % ↑
Wohnungsbau	11,1 % ↑	18,6 % ↑	-2,5 % ↓
gewerblicher Hochbau	-9,3 % ↓	13,6 % ↑	8,7 % ↑
öffentlicher Hochbau	-87,0 % ↓	-78,8 % ↓	9,4 % ↑
Tiefbau insgesamt	-5,5 % ↓	12,2 % ↑	12,1 % ↑
gewerblicher Tiefbau	2,4 % ↑	26,5 % ↑	-6,6 % ↓
Straßenbau	-10,8 % ↓	20,1 % ↑	17,2 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-4,1 % ↓	-3,2 % ↓	21,4 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	5,2 % ↑	20,0 % ↑	8,8 % ↑
Hochbau insgesamt	5,1 % ↑	17,6 % ↑	8,0 % ↑
Wohnungsbau	4,2 % ↑	13,4 % ↑	8,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	8,1 % ↑	25,1 % ↑	4,9 % ↑
öffentlicher Hochbau	-0,2 % ↘	8,6 % ↑	15,6 % ↑
Tiefbau insgesamt	5,1 % ↑	22,2 % ↑	9,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	7,5 % ↑	17,6 % ↑	12,2 % ↑
Straßenbau	1,0 % ↗	16,2 % ↑	9,5 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	10,7 % ↑	37,7 % ↑	7,4 % ↑

1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Der Inlandsumsatz war um 3,4 Prozent und der Auslandsumsatz mit +12 Prozent deutlich höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +3 bzw. +4,3 Prozent). Auf das Auslandsgeschäft entfielen 58 Prozent der Erlöse (Deutschland: 50,3 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote lag damit um 1,9 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

In den Industriebetrieben waren von Januar bis Oktober 2018 im Durchschnitt 260 200 Personen tätig. Die Beschäftigtenzahl stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zwei Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Es wurden 331 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was ein Plus von 1,8 Prozent bedeutet (Deutschland: +2,2 Prozent).

In neun der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse von Januar bis Oktober 2018 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchte die Pharmaindustrie (+94 Prozent). Dieses überdurchschnittliche Umsatzplus spiegelt nicht die allgemeine Entwicklung der Branche wider, sondern resultiert im Wesentlichen aus einem Sondereffekt bei einem Unternehmen der Gesundheitsindustrie. Dahinter folgte mit weitem Abstand die Herstellung von Metallerzeugnissen (+6,3 Prozent). Nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln mussten Erlösrückgänge hinnehmen (–5,1 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Branchen waren in den ersten zehn Monaten 2018 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Auch hier belegte die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Plus von 5,7 Prozent die Spitzenposition. In der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war die Beschäftigung rückläufig (–11 bzw. –3,3 Prozent).

Umsätze im Bauhauptgewerbe im Oktober 2018 höher, Aufträge niedriger als im Vormonat

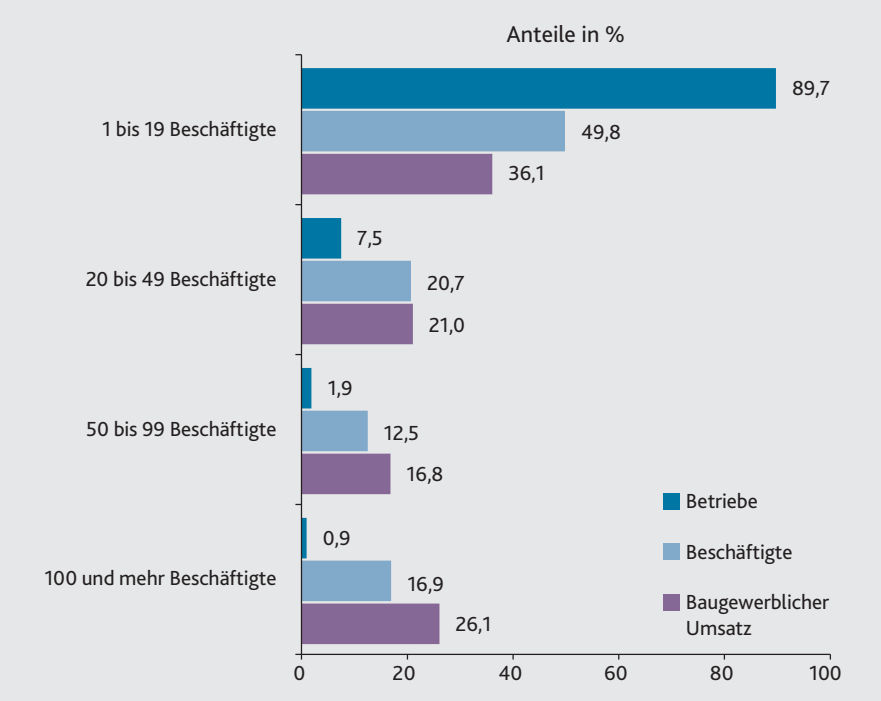
Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Oktober 2018 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im September. Die Auftragseingänge lagen – kalender- und saisonbereinigt – um zehn Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 5,2 Prozent. Gegenüber den ersten zehn Monaten 2017 nahm das Ordervolumen um 9,1 Prozent zu, der Umsatz stieg um 8,8 Prozent.

Im Oktober 2018 verringerten sich die bereinigten Auftragseingänge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (–15 bzw. –5,5 Prozent). Nach dem sprunghaften Anstieg im September errechnen sich für den öffentlichen Hochbau kräftige Auftragseinbußen (–87 Prozent). Aber auch der Straßenbau sowie der gewerbliche Hochbau verzeichneten deutliche Rückgänge (–11 bzw. –9,3 Prozent). Dagegen übertraf die Nachfrage im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Tiefbau das Vormonatsergebnis (+11 bzw. +2,4 Prozent). Gegen-

über den ersten zehn Monaten 2017 wurde sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau mehr Auftragseingänge registriert (+12 bzw. +5,8 Prozent).

Im Oktober 2018 erhöhten sich die bereinigten Erlöse sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau um 5,1 Prozent. Mit Ausnahme des leichten Rückgangs im öffentlichen Hochbau (–0,2 Prozent), konnten alle Baubereiche ihren Umsatz steigern. Den höchsten Zuwachs verzeichnete der sonstige öffentliche Tiefbau (+11 Prozent). Im gewerblichen Hochbau sowie im gewerblichen Tiefbau wurden ebenfalls überdurchschnittliche Steigerungen registriert (+8,1 bzw. +7,5 Prozent). Gegenüber den ersten zehn Monaten 2017 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau (+9,6 bzw. +8 Prozent).

Betriebe und Beschäftigte im Juni 2018 sowie baugewerblicher Umsatz 2017 im Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen



Mehr Betriebe und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Die Zahl der Betriebe im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe ist nach drei Jahren der Rückläufigkeit wieder angestiegen. Am 30. Juni 2018 zählten 3 938 Betriebe zum Bauhauptgewerbe; das waren 1,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 3,3 Prozent auf 41 500.

Zurückzuführen ist der Anstieg auf die Entwicklung in den kleineren Betrieben: Deutliche Zuwächse waren in der Größenklasse „20 bis 49 Beschäftigte" mit einem Plus von zwölf Betrieben bzw. 4,3 Prozent zu verzeichnen. In der untersten Größenklasse mit bis zu 19 Arbeitnehmern betrug der Anstieg 65 Einheiten (+1,9 Prozent). Rückgänge mit fünf Betrieben bzw. einem Minus von 6,3 Prozent gab es in der Größenklasse von 50 bis 99 Beschäftigte. Bei den Großbetrieben mit 100 und mehr tätigen Personen verringerten sich die Gesamtzahl um eine Einheit (–2,6 Prozent).

Die Hälfte der Beschäftigten – rund 20 700 Personen – arbeitete in kleinen Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten; das waren 4,2 Prozent mehr als 2017. Den größten Zuwachs verzeichneten die Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (+7,3 Prozent), hier arbeiteten rund 8 600 Personen. Die Zahl der Arbeitnehmerschaft nahm auch in den Großbetrieben mit über 100 Beschäftigen zu. Der Anstieg betrug hier 0,7 Prozent auf rund 7 000. Rückläufige Beschäftigtenzahlen gab es bei den Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten: Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Zahl der 5 200 tätigen Personen um 6,3 Prozent.

Die Betriebe erzielten im Jahr 2017 baugewerbliche Umsätze von 5,5 Milliarden Euro, was einen Zuwachs um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das größte Plus gab es bei den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten (+13 Prozent) sowie den Großbetrieben mit 100 oder mehr Beschäftigten (+13 Prozent). Erlösrückgänge mussten nur die Betriebe mit 50 bis 99 tätigen Personen hinnehmen (–2,5 Prozent).

Der Bau von Gebäuden leistete mit gut 1,7 Milliarden Euro den größ-

ten Beitrag zum baugewerblichen Umsatz. In diesem Bereich stiegen die Erlöse kräftig um 9,8 Prozent. Knapp dahinter folgten die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, wie z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau. Auf sie entfiel ein baugewerblicher Umsatz von 1,6 Milliarden Euro; das waren 6,8 Prozent mehr als 2016. Der Bau von Straßen und Eisenbahnverkehrsstrecken trug knapp 1,1 Milliarden Euro bei (+4,3 Prozent).

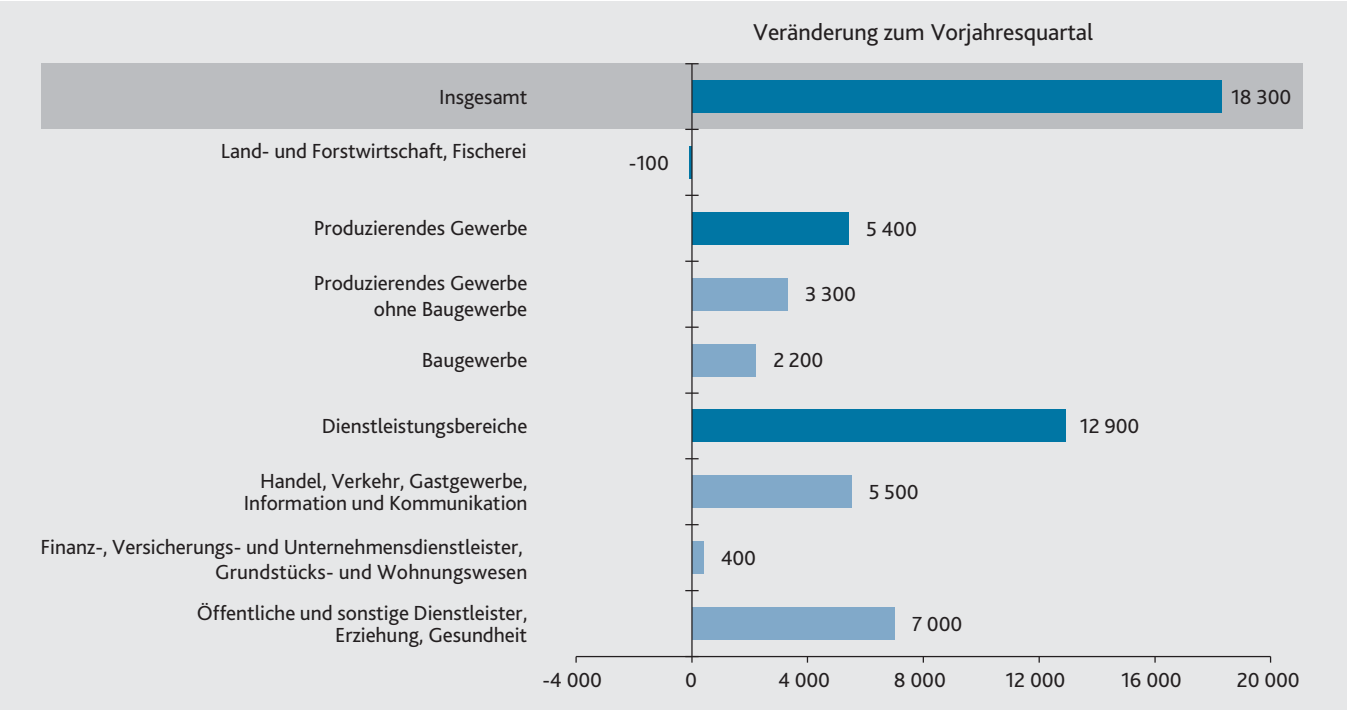
Erwerbstätigkeit steigt im dritten Quartal 2018 um 0,9 Prozent

Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im dritten Quartal 2018 erneut zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem dritten Quartal 2017 um rund 18 300 bzw. 0,9 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent).

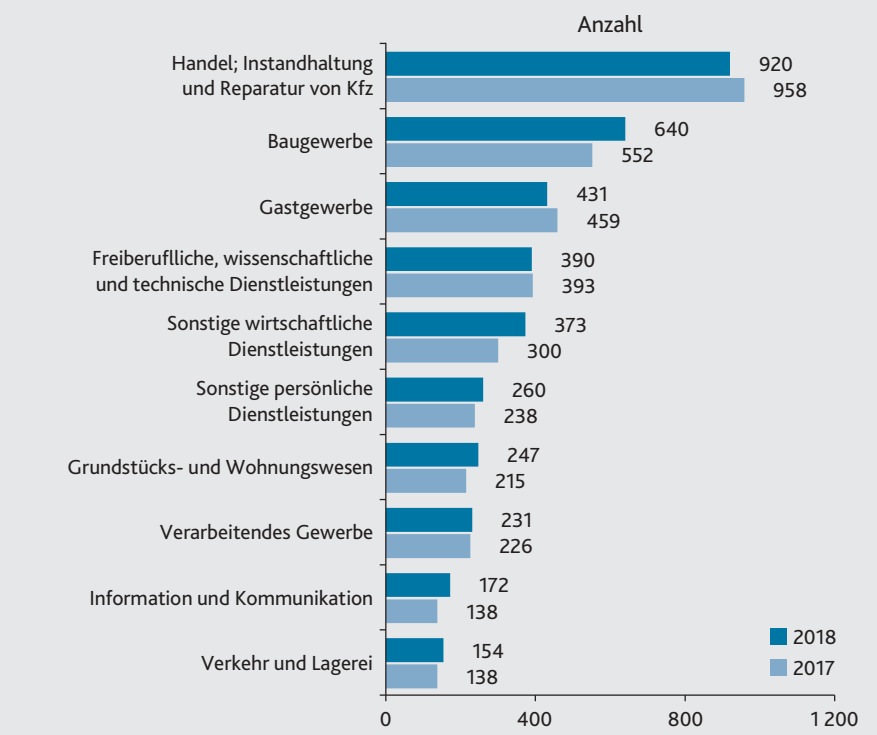
Damit setzt sich der Beschäftigungsanstieg der letzten Quartale fort; im vierten Quartal 2017 betrug der Zuwachs ein Prozent, im ersten Quartal 2018 sogar 1,2 Prozent und im zweiten Quartal 2018 ein Prozent. Im Durchschnitt des dritten Quartals 2018 hatten 2,05 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz, dies ist der höchste Wert in einem dritten Quartal seit Einführung der vierteljährlichen Erwerbstätigenrechnung.

Die positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor setzte sich weiter fort. Im dritten Quartal waren hier 12 900 Personen mehr beschäftigt als im Vorjahreszeitraum. Das entspricht einer Zunahme um 0,9 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Insgesamt arbeiteten 1,48 Millionen Menschen im tertiären Sektor (72 Prozent aller Erwerbstätigen). Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“. Hier erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um 7 000 Personen bzw. ein Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stieg die Erwerbstätigenzahl um 5 500 Personen bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Im kleinsten Teilbereich, dem Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unter-

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2018 nach Wirtschaftsbereichen



Betriebsgründungen[1] 1.–3. Quartal 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

nehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen", nahm die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal 2018 um 400 Personen bzw. 0,1 Prozent zu (Deutschland: +0,6 Prozent).

Auch im Produzierenden Gewerbe, in dem rund 524 000 Personen bzw. 26 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiteten, stieg die Erwerbstätigkeit gegenüber dem dritten Quartal 2017 um 5 400 Personen bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). Dazu trugen sowohl das Verarbeitende Gewerbe als auch das Baugewerbe bei. Im größten Teilbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, nahm die Beschäftigung um 3 200 Personen bzw. 0,9 Prozent zu (Deutschland: +1,7 Prozent). Besonders kräftige Beschäftigungsgewinne verzeichnete erneut das Baugewerbe (+2 200 Personen bzw. +1,7 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent).

In der Land- und Forstwirtschaft sank die Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um rund 100 Personen bzw. 0,2 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent).

Mehr Betriebsgründungen, aber auch mehr Betriebsaufgaben

In Rheinland-Pfalz gab es in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres mehr sogenannte Betriebsgründungen, d. h. Gründungen von Betrieben, bei denen eine größere wirtschaftliche Bedeutung vermutet wird. Die Zahl der Betriebsgründungen stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 4,5 Prozent auf 4 233.

Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, die im Handelsregister eingetragen sind oder eine Handwerkskarte besitzen bzw. die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Die meisten Betriebsgründungen gab es in den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" (22 Prozent aller Betriebsgründungen), „Baugewerbe" (15 Prozent) und dem „Gastgewerbe" (zehn Prozent).

Regional betrachtet war die Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der kreisfreien Stadt Zweibrücken am höchsten. Dort ergab sich für diese Kenngröße ein Wert von 20,7. Den höchsten Wert unter den Landkreisen erreichte der Landkreis Germersheim mit 11,6. Die niedrigste Anzahl der Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner war bei den kreisfreien Städten in Koblenz (10,1) und bei den Landkreisen im Landkreis Trier-Saarburg (4,9) zu verzeichnen.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen lag in den ersten neun Monaten 2018 mit 15 967 leicht unter dem Wert des Vorjahreszeitraums

(–0,2 Prozent). Als sonstige Neugründungen gelten Gründungen von Kleinunternehmen, d. h. von Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag und ohne Handwerkskarte, die zudem keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Darunter befanden sich 9 222 Gründungen im Nebenerwerb. Insgesamt wurden 24 544 Gewerbe angemeldet; dies waren 1,3 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung (Pendant zu den Betriebsgründungen) stieg um 6,7 Prozent auf 3 484. Die Aufgaben von Kleinunternehmen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur leicht um 0,9 Prozent auf 15 458. Insgesamt wurden 23 339 Gewerbe abgemeldet, das waren zwei Prozent mehr als in den ersten neun Monaten des Jahres 2017.

Unternehmensinsolvenzen gestiegen, Verbraucherinsolvenzen weiterhin rückläufig

Von Januar bis September des laufenden Jahres stellten mehr rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen stieg im Vergleich zu 2017 um 2,4 Prozent auf 562. Dagegen sank die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um 13 Prozent auf 2 141 Fälle.

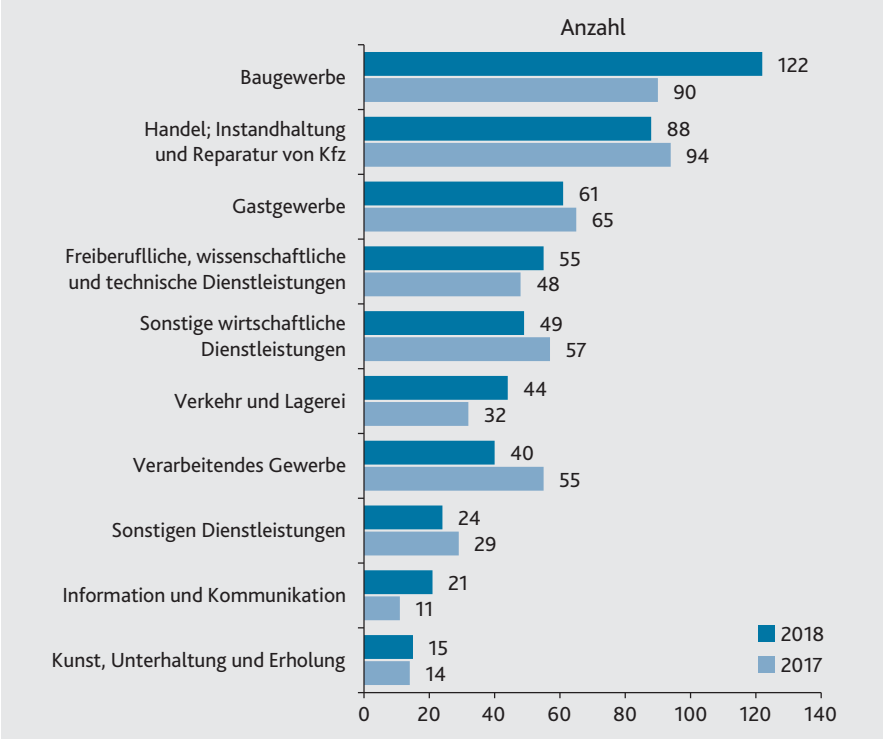
Von den beantragten Unternehmensinsolvenzen waren insgesamt 3 105 Beschäftigte betroffen. Damit erhöhte sich die Zahl der gefährdeten Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahreszeitraum um mehr als 47 Prozent. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen stieg um 27 Prozent auf 235 Millionen Euro. Jedes insolvente Unternehmen war durchschnittlich mit 417 800 Euro verschuldet (Januar bis September 2017: 336 200 Euro).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (122), gefolgt von Unternehmen aus dem Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (88). Mit Abstand folgten die Wirtschaftsabschnitte Gastgewerbe (61) sowie die „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (55) und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (49).

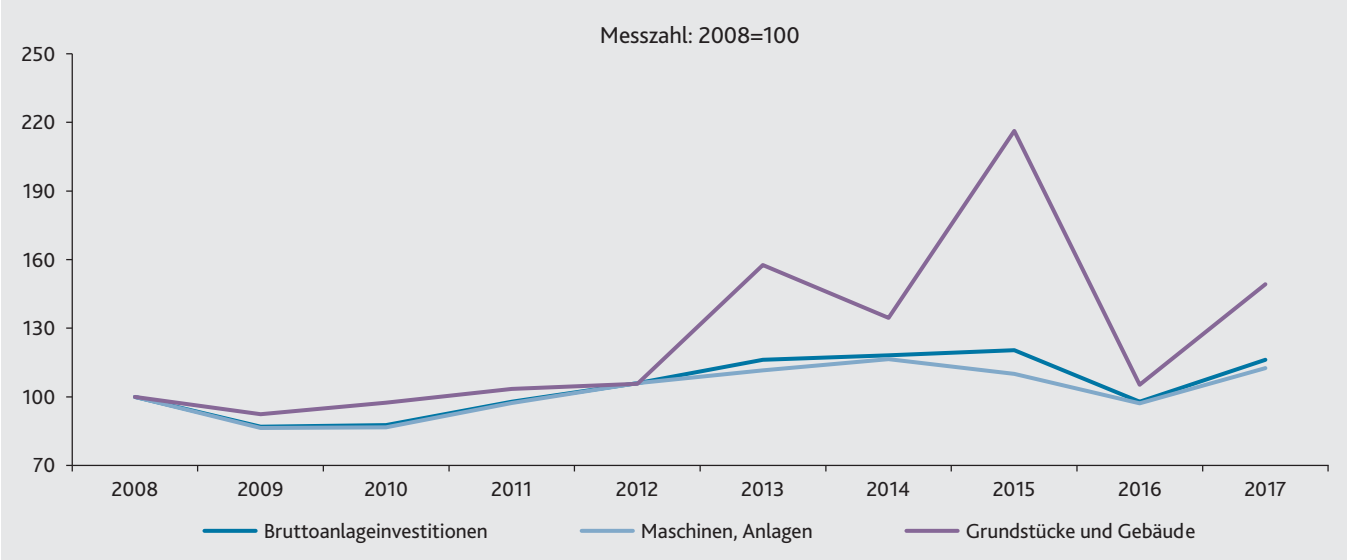
Die Insolvenzhäufigkeit war in der kreisfreien Stadt Koblenz mit 6,4 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen am höchsten. Den zweithöchsten Wert und gleichzeitig den höchsten unter den Landkreisen verzeichnete der Rhein-Lahn-Kreis (6,1). Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Südliche Weinstraße mit 1,2 Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen. Unter den kreisfreien Städten hatte Landau in der Pfalz den geringsten Wert (2,4).

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen der Verbraucherinsol-

Unternehmensinsolvenzen 1.–3. Quartal 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden nach ausgewählten Anlagearten 2008–2017



venzen belief sich auf 101 Millionen Euro, das waren 22 Prozent weniger als von Januar bis September 2017. Die durchschnittlichen Schulden je insolventem Verbraucher betrugen 47 406 Euro (2017: 52 719 Euro).

Mit über 20 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen Verbraucherinsolvenzen in der kreisfreien Stadt Pirmasens am häufigsten vor. Unter den Landkreisen registrierte der Kreis Kusel den höchsten Wert (12,8). Den geringsten Wert aller kreisfreien Städte erreichte Neustadt an der Weinstraße (3,6). Bei den Landkreisen war die Insolvenzhäufigkeit im Landkreis Germersheim mit 2,6 am niedrigsten.

Industriebetriebe investieren 2017 mehr als im Vorjahr

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe tätigten 2017 Investitionen in Höhe von drei Milliarden Euro. Das Volumen war zwar deutlich höher als im Vorjahr, lag aber auf dem Niveau der Jahre 2013 bis 2015. Die Investitionen in Maschinen und Anlagen sowie in Grundstücke und Gebäude stiegen gegenüber 2016 um 475 Millionen Euro bzw. 19 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Die Investitionsquote, die die Investitionen in Beziehung zum Umsatz setzt, nahm gegenüber 2016 um 0,2 Prozentpunkte auf drei Prozent zu.

Ein wesentlicher Grund für den Zuwachs ist die enorme Investitionstätigkeit in der Chemischen Industrie, die – gemessen am Umsatz – die größte Branche des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist. Hier wurden 2017 rund 769 Millionen Euro investiert (+40 Prozent).

In der Papier- und Pappeindustrie gab es ebenfalls einen kräftigen Anstieg (+75 Prozent auf 125 Millionen Euro). Bei der Hälfte der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Investitionen über dem Niveau von 2016; sie stiegen beispielsweise in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie um 54 Prozent und in der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden um 46 Prozent. In den von Investitionsrückgängen gekennzeichneten Branchen verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen die größten Rückgänge (–23 bzw. –20,5 Prozent).

Im Verhältnis zum Umsatz waren die Investitionen 2017 bei den Herstellern von Glas und Glaswaren, Keramik sowie der Verarbeitung von Steinen und Erden am höchsten; die Investitionsquote belief sich auf 5,7 Prozent. Die zweithöchste Quote hatten die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (4,8 Prozent). Aufgrund der deutlichen Investitionsrückgänge in der Herstellung

von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung fielen hier die Investitionsquoten entsprechend niedrig aus (1,4 bzw. 1,7 Prozent).

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit 2,6 Milliarden Euro auf Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung; das waren 16 Prozent mehr als 2016. Die Investitionen in Grundstücke und Gebäude sind gegenüber 2016 am deutlichsten gestiegen (+42 Prozent).

Tourismus bis Oktober mit Gäste- und Übernachtungsplus

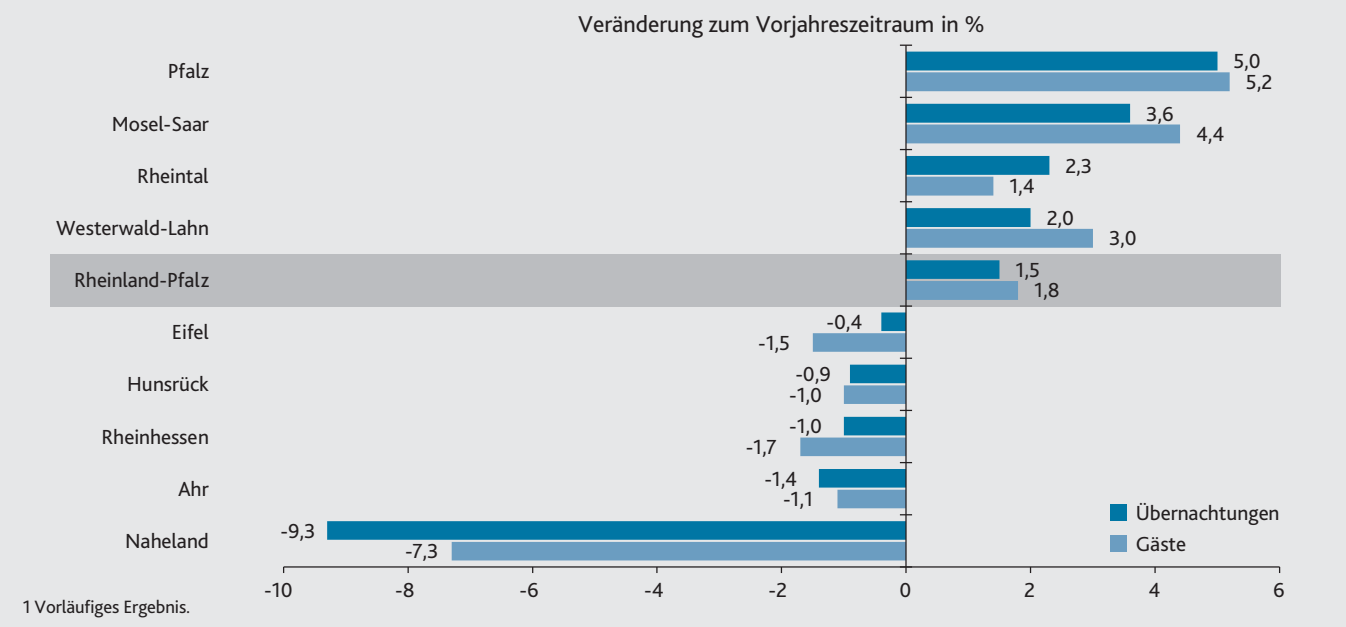
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten von Januar bis Oktober 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen. Es übernachteten 8,81 Millionen Gäste im Land, das waren 1,8 Prozent mehr als in der Zeit von Januar bis Oktober 2017. Die Übernachtungen stiegen ebenfalls, und zwar um 1,5 Prozent auf 22,87 Millionen.

Vier der neun Tourismusregionen verzeichneten Zunahmen, wobei die beiden Gebiete mit dem höchsten Gäste- und Übernachtungsaufkommen auch auf die größten Zuwächse kamen. In der Pfalz stieg die Zahl der Gäste um 5,2 und die der Übernachtungen um fünf Prozent. An Mosel und Saar betrugen die Zuwächse bei den Gästen 4,4 und bei den Übernachtungen 3,6 Prozent. Das Rheintal und die Region Westerwald-Lahn verbuchten ebenfalls höhere Werte als im Vorjahr. In den übrigen Regionen des Landes war das Tourismusaufkommen niedriger als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Im Naheland gingen die Werte deutlich zurück.

Sieben der elf touristischen Betriebsarten konnten von Übernachtungszuwächsen profitieren, wobei die Camping- und Reisemobilplätze mit einem Zuwachs von 7,7 Prozent vorne lagen. Dahinter folgten Hotels garnis mit einem Übernachtungsplus von 7,1 Prozent. Eine negative Bilanz wiesen hingegen Gasthöfe, Ferienzentren, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie Privatquartiere auf. Beim Gästeaufkommen verbuchten ebenfalls sieben der elf Betriebsarten Zuwächse gegenüber Januar bis Oktober 2017. Mit einem Plus von 8,1 Prozent lagen auch hier die Camping- und Reisemobilplätze vor den Hotels garnis (+6,1 Prozent).

In den ersten zehn Monaten besuchten 6,92 Millionen Gäste aus dem Inland Rheinland-Pfalz (+1,8 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 1,6 Prozent und belief sich

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Oktober 2018[1] nach Tourismusregionen



1 Vorläufiges Ergebnis.

auf 17,56 Millionen. Aus dem Ausland kamen 1,9 Millionen Besucherinnen und Besucher (+1,9 Prozent), die 5,31 Millionen Übernachtungen buchten (+1,1 Prozent).

Handwerksumsatz im dritten Quartal über Vorjahresniveau

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im dritten Quartal 2018 einen Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten Juli bis September um 4,4 Prozent über dem Niveau des dritten Quartals 2017 (Deutschland: +4,7 Prozent).

Erlössteigerungen gab es in allen Gewerbegruppen, wobei das Bauhauptgewerbe mit 7,4 Prozent Umsatzplus am stärksten zulegte. Dahinter folgten das Kraftfahrzeuggewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit +4,5 Prozent bzw. 4,4 Prozent. Das Schlusslicht bildete das Lebensmittelgewerbe (+0,2 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten blieb gegenüber dem dritten Quartal 2017 nahezu unverändert (Deutschland: +0,3 Prozent). In fünf der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigtenzahl über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den stärksten Anstieg verzeichnete das Kraftfahrzeuggewerbe mit +1,4 Prozent. Den größten Rückgang mussten die Handwerke für den privaten Bedarf hinnehmen (–3,3 Prozent).

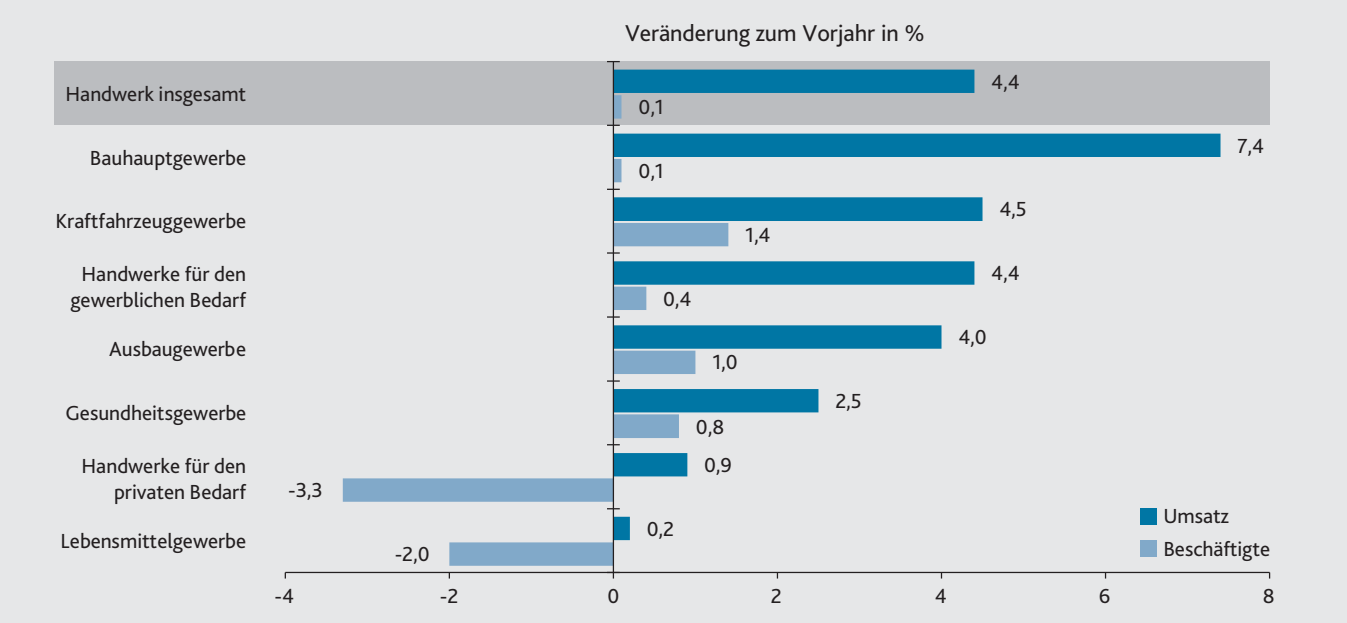
Immer mehr Menschen erhalten Pflegeleistungen

Zum Jahresende 2017 erhielten rund 161 200 Personen in Rheinland-Pfalz Leistungen der Pflegeversicherung. Dies waren knapp 29 000 Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger bzw. 22 Prozent mehr als in der vorangegangenen Erhebung im Jahr 2015.

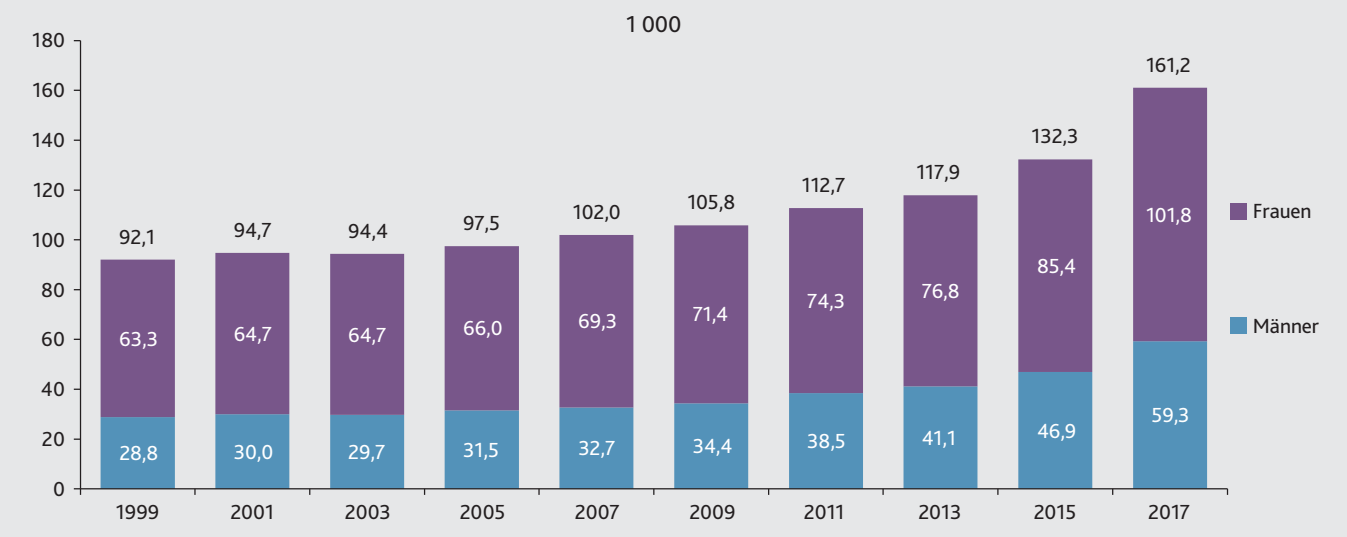
Hintergrund dieser Entwicklung ist einerseits die wachsende Zahl älterer Menschen, die natürlicherweise einem erhöhten Risiko der Pflegebedürftigkeit unterliegen. Darüber hinaus steht der deutliche Anstieg der Fallzahlen in engem Zusammenhang mit Anpassungen im Rahmen des Pflegestärkungsgesetzes II, welches vor allem den Pflegebedarf von Demenzkranken, geistig Behinderten und psychisch Kranken besser erfassen und abdecken soll.

Mehr als 60 Prozent aller Pflegebedürftigen waren weiblich, was in erster Linie auf den höheren Frauenanteil unter der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. Rund 80 Prozent

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 3. Quartal 2018 nach Gewerbegruppen



Leistungsempfänger/-innen aus der Pflegeversicherung 1999–2017 nach Geschlecht



aller Pflegebedürftigen waren im Dezember 2017 älter als 70 Jahre, nahezu 60 Prozent hatten bereits das 80. Lebensjahr vollendet.

Über die Hälfte (55 Prozent) aller Pflegebedürftigen nahm zum Stichtag der Erhebung ausschließlich Pflegegeldleistungen in Anspruch und wurde zu Hause gepflegt; häufig von Familienangehörigen. Weitere 22 Prozent der pflegebedürftigen Frauen und Männer erhielten zu Hause Unterstützung von einem Pflegedienst; mitunter nutzten sie zusätzlich teilstationäre Angebote der Tages- oder Nachtpflege in Heimen. Die restlichen 23 Prozent der Leistungsempfängerinnen und -empfänger befanden sich Ende 2017 in vollstationärer Pflege in einem Heim – 22 Prozent in Dauerpflege und ein Prozent vorrübergehend in sogenannter Kurzzeitpflege.

Infolge geringer Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit waren 1,6 Prozent aller Pflegebedürftigen dem Pflegegrad 1 zugeordnet, 44 Prozent waren erheblich (Pflegegrad 2) und 31 Prozent schwer beeinträchtigt (Pflegegrad 3). Schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit (Pflegegrad 4) lagen bei 17 Prozent der Personen vor; in 5,9 Prozent der Fälle galt es darüber hinaus besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung gerecht zu werden (Pflegestufe 5). In wenigen Fällen (0,1 Prozent) war die Einstufung durch den medizinischen Dienst zum Stichtag der Erhebung noch nicht erfolgt.

Ende 2017 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 539 Pflegeheime mit knapp 35 000 Beschäftigten, die rund 40 500 Personen in der voll- und teilstationären Pflege betreuten – davon 62 Prozent in Einrichtungen freigemeinnütziger Träger und gut 35 Prozent in Heimen privater Träger. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2015 hat sich die Zahl der Heime um 23 Einrichtungen erhöht; die Beschäftigtenzahl ist um fast 1 400 gestiegen.

Darüber hinaus unterstützten 516 Pflegedienste mit insgesamt rund 15 300 Beschäftigten die Pflege von knapp 36 000 Personen; das waren 28 Dienste und knapp 1 100 Beschäftigte mehr als 2015. Auf freigemeinnützige Träger entfielen rund 57 Prozent dieser ambulanten Pflegeverhältnisse, knapp 43 Prozent auf private Dienstleister.

Weniger Schülerinnen und Schüler

Zu Beginn des aktuellen Schuljahres besuchten 408 000 Kinder und Jugendliche eine der etwa 1 500 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das waren 3 100 Schülerinnen und Schüler bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Der Rückgang ist im Wesentlichen an den Realschulen plus (–2 200) und den neunjährigen Gymnasien

(–1 800) wahrzunehmen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Integrierten Gesamtschulen (+500) und Förderschulen (+300) stieg hingegen geringfügig.

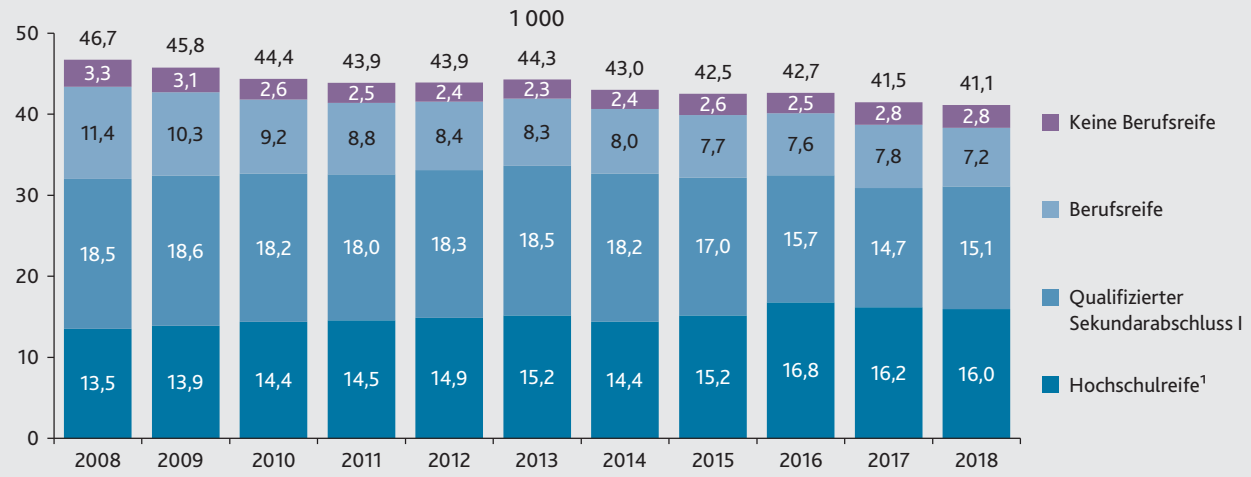
Landkreise waren von dem Rückgang wesentlich stärker betroffen als kreisfreie Städte. Während die Zahl der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Vorjahr in den kreisfreien Städten nur um insgesamt 100 zurückging, sank sie in den Landkreisen um mehr als 3 000. Die höchste Abnahme der Schülerzahl wurde im Westerwaldkreis (–280) und im Landkreis Neuwied (–240) gemeldet. Eine positive Entwicklung der Schülerzahl verzeichneten unter anderem Ludwigshafen (+170) und Frankenthal (+110).

Die abnehmende Schülerzahl konnte auch durch die Aufnahme der schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden in das Schulsystem sowie durch die gestiegene Zahl an Schülerinnen und Schülern aus Osteuropa nicht vollständig kompensiert werden. Im Herbst 2018 hatten rund 85 400 Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Das waren etwa 3,3 Prozent mehr als im vergangenen Schuljahr. Damit stieg der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 20 auf 21 Prozent. Am häufigsten stammten die nicht in Deutschland geborenen Schülerinnen und Schüler aus Syrien (8 300), gefolgt von Polen (2 700) und Bulgarien (2 300). Den stärksten Zuwachs verzeichnete die Zahl der in Syrien geborenen Migrantinnen und Migranten (+800).

Zu Schuljahresbeginn besuchten 21 000 Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf eine rheinland-pfälzische Schule. Die Eltern von Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf können entscheiden, ob ihre Kinder statt auf eine Förderschule auf eine Regelschule gehen. Die Inklusion förderbedürftiger Kinder und Jugendlicher wird insbesondere an Schwerpunktschulen ermöglicht, an denen Förderlehrkräfte und pädagogische Fachkräfte den allgemeinbildenden Unterricht unterstützen. Rund 29 Prozent der förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler gingen auf eine Regelschule. Zehn Jahre zuvor waren es nur 13 Prozent.

Im Jahr 2017 verließen 41 000 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule. Unter ihnen erwarben rund 38 200 Jugendliche und junge Erwachsene einen allgemeinbildenden Schulabschluss. Zwischen 2008 und 2018 sank die Absolventenzahl um zwölf Prozent. Am deutlichsten zeigt sich der Rückgang unter den Absolventinnen und Absolventen mit Berufsreife: Sie ging um 37 Prozent zurück. Demgegenüber stieg sie bei Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife um 18 Prozent.

Absolventen/-innen und Abgänger/-innen an allgemeinbildenden Schulen 2008–2018 nach Abschlussart



1 Einschließlich Kollegs und Abendgymnasien, einschließlich schulischer Teil der Fachhochschulreife.

Neben den Absolventinnen und Absolventen verließen etwa 2 800 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Berufsreife. Das waren 6,8 Prozent der Schulentlassenen. Darunter fielen auch knapp 1 600 Jugendliche und junge Erwachsene mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis in den Förderschwerpunkten Lernen und Ganzheitliche Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Berufsreife um ein Prozent.

Rheinland-pfälzische Studienberechtigte zieht es in die Nachbarländer

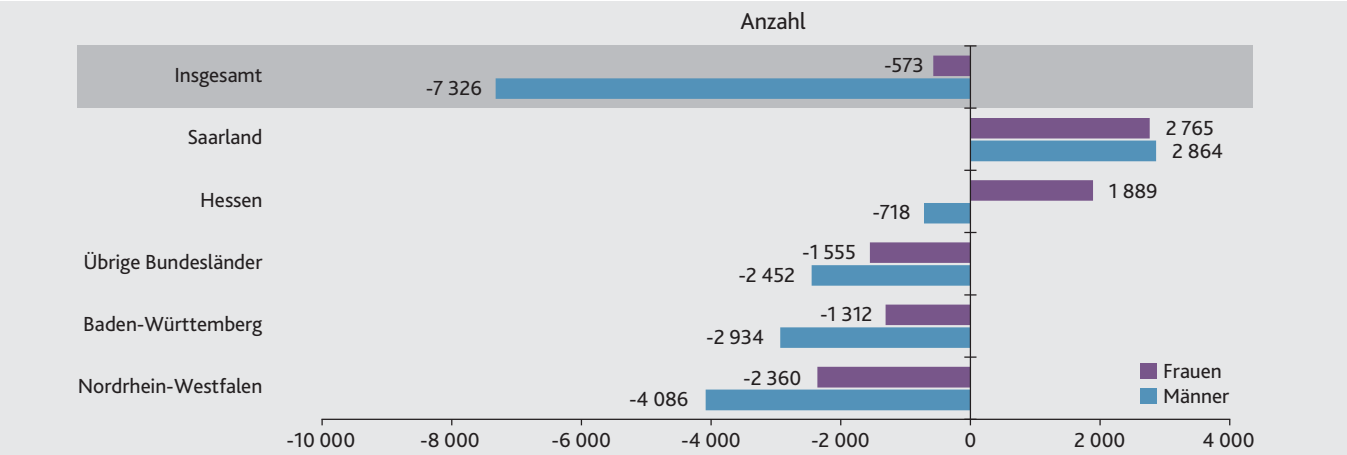
Im Wintersemester 2017/18 entschieden sich rund 66 200 rheinland-pfälzische Studienberechtigte für ein Studium in einem anderen Bundesland. Das waren 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders gefragt waren die Hochschulen in den angrenzenden Bundesländern Nordrhein-Westfalen (19 000), Baden-Württemberg (15 700) und Hessen (14 200).

Umgekehrt studierten 58 300 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 10 300 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung an einer der rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert. Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland (+5 600) und Hessen (+1 200) mehr Studierende zugewandert als dorthin abgewandert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2017/18 mit –7 900 deutlich negativ ausgefallen. Grund dafür ist, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte in den Ländern Nordrhein-Westfalen (–6 400), Baden-Württemberg (–4 200) und Berlin (–1 800) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit 2014/15 negativ ausfällt. Ursache dafür ist unter anderem der Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern und die hohe Attraktivität einzelner Hochschulen in benachbarten Bundesländern, beispielsweise die RWTH Aachen und das Karlsruher Institut für Technologie in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern oder die Universitäten Mannheim und

Studierendenwanderungssaldo[1] mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2017/18 nach ausgewählten Bundesländern und Geschlecht

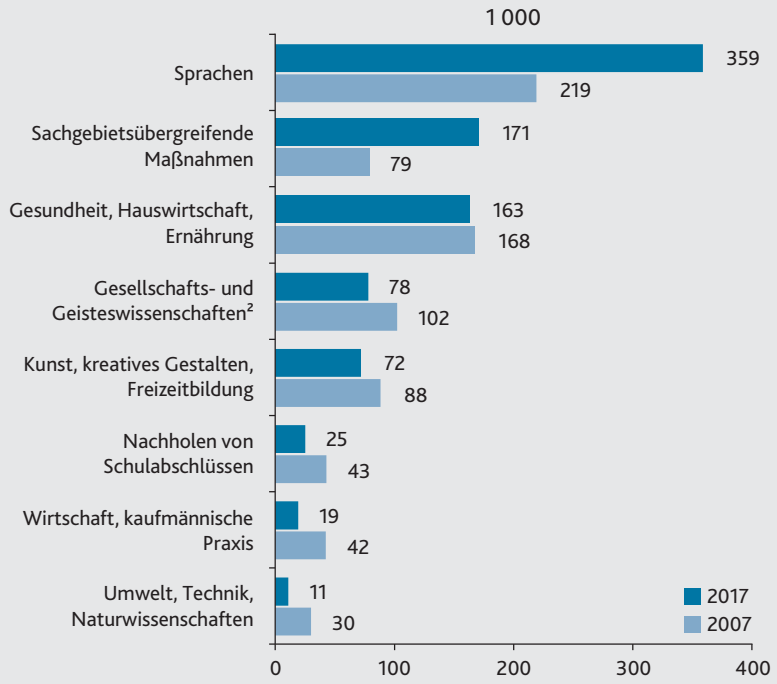


1 Differenz zwischen den Studienberechtigten aus anderen Bundesländern, die in Rheinland-Pfalz studieren, und den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten, die in anderen Bundesländern studieren.
Quelle:Statistisches Bundesamt

Frankfurt in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen.

Es fällt auf, dass der negative Studierendenwanderungssaldo bei Männern (–7 300) wesentlich stärker war als bei den Frauen (–600). Dies begründet sich zum einen durch die geringere studienbedingte Abwanderung der Frauen und zum anderen durch die vergleichsweise hohe Zahl der Frauen, die aus Hessen für ein Studium nach Rheinland-Pfalz zuwanderten. Diese unterschiedliche Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass Studiengänge, die eher von Frauen belegt werden, an rheinland-pfälzischen Hochschulen besonders attraktiv sind. Umgekehrt besteht in Rheinland-Pfalz der Bedarf, die Attraktivität der Studiengänge, die traditionell eher von Männern ausgewählt werden, zu fördern.

Weiterbildungsstunden[1] 2007 und 2017 nach Sachgebieten



1 Nur Weiterbildungsmaßnahmen staatlich anerkannter Träger, geregelt nach dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungsgesetz. – 2 Gesellschaft- und Geisteswissenschaften: Sachgebiete „Zeitgeschichte, Geschichte, Länderkunde", „Politik, Gesellschaft, Gleichstellung", „Philosophie, Theologie, Religion, Weltanschauung" und „Geisteswissenschaften, Eltern- und Familienbildung, Erziehungswissenschaften".

Weniger Teilnehmende in der Erwachsenenbildung

Im Jahr 2017 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter, zu denen insbesondere die Volkshochschulen zählen, rund 613 000 Teilnehmende. Das waren 24 900 Teilnehmende bzw. 3,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2007 sank ihre Zahl um 163 000 Personen (–21 Prozent).

Obwohl die Zahl der Weiterbildungsstunden gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent gesunken ist, wurde 2017 der zweithöchste Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Die hohe Zahl der Unterrichtsstunden ist im Wesentlichen durch die hohe Nachfrage an Deutsch-, Integrations- und Orientierungskursen zu erklären. So stiegen die sachgebietsübergreifenden Weiterbildungsstunden (u. a. für Integrations- und Orientierungskurse) gegenüber 2007 um 116 Prozent und die Unterrichtsstunden im Sachgebiet „Sprachen" um 64 Prozent. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen die sprachliche Förderung und Integration von Schutz- und Asylsuchenden sowie von Menschen mit Migrationshintergrund.

Besonders häufig nutzten Menschen in den Städten Speyer, Neustadt und Koblenz sowie im Rhein-Hundsrück-Kreis die Angebote der öffentlich anerkannten Weiterbildungsträger. Insgesamt besuchten Bürgerinnen und Bürger von kreisfreien Städten häufiger eine Weiterbildung als die der Landkreise. Ursache ist, dass in urbanen Räumen kürzere Anfahrtswege bestehen und Bildungseinrichtungen in kreisfreien Städten häufig von Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus dem Umland profitieren.

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als Gasthörerin oder Gasthörer tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2017/18 hatten rund 540 Personen den Status eines Gasthörers bzw. einer Gasthörerin. Das waren 7,2 Prozent mehr

als im Jahr zuvor. Besonders ältere Bürgerinnen und Bürger nutzten dieses Angebot. So waren 69 Prozent der Gasthörenden 60 Jahre oder älter. Insgesamt nahm die Nachfrage der Gasthörenden langfristig jedoch ab. Gegenüber 2007/08 ging ihre Zahl um 27 Prozent zurück.

Zahl stationärer Krankenhausbehandlungen nimmt 2017 leicht ab

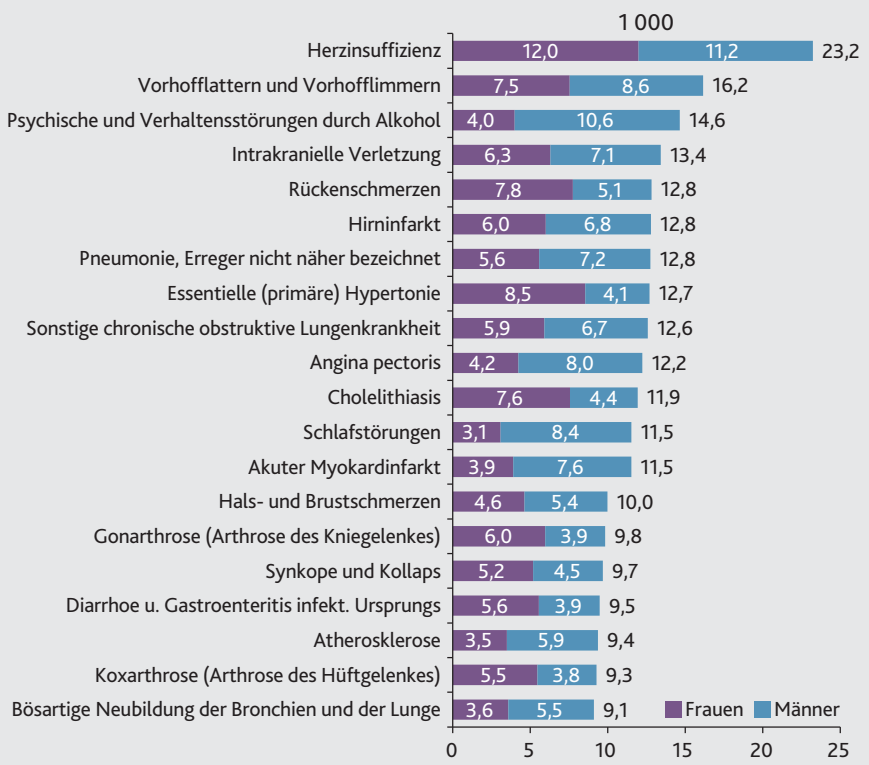
Im Jahr 2017 wurden mehr als eine Million Personen mit Wohnort in Rheinland-Pfalz stationär in Krankenhäusern behandelt. Die Fallzahlen sind gegenüber 2016 geringfügig um 6 300 bzw. knapp ein Prozent zurückgegangen. Im Zehnjahresvergleich hat sich die Zahl der Patientinnen und Patienten allerdings um rund 13 Prozent erhöht.

Frauen sind mit einem Anteil von 52 Prozent – wie schon in den Vorjahren – leicht überrepräsentiert. In den vergangenen zehn Jahren hat die Zahl stationärer Behandlungsfälle bei Männern (+15 Prozent) stärker zugenommen als bei Frauen (+12 Prozent).

Häufigster Anlass für eine stationäre Behandlung war die Herzinsuffizienz (23 230 Fälle). Von dieser Erkrankung, bei der das Herz den Körper aufgrund mangelnder Leistungsfähigkeit nicht mehr ausreichend mit Blut und Sauerstoff versorgen kann, ist insbesondere die wachsende Gruppe älterer Menschen betroffen. Gleiches gilt für das Vorhofflattern und -flimmern als zweithäufigster Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt (16 156 Fälle).

Auf Rang drei folgten 14 640 Krankenhausaufenthalte infolge psychischer Störungen durch Alkoholkonsum. Männer (10 638 Fälle) waren von dieser Diagnose sehr viel häufiger betroffen als Frauen (4 002 Fälle). Insgesamt 13 422 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wurden wegen Kopfverletzungen (intrakranielle Verletzungen) stationär behandelt. Unter Rückenschmerzen, deren Ursachen einen Krankenhausaufenthalt nach sich zogen, litten deutlich mehr Frauen als Männer (7 800 bzw. 5 100 Personen).

Die häufigsten Diagnosen[1] der in Krankenhäusern vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten 2017



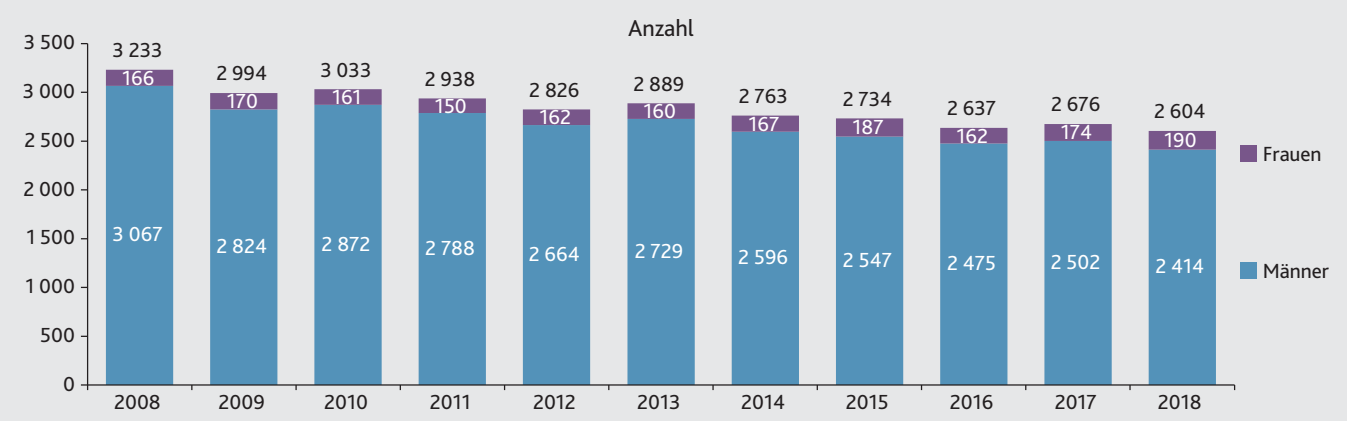
1 Rangfolge gemessen an den Patientinnen und Patienten insgesamt ohne Berücksichtigung der Lebendgeborenen (ICD: Z38) als Einzeldiagnose; Differenzen durch Rundung möglich.

Zahl der Strafgefangenen rückläufig

In den rheinland-pfälzischen Justizvollzugsanstalten befanden sich Ende März 2018 insgesamt 2 604 Personen im Strafvollzug, 2 414 Männer und 190 Frauen. Die Zahl der Strafgefangenen ist gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Prozent gesunken. Damit setzt sich der rückläufige Trend bei den Fallzahlen fort; gegenüber dem Stichtag im Jahr 2008 war ein Rückgang um rund 630 Personen bzw. 19 Prozent zu verzeichnen.

Aufgrund eines Verbrechens, das sich unmittelbar gegen eine Person richtete, wie beispielsweise Sexual- und Tötungsdelikte oder Körperverletzung, waren 782 Strafgefangene (30 Prozent) inhaftiert. Aufgrund eines Vermögens- oder Eigentums-

Strafgefangene und Sicherungsverwahrte im Justizvollzug 2008–2018[1] nach Geschlecht



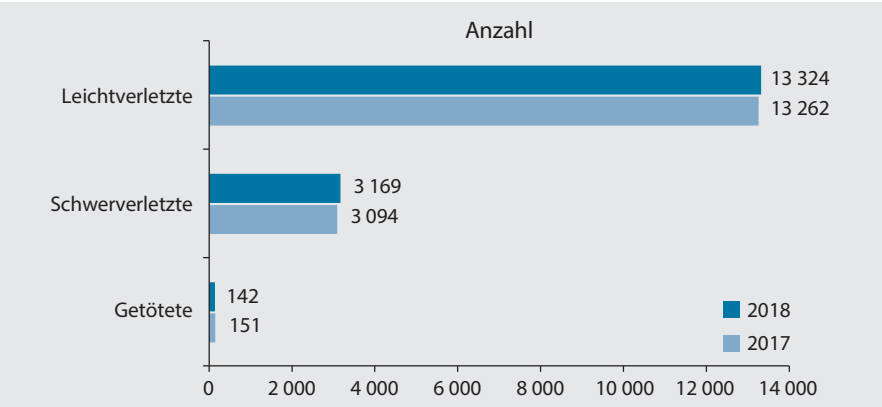
1 Am 31.3. des jeweiligen Jahres.

deliktes wie Diebstahl oder Betrug verbüßten 918 Strafgefangene (35 Prozent) eine Freiheits- oder Jugendstrafe, 357 Personen (14 Prozent) saßen wegen eines Drogendeliktes ein. Wegen Raub, räuberischer Erpressung oder räuberischen Angriffen auf Kraftfahrer mussten 314 Personen (zwölf Prozent) in Haft.

Nur knapp ein Viertel der Strafgefangenen hatte keinerlei Vorstrafen vorzuweisen. Ein weiteres Drittel war bereits vorbestraft, ohne jedoch zuvor in einer Justizvollzugsanstalt eingesessen zu haben. Knapp 45 Prozent der Strafgefangenen waren zum wiederholten Mal in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht. Mehr als jeder Fünfte dieser Rückfalltäter wurde bereits innerhalb eines Jahres nach der letzten Entlassung wegen einer erneuten Straftat festgenommen.

Die Meldung bezieht sich ausschließlich auf Strafgefangene, die rechtskräftig zu einer freiheitsentziehenden Strafe verurteilt wurden. Nicht enthalten sind 650 Gefangene in Untersuchungshaft und sonstigen freiheitsentziehenden Maßnahmen.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Oktober 2017 und 2018



Bis Oktober 2018 mehr Verletzte, aber weniger Todesopfer bei Verkehrsunfällen

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2018 starben insgesamt 142 Personen auf rheinland-pfälzischen Straßen infolge von Verkehrsunfällen. Dies waren neun Todesopfer weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 2,4 Prozent auf 3 169, die der Leichtverletzten um 0,5 Prozent auf 13 324.

Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis Oktober 120 294 Straßenverkehrsunfälle und damit 0,5 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Darunter waren 107 523 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zu 2017 war das ein Rückgang um 0,6 Prozent.

Aus der amtlichen Statistik

Rheinland-Pfalz in Zahlen: Statistisches Landesamt veröffentlicht Jahrbuch 2018

Das Statistische Jahrbuch liefert statistische Informationen zu allen gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich relevanten Bereichen unseres Lebens. „Die umfassende Darstellung der amtlichen Daten mit Hintergrundinformationen ergänzt die modernen Darstellungsformen und wird in der heutigen Zeit immer wichtiger", erklärt der Präsident des Statistischen Landesamtes Marcel Hürter.

Das Jahrbuch bietet einen thematisch strukturierten Zugang zu den Daten der amtlichen Statistik. Im Teilbereich Gesellschaft und Staat erfahren Sie beispielsweise, dass immer weniger Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in Familien mit Kindern leben: Der Anteil lag 2017 bei rund 50 Prozent der Bevölkerung, im Jahr 2000 waren es noch 56 Prozent. Damit liegt Rheinland-Pfalz jedoch über dem Bundesdurchschnitt (2016: 48 Prozent). Außerdem finden Sie dort Zahlen zur Entwicklung der Bevölkerung, zu Gesundheit, Bildung und zu den öffentlichen Finanzen.

Der Bereich Gesamtwirtschaft und Umwelt stellt Ergebnisse zur wirtschaftlichen Entwicklung, zu Erwerbstätigkeit sowie zu Umwelt und Energie bereit. So erreichte zum Beispiel die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2017 mit mehr als zwei Millionen einen neuen Höchststand. Immer mehr Frauen und immer mehr ältere Menschen gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Im Jahr 2017 waren 54 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen über 15 Jahren erwerbstätig, 2005 waren es erst knapp 45 Prozent. Von den älteren Menschen zwischen 55 und 65 Jahren waren 2017 gut 70 Prozent erwerbstätig, 2005 waren es nur 47 Prozent.

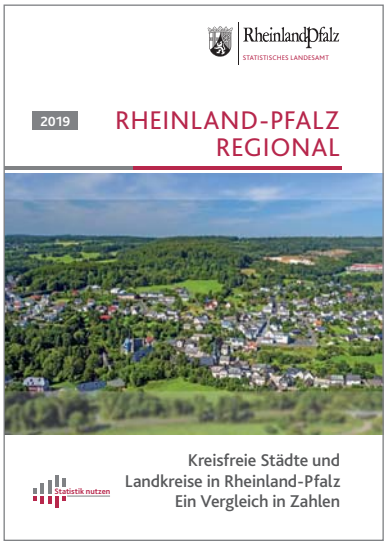
Der Teil Wirtschaftsbereiche enthält unter anderem Daten zur Branchenentwicklung und -struktur, zu den rheinland-pfälzischen Unternehmen und zum Verkehr. In Rheinland-Pfalz waren Anfang 2018 mehr als 2,5 Millionen Pkw zugelassen, so viele wie nie zuvor. Auch die Zahl der Verkehrsunfälle ist weiter gestiegen. Gegenüber 2000 ist die Zahl von 124 600 auf 145 900 im Jahr 2017 gestiegen. Darunter befanden sich jedoch deutlich häufiger reine Sachschadensunfälle als noch vor einigen Jahren.

Das Statistische Jahrbuch ist Teil eines umfassenden Systems von Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes, mit dem die Nutzerinnen und Nutzer die Informationen je nach Bedarf vertiefen können.

Die Veröffentlichung steht als PDF-Datei zum kostenlosen Download unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistisches-jahrbuch zur Verfügung.

Die gedruckte Fassung kann zum Preis von 18 Euro (inkl. Versandkosten) bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Landkreise und kreisfreie Städte – Datenüberblick zum Vergleich



In der neu aufgelegten Publikation „Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz" sind für die zwölf kreisfreien Städte und 24 Landkreise aktuelle Ergebnisse in Tabellen zusammengestellt. Karten und Grafiken veranschaulichen ausgewählte Merkmale. Der Datenquerschnitt in dieser Veröffentlichung gibt einen Einblick in unterschiedliche Strukturen und Entwicklungen in den kreisfreien Städten bzw. Landkreisen.

Die Tabellen zur Bevölkerung zeigen, dass vier der zwölf kreisfreien Städte jeweils weniger als 50 000 Einwohnerinnen und Einwohner haben. Zusammengenommen leben in diesen Städten kaum mehr Menschen als in Ludwigshafen und weniger als in Mainz. Die Landeshauptstadt ist mit rund 215 100 Einwohnerinnen und Einwohnern die mit Abstand größte Stadt im Land, Mayen-Koblenz der größte Landkreis (213 600). Der kleinste Landkreis ist die Vulkaneifel mit rund 60 700 Menschen, die kleinste kreisfreie Stadt ist Zweibrücken (34 300).

Das Verhältnis zwischen der erwerbsfähigen Bevölkerung und der älteren Bevölkerung (65-Jährige und Ältere bezogen auf die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen) ist mit fast 44 Senioren je 100 Erwerbsfähige in Pirmasens am ungünstigsten. Die Stadt liegt inmitten des Landkreises Südwestpfalz, der bei dieser Kennzahl eine ähnlich ungünstige Relation hat (42 zu 100). In Mainz weist der sogenannte Altenquotient den niedrigsten Wert auf (27).

Die Steuereinnahmen je Einwohnerin und Einwohner sind im Durchschnitt der kreisfreien Städte deutlich höher als bei den Landkreisen (1 384 bzw. 983 Euro). Die höchsten Steuereinnahmen pro Kopf der Bevölkerung wurden 2017 allerdings im Landkreis Mainz-Bingen mit rund 1 800 Euro erzielt. Von allen kreisfreien Städten musste Pirmasens mit vergleichsweise niedrigen Steuereinnahmen pro Kopf kalkulieren (1 000 Euro). In den Landkreisen hatten im Jahr 2017 Kusel, Trier-Saarburg und Südwestpfalz die niedrigsten Einnahmen.

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung beträgt bei den kreisfreien Städten das 2,7-Fache der Landkreise. Für die Stadt Pirmasens wiesen Kernhaushalt und Extrahaushalte des öffentlichen Gesamthaushaltes 2017 mit rund 9 700 Euro je Einwohnerin und Einwohner die höchste Verschuldung aus. Auch die Stadt Kaiserslautern lag etwas über 9 000 Euro. Mit weniger als 600 Euro war die Pro-Kopf-Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände im Westerwaldkreis und im Rhein-Hunsrück-Kreis am geringsten.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz regional: Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich in Zahlen", Ausgabe 2018, kann zum Preis von 11,50 Euro bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Als PDF-Datei kann die Veröffentlichung kostenfrei heruntergeladen werden.

Kennzahlen zur Bildung: Von der frühkindlichen Betreuung bis zur Erwachsenenbildung

Einen umfangreichen Überblick über das Bildungswesen bietet die Veröffentlichung „Kennzahlen zur Bildung in Rheinland-Pfalz 2017“, die das Statistische Landesamt in Bad Ems jetzt veröffentlicht hat.

Vor dem Hintergrund der Erwerbstätigkeit von Eltern, der zunehmenden Heterogenität und kulturellen Vielfalt in der Gesellschaft, dem Hintergrund des Fachkräftemangels und einer alternden Bevölkerung, die einer ständigen Fort- und Weiterbildung bedarf, gewinnt die Debatte um eine gerechte, umfassende und integrative Gestaltung des Bildungssystems weiter an Bedeutung. „Für eine sachlich fundierte Analyse aller Bildungsbereiche und -institutionen bedarf es belastbarer Informationen über das Bildungssystem“, erklärt Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes. „Dieser Band bietet einen detaillierten Einblick in die zentralen Themen des Bildungswesens.“ Ausgehend vom Jahr 2017 enthält die Veröffentlichung für den Betrachtungszeitraum von zehn Jahren umfangreiche Informationen zu den wichtigsten Bildungsbereichen, beginnend mit der frühkindlichen Bildung und Betreuung über die schulische, berufsbildende und akademische Ausbildung bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung.

Ergebnisse der rund 160 Seiten umfassende Veröffentlichung sind unter anderem:

- Seit der Reformierung des Einschulungsalters im Schuljahr 2008/09 stieg die Zahl der Einschulungen in Schulen mit freier Trägerschaft von rund 900 auf 1 100 (+22,5 Prozent). An öffentlichen Schulen fiel sie hingegen um 4 800 Eingeschulte bzw. 12,5 Prozent.
- Nach der Grundschule wechselten zum Schuljahr 2017/18 rund 27 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund auf ein Gymnasium. Bei Grundschülerinnen und -schülern ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 44 Prozent.
- Im Jahr 2017 erwarben 15 000 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen die Hochschulreife bzw. den schulischen Teil der Hochschulreife. Gegenüber 2007 war das ein Anstieg um 25 Prozent.
- Knapp 15 000 Schülerinnen und Schüler besuchten 2017/18 weiterführende Schulen, die auf dem „zweiten Bildungsweg“ zur Hochschulreife führen.
- Im Schuljahr 2017/18 waren rund 9 900 Lehrerinnen und Lehrer bzw. 24 Prozent der hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte 55 Jahre oder älter.
- Während die Zahl der dual Auszubildenden zwischen 2007 und 2017 um 17 Prozent sank, stieg die Zahl der Teilnehmenden an vollschulischen Angeboten, die zu einer anerkannten Berufsqualifikation führen, um rund 21 Prozent.
- Im Wintersemester 2017/18 waren rund 123 000 Menschen in ein Studium an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschrieben. Das waren mehr Studierende als jemals zuvor in der amtlichen Studierendenstatistik in Rheinland-Pfalz erfasst wurden.
- Während Frauen im Studium (51 Prozent) noch in der Überzahl sind, nimmt ihr Anteil in höheren Statusgruppen der wissenschaftlichen Laufbahn kontinuierlich ab. Unter den Professorinnen und Professoren waren 2017 nur 21 Prozent weiblich.
- Gegenüber 2007 stieg sowohl die Zahl der Meisterinnen und Meister (+16 Prozent) als auch die der Technikerinnen und Techniker (+28 Prozent).

Die Veröffentlichung „Kennzahlen zur Bildung in Rheinland-Pfalz 2017“ kann zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems, Telefon: 02603 71-2450, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Sie steht zudem als PDF-Datei unter www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/bildung/analysen/ zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Bruttoinlandsprodukt wächst im dritten Quartal um 0,7 Prozent

Im dritten Quartal 2018 ist die rheinland-pfälzische Wirtschaft wieder deutlich stärker gewachsen. Nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen des Statistischen Landesamtes stieg das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2018 gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im Land um 2,1 Prozent.

Das Wirtschaftswachstum wurde gleichermaßen von der Industrie und von den Dienstleistern getragen. Sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch in den Dienstleistungsbereichen legte die Bruttowertschöpfung gegenüber dem zweiten Quartal 2018 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,8 Prozent zu. Im Baugewerbe stagnierte hingegen die Wertschöpfung im Vergleich mit dem Vorquartal. Die Entwicklung der kalender- und saisonbereinigten Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe zeigt, dass das Wachstum in diesem Bereich durch eine Sonderentwicklung bei den Konsumgüterproduzenten bedingt ist, deren Erlöse kräftig stiegen. In der Vorleistungs- und in der Investitionsgüterindustrie, denen auch die drei größten Industriebranchen im Land angehören, gingen die Umsätze hingegen zurück. Die bereinigte Wertschöpfung im Baugewerbe stagnierte trotz höherer Umsätze sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe.

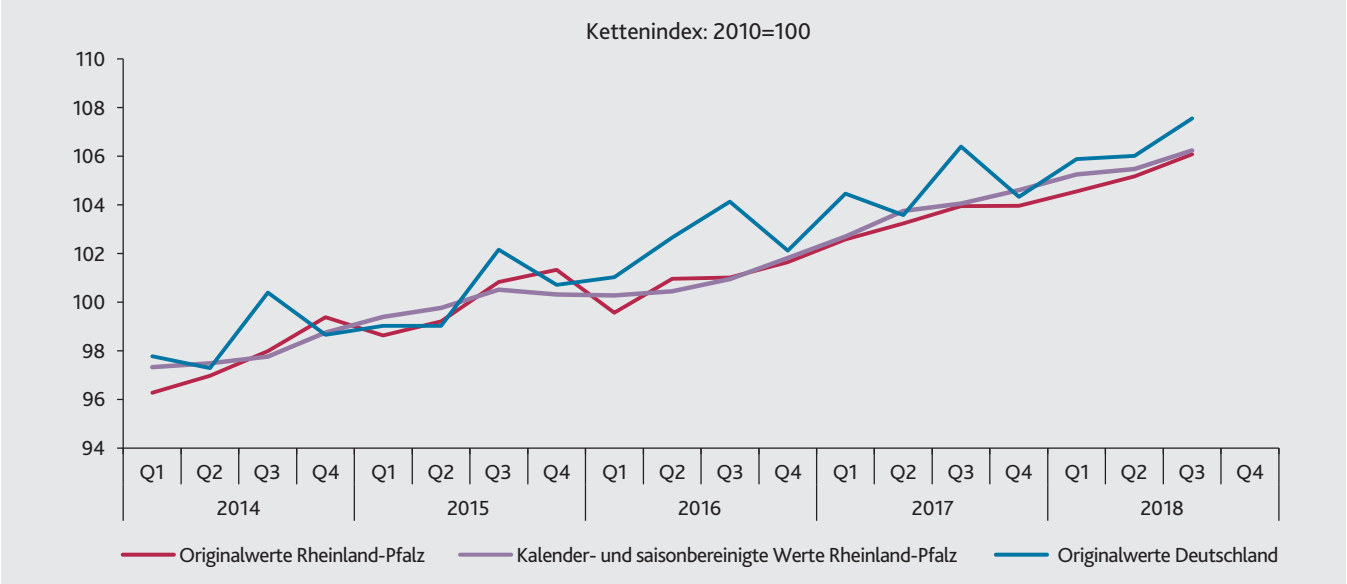
Die Zunahme der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor steht auf einer breiten Basis. Dies zeigen die fast durchgehend steigenden Umsatzzahlen aus den einzelnen Branchen dieses Bereichs. Beispielsweise wuchsen die Erlöse im Großhandel preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,5 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal. Das Gastgewerbe konnte demgegenüber seine bereinigten Erlöse zum Vorquartal lediglich konstant halten.

Konjunkturberichterstattung

Kern der Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" berechnet. Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell". Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/konjunktur-aktuell/konjunkturanalyse/ kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2018 nach Quartalen



Daten zur Konjunktur

Indikator	Q1 2018	Q2 2018	Q3 2018	Q1 2018	Q2 2018	Q3 2018
	Veränderung zum **Vorquartal** in %			Veränderung zum **Vorjahresquartal** in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	0,6 ↗	0,2 ↗	0,7 ↗	2,5 ↑	1,7 ↗	2,1 ↑
Erwerbstätige	0,4 ↗	0,1 ↗	0,2 ↗	1,2 ↗	1,0 ↗	0,9 ↗
Originalwerte						
Arbeitsmarkt[1,2]						
Arbeitslose	4,6 ↑	-5,3 ↓	-3,5 ↓	-8,4 ↓	-6,0 ↓	-6,4 ↓
Gemeldete Stellen	1,2 ↗	2,1 ↑	3,6 ↑	11,1 ↑	7,9 ↑	4,3 ↑
Verbraucherpreisindex[2]						
Insgesamt	0,1	0,5	0,9	1,7	2,0	2,4
Kerninflation[3]	0,1	0,1	0,5	1,6	1,5	1,6
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	22,9 ↑	-8,6 ↓	-9,0 ↓	4,4 ↑	11,7 ↑	-2,3 ↓
Betriebsaufgaben	2,5 ↑	-29,1 ↓	13,4 ↑	9,9 ↑	10,7 ↑	-0,1 ↘
Unternehmensinsolvenzen	18,1 ↑	7,1 ↑	-25,7 ↓	16,7 ↑	13,5 ↑	-20,4 ↓
Außenhandel[4]						
Ausfuhr	11,6 ↑	1,5 ↗	5,0 ↑	10,2 ↑	10,6 ↑	16,9 ↑
Einfuhr	4,8 ↑	10,5 ↑	1,2 ↗	14,6 ↑	20,1 ↑	22,7 ↑
Gästeübernachtungen[5]	-31,6 ↓	76,9 ↑	21,8 ↑	6,0 ↑	0,5 ↗	-0,6 ↘
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	2,2 ↑	2,3 ↑	3,2 ↑	9,1 ↑	8,7 ↑	10,5 ↑
Inland	3,3 ↑	-5,0 ↓	-0,1 ↘	7,5 ↑	-0,1 ↘	-0,9 ↘
Ausland	3,5 ↑	4,9 ↑	4,5 ↑	11,0 ↑	13,3 ↑	16,2 ↑
Chemische Industrie	-0,9 ↘	-1,9 ↘	-3,8 ↓	4,3 ↑	-0,5 ↘	-6,2 ↓
Fahrzeugbau	1,4 ↗	4,6 ↑	12,1 ↑	4,4 ↑	7,6 ↑	26,0 ↑
Maschinenbau	0,6 ↗	-8,8 ↓	-3,3 ↓	8,7 ↑	-4,5 ↓	-8,9 ↓
Bauhauptgewerbe[6]						
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	5,0 ↑	6,0 ↑	4,2 ↑	15,0 ↑	20,0 ↑	20,2 ↑
Chemische Industrie	-1,9 ↘	-0,8 ↘	-4,1 ↓	2,0 ↑	1,0 ↗	-6,6 ↓
Fahrzeugbau	-0,3 ↘	-2,7 ↓	-5,3 ↓	8,0 ↑	4,7 ↑	-4,4 ↓
Maschinenbau	0,7 ↗	-6,2 ↓	-4,4 ↓	8,6 ↑	-1,9 ↘	-8,0 ↓
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	1,9 ↗	5,1 ↑	1,2 ↗	6,1 ↑	7,7 ↑	6,8 ↑
Ausbaugewerbe	-1,3 ↘	0,9 ↗	2,2 ↑	-5,1 ↓	-5,3 ↓	0,2 ↗
Sonstige Dienstleistungsbereiche[4]	1,0 ↗	0,0 →	1,5 ↗	8,0 ↑	3,2 ↑	3,1 ↑
Umsatz (preisbereinigt)[4]						
Großhandel	1,5 ↗	4,8 ↑	2,5 ↑	-2,4 ↓	2,8 ↑	6,2 ↑
Einzelhandel	0,0 →	-0,3 ↘	0,8 ↗	-0,2 ↘	-1,2 ↘	0,2 ↗
Kfz-Handel	0,8 ↗	1,7 ↗	0,4 ↗	4,0 ↑	4,8 ↑	4,2 ↑

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↘), mehr als –2% (↓) oder 0 (→).

Stand der Daten: 1. Dezember 2018

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Dezember 2018

Die Teuerungsrate ist im Dezember 2018 deutlich gesunken und lag um 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Energie war im Dezember 2018 wesentlich teurer als im Vorjahresmonat (+5 Prozent). Der Grund dafür sind starke Preissteigerungen bei Mineralölprodukten (+11 Prozent). Sowohl die Preise für Heizöl als auch die Kraftstoffpreise zogen merklich an (+14 Prozent bzw. +9,7 Prozent). Die Strompreise nahmen dagegen nur leicht zu (+0,5 Prozent). Gas war um 1,3 Prozent billiger als im Dezember 2017.

Abgeschwächt hat sich der Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Sie waren im Dezember um 0,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Kräftige Preissteigerungen waren hingegen bei Gemüse zu verzeichnen (+7,2 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, blieb unverändert bei 1,6 Prozent.

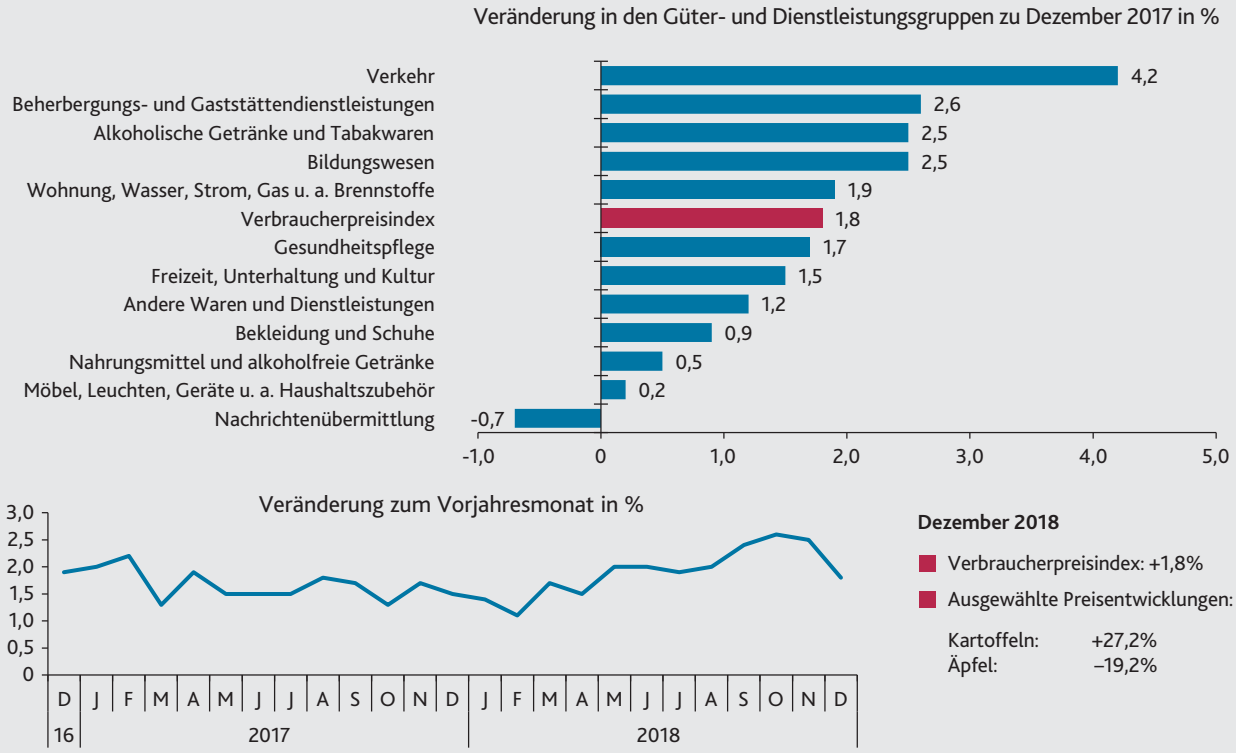
Elf der zwölf Hauptgruppen verzeichneten Preissteigerungen gegenüber Dezember 2017. Am stärksten fiel der Anstieg in der Hauptgruppe „Verkehr“ mit +4,2 Prozent aus. In der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“ lagen die Preise unter dem Niveau des Vorjahresmonats (–0,7 Prozent). Gegenüber dem Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im Dezember 2018 konstant. Drei der zwölf Hauptgruppen verzeichneten Preissteigerungen. Am stärksten nahmen die Preise für Waren und Dienstleistungen im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ zu (+5,3 Prozent). Die stärksten Rückgänge gab es bei Bekleidung und Schuhen sowie in der Hauptgruppe „Verkehr“ (jeweils –2,1 Prozent). Im Bereich „Verkehr“ war die Preissenkung insbesondere auf den kurzfristigen Rückgang der Kraftstoffpreise zurückzuführen (–7,9 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Dezember 2018

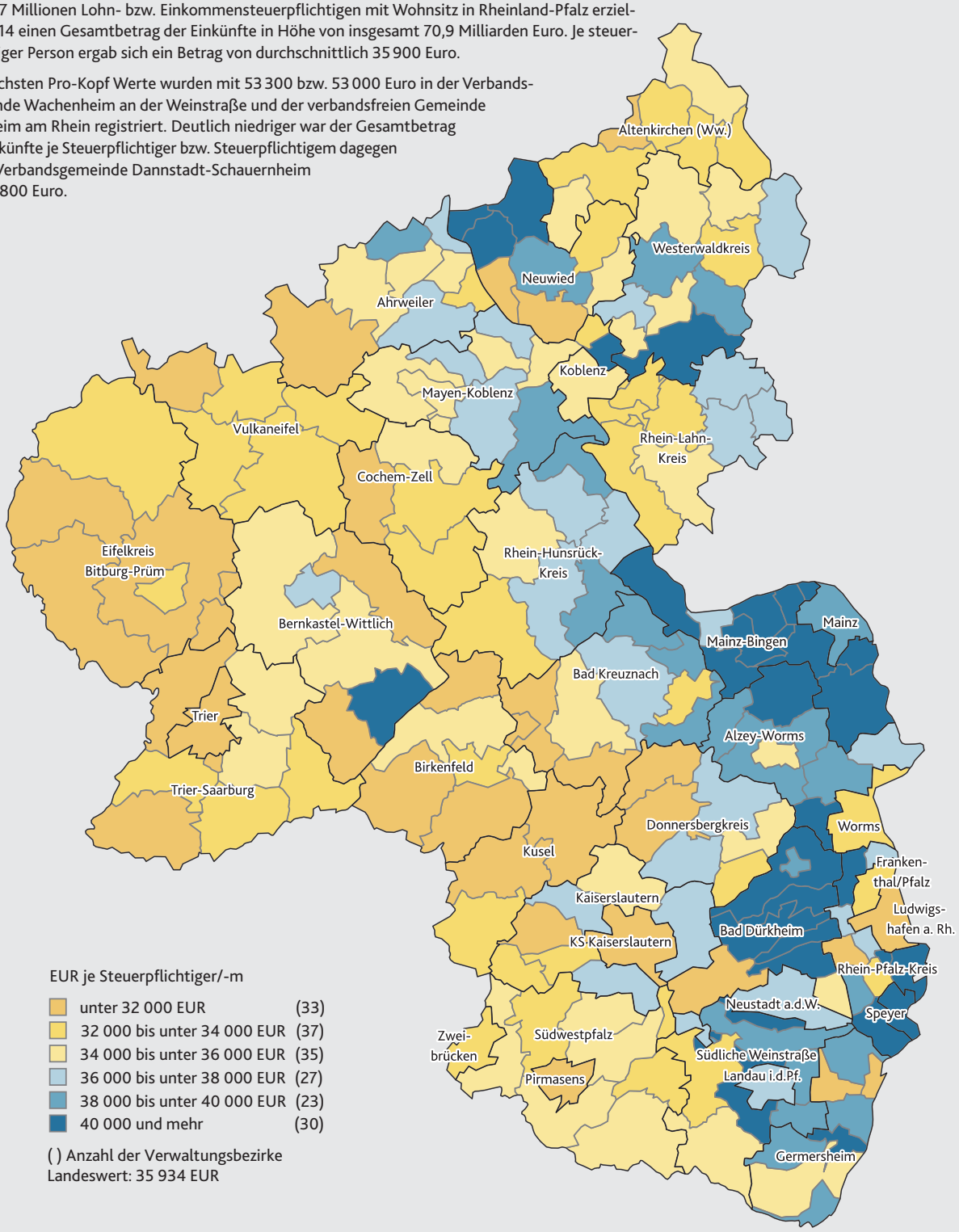


Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 2014 nach Verwaltungsbezirken

Gesamtbetrag der Einkünfte insgesamt 70,9 Milliarden Euro

Die 1,97 Millionen Lohn- bzw. Einkommensteuerpflichtigen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz erzielten 2014 einen Gesamtbetrag der Einkünfte in Höhe von insgesamt 70,9 Milliarden Euro. Je steuerpflichtiger Person ergab sich ein Betrag von durchschnittlich 35 900 Euro.

Die höchsten Pro-Kopf Werte wurden mit 53 300 bzw. 53 000 Euro in der Verbandsgemeinde Wachenheim an der Weinstraße und der verbandsfreien Gemeinde Ingelheim am Rhein registriert. Deutlich niedriger war der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtiger bzw. Steuerpflichtigem dagegen in der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim mit 27 800 Euro.



Saisonmuster im Tourismus

Teil 2: Unterschiede im Saisonverlauf nach dem Wohnsitz der Gäste und nach Betriebsarten

Von Diane Dammers

Der Tourismus ist ein Saisongeschäft. Dies gilt für Rheinland-Pfalz noch mehr als für die meisten anderen Bundesländer. Anhand der monatlichen Beherbergungsstatistik lässt sich das saisonale Muster des Übernachtungstourismus aus verschiedenen Perspektiven auswerten. Im ersten Teil dieses Beitrags, der im Statistischen Monatsheft 12/2018 erschienen ist, wurden regionale Unterschiede im Saisonverlauf im Vergleich mit den anderen Bundesländern und zwischen den Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz dargestellt. Im zweiten Teil liegt der Fokus auf den Unterschieden im Saisonmuster der Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im In- oder Ausland sowie auf dem unterschiedlichen Saisonverlauf bei den verschiedenen touristischen Betriebsarten.

Saisonmuster im Tourismus

Saisonale Schwankungen bedeuten unterschiedliche Kapazitätsauslastung

Die Übernachtungszahlen unterliegen starken saisonalen Schwankungen. Dies gilt für Rheinland-Pfalz noch mehr als für viele andere Bundesländer. Im Land entfielen 2017 rund 64 Prozent der 22,2 Millionen Übernachtungen[1] auf das Sommerhalbjahr. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Monate April bis September am Übernachtungsaufkommen hingegen nur bei 60 Prozent. Für die Tourismusbranche sind die starken saisonalen Schwankungen eine Herausforderung, weil sie eine ungleichmäßige Auslastung der Kapazitäten mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund gilt die „Entsaisonalisierung" des Tourismus als eine mögliche Strategie, um das Übernachtungsaufkommen in Rheinland-Pfalz zu steigern und gleichzeitig die Kapazitätsauslastung zu verbessern.

Saisonverlauf wird nach verschiedenen Gesichtspunkten analysiert

Um die Informationsbasis für die Diskussion über mögliche Maßnahmen zur Entsaisonalisierung des Tourismus in Rheinland-Pfalz zu erweitern, wird der Saisonverlauf in diesem zweiteiligen Beitrag nach verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Im zweiten Teil liegt der Fokus auf den Unterschieden im Saisonmuster der Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im In- oder Ausland sowie auf dem unterschiedlichen Saison-

1 Diese Angaben beziehen sich auf Beherbergungsbetriebe mit zehn und mehr Schlafgelegenheiten sowie Camping- und Reisemobilplätze mit zehn und mehr Stellplätzen. Die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als zehn Schlafgelegenheiten, für die in Rheinland-Pfalz Daten auf landesrechtlicher Grundlage erhoben werden, bleiben in diesem Beitrag unberücksichtigt, um den Vergleich mit Deutschland und den anderen Bundesländern zu ermöglichen, der Gegenstand des ersten Teils des Beitrags ist.

verlauf bei den verschiedenen touristischen Betriebsarten.

Analyse bezieht sich auf Durchschnittswerte 2015 bis 2017

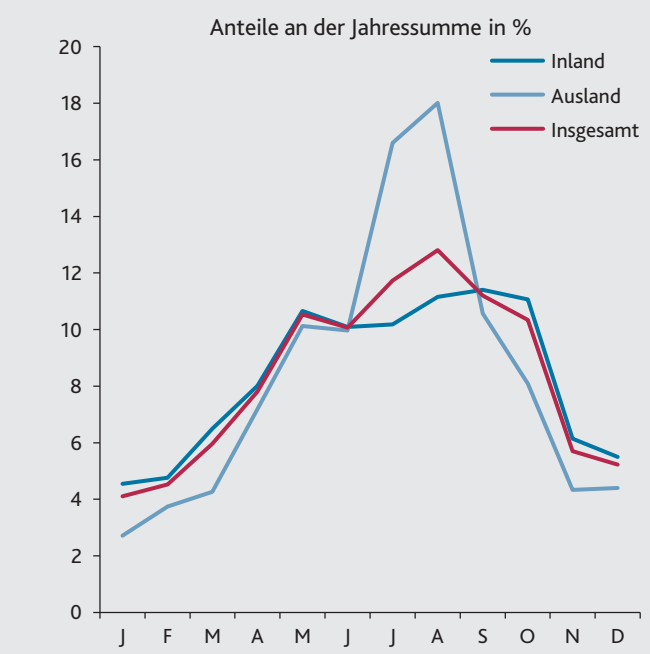
Das saisonale Muster der Übernachtungszahlen bleibt relativ stabil. Lediglich in der ersten Jahreshälfte gibt es größere Unterschiede in Abhängigkeit von der Lage der Feiertage und der Schulferien. Um die kalendarischen Effekte abzuschwächen, bezieht sich die Analyse des Saisonverlaufs auf Durchschnittswerte der drei Jahre 2015 bis 2017.

Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland schwanken stärker

August ist übernachtungsstärkster Monat

In Rheinland-Pfalz ist der August der übernachtungsstärkste Monat mit einem Anteil von 12,8 Prozent am gesamten Übernachtungsaufkommen der Jahre 2015 bis 2017. An zweiter Stelle folgt der Juli (11,7 Prozent). Den geringsten Anteil am Übernachtungsvolumen hat der Januar; auf ihn entfielen 2015 bis 2017 lediglich 4,1 Prozent aller Übernachtungen. Im Februar liegt der Übernachtungsanteil auf einem ähnlich niedrigen Niveau.

G 1 Übernachtungen 2015–2017[1] nach dem Wohnsitz der Gäste



1 Dreijahresdurchschnitt.

Drei Viertel der Übernachtungen entfallen auf Gäste aus dem Inland

Da rund drei Viertel der Übernachtungen in Rheinland-Pfalz auf Gäste mit Wohnsitz in Deutschland entfallen, wird das saisonale Muster des Tourismus stärker durch die Gäste aus dem Inland als durch die Gäste aus dem Ausland geprägt. Werden nun die saisonalen Muster der Übernachtungen von Gästen aus dem In- und aus dem Ausland separat betrachtet, fallen deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gästegruppen auf.

September bei Gästen aus dem Inland beliebtester Reisemonat

Die Übernachtungen der Gäste mit Wohnsitz im Inland verteilen sich wesentlich gleichmäßiger über das Jahr als die Übernachtungen der Gäste aus dem Ausland. Bemerkenswert ist, dass bei den Gästen aus dem Inland der September im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2017 mit einem Anteil von 11,4 Prozent am gesamten Übernachtungsaufkommen der beliebteste Reisemonat war. Erst knapp dahinter folgte der klassische Ferienmonat August mit einem Übernachtungsanteil von 11,2 Prozent. Fast gleichauf an dritter Stelle lag der Oktober, auf den 11,1 Prozent der Übernachtungen entfielen. Aber auch die Monate Mai bis Juli wiesen Übernachtungsanteile von mehr als zehn Prozent auf. Bei den Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland sind also die Monate Mai bis Oktober als Reisezeit fast gleichermaßen beliebt, wobei ein leichter Schwerpunkt im Spätsommer und im Herbst auszumachen ist. Die Anteile der übrigen Monate am Übernachtungsaufkommen der Gäste aus dem Inland sind wesentlich geringer. Am niedrigsten war der Übernachtungsanteil des Monats Januar mit 4,5 Prozent.

Juli und August bei Gästen aus dem Ausland besonders beliebt

Bei den Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im Ausland sind die saisonalen Schwankungen wesentlich stärker ausgeprägt. Die Ferienmonate Juli und August ste-

chen mit Anteilen von 16,6 bzw. 18 Prozent am Übernachtungsaufkommen der Jahre 2015 bis 2017 deutlich hervor. Aber auch in den Monaten Mai, Juni und September liegen die Übernachtungsanteile über zehn Prozent. Der Herbst hat bei den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland als Reisezeit einen geringeren Stellenwert als bei den Gästen aus dem Inland: Der Oktober, der bei den Gästen aus dem Inland der Monat mit dem dritthöchsten Übernachtungsanteil ist, steht bei den Reisenden aus dem Ausland nur an sechster Stelle. In den Wintermonaten fallen die Übernachtungsanteile stark ab. In den Jahren 2015 bis 2017 entfielen auf den Dezember nur 4,4 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland. Besonders niedrig war der Anteil des Monats Januar mit 2,7 Prozent.

Gäste aus den Niederlanden prägen das Saisonmuster

Gäste aus den Niederlanden mit Abstand größte Besuchergruppe

Das Saisonmuster der Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im Ausland wird stark durch das Reiseverhalten der Niederländerinnen und Niederländer beeinflusst. Sie bilden unter den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland die mit Abstand größte Gruppe. Auf Gäste aus den Niederlanden entfällt fast die Hälfte der Übernachtungen, die von Reisenden aus dem Ausland gebucht werden. Mit großem Abstand an zweiter Stelle stehen die Gäste aus Belgien, die in den Jahren 2015 bis 2017 rund 15 Prozent zum Übernachtungsaufkommen von Reisenden aus dem Ausland beisteuerten. Dahinter folgen die Besucherinnen und Besucher aus den USA (6,2 Prozent), dem Vereinigten Königreich (5,3 Prozent) und aus Frankreich (2,7 Prozent). Zu den zehn übernachtungsstärksten Besuchergruppen zählen außerdem die Gäste aus der Schweiz, aus Österreich, Dänemark, Polen und Luxemburg.

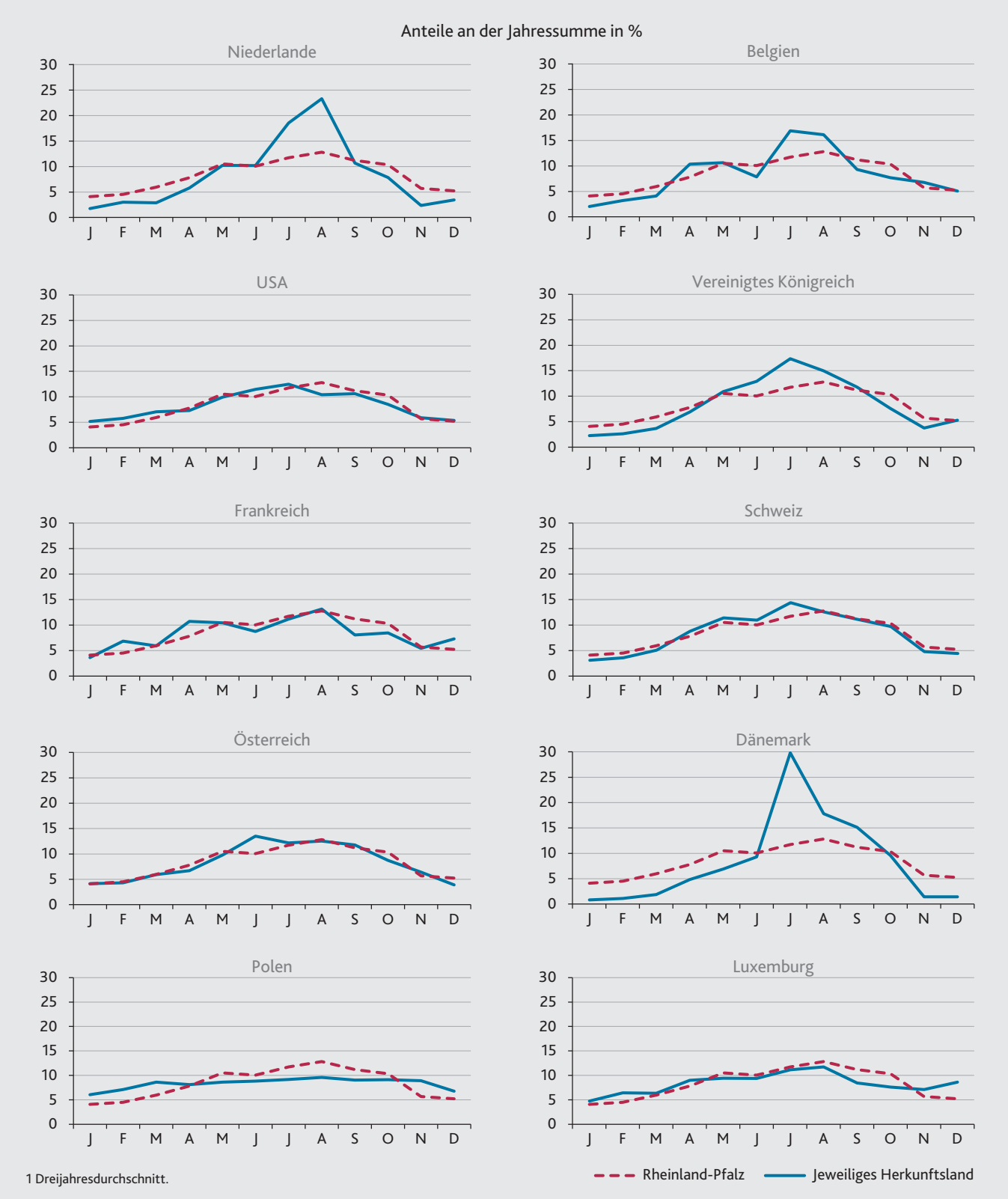
Gäste aus den Niederlanden: 23 Prozent der Übernachtungen im August

Die Übernachtungen der Gäste aus den Niederlanden unterliegen im Jahresverlauf starken Schwankungen. Das Übernachtungsaufkommen konzentriert sich auf die Ferienmonate Juli und August. Im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2017 entfielen auf den August allein 23 Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens; im Juli lag der Übernachtungsanteil bei 18,6 Prozent. Diese hohen Anteilswerte in den Sommermonaten deuten darauf hin, dass ein großer Teil der Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden durch klassische Urlaubsreisen motiviert ist. Dafür sprechen auch die hohen Verweildauern von 4,6 Tagen im August bzw. 4,1 Tagen im Juli. Die Übernachtungsanteile der Monate Mai, Juni und September beliefen sich ebenfalls auf mehr als zehn Prozent. Der Oktober hat jedoch mit einem Anteil von 7,8 Prozent eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Die Monate November bis März weisen jeweils Übernachtungsanteile von weniger als fünf Prozent auf. Der schwächste Monat ist der Januar, auf den 2015 bis 2017 nur 1,8 Prozent der Übernachtungen von Niederländerinnen und Niederländern entfielen.

Übernachtungen von Gästen aus Dänemark schwanken besonders stark

Das Übernachtungsaufkommen der Gäste aus Belgien und aus dem Vereinigten Königreich konzentriert sich ebenfalls auf die Sommermonate. Allerdings ist hier der Juli mit einem Übernachtungsanteil von jeweils rund 17 Prozent der stärkste Monat. Die mit Abstand größten saisonalen Schwankungen treten jedoch beim Übernachtungsaufkommen der relativ kleinen Gruppe der Gäste aus Dänemark auf. In den Jahren 2015 bis 2017 fanden im Durchschnitt 29,8 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus Dänemark im Juli statt. Die Übernachtungsanteile der Monate November bis März lagen hingegen jeweils unter zwei Prozent. Diese

G 2 Übernachtungen 2015–2017[1] nach ausgewählten Herkunftsländern und Monaten



1 Dreijahresdurchschnitt.

Verteilung deutet darauf hin, dass auch bei den Gästen aus Dänemark Ferienaufenthalte als Reisegrund eine große Rolle spielen.

Nur geringe Schwankungen der Übernachtungszahlen von Gästen aus den USA

Bei Gästen aus den USA ist der Juli übernachtungsstärkster Monat

Bei den Gästen aus den USA sind die Schwankungen des Übernachtungsaufkommens im Jahresverlauf wesentlich geringer. Zwar ist auch hier der Juli der übernachtungsstärkste Monat, allerdings war sein Anteil am Übernachtungsaufkommen 2015 bis 2017 mit 12,5 Prozent deutlich niedriger als bei den oben genannten Ländern. Auf der anderen Seite fallen die Übernachtungsanteile der Wintermonate bei den Gästen aus den USA höher aus. In keinem Monat sank der Übernachtungsanteil unter fünf Prozent; das Minimum wurde im Januar mit 5,2 Prozent erreicht.

Gäste aus den USA reisen vor allem in die Pfalz und nach Rheinhessen

Das schwächer ausgeprägte Saisonmuster lässt die Vermutung zu, dass für die Aufenthalte von Gästen aus den USA in Rheinland-Pfalz eher andere Gründe als klassische Urlaubsaufenthalte eine Rolle spielen. Ein Teil des Übernachtungsaufkommens dürfte mit der Stationierung US-amerikanischer Streitkräfte in der Pfalz zusammenhängen. Auf die Tourismusregion Pfalz entfielen 2015 bis 2017 mehr als 40 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus den USA. Zum Vergleich: Der Anteil der Pfalz an allen Übernachtungen in Rheinland-Pfalz lag nur bei 19 Prozent. Die Tourismusregion Rheinhessen, die häufig von Geschäftsreisenden besucht wird, hatte einen Anteil von 21 Prozent an den Übernachtungen US-amerikanischer Gäste, während sich der Anteil der Region an allen Übernachtungen in Rheinland-Pfalz nur auf 7,2 Prozent belief. Umgekehrt steuerten Reisende aus den USA nur relativ selten die beliebte Ferienregion Mosel-Saar an. Nur 7,7 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus den USA fanden in dieser Region statt, obwohl die Region ein Viertel zum gesamten Übernachtungsaufkommen in Rheinland-Pfalz beisteuert.

Besonders schwach ausgeprägt ist das Saisonmuster bei den Übernachtungen der Gäste aus Polen. Kein Monat weist einen Übernachtungsanteil von mehr als zehn Pro-

Messung der Schwankungen der Übernachtungszahlen – Der Variationskoeffizient

Als Kennzahl, um die Schwankungen der Monatswerte der Übernachtungen um ihren Mittelwert zu messen, wird der Variationskoeffizient verwendet.

Der Variationskoeffizient V wird berechnet als Quotient aus der Standardabweichung s und dem arithmetischen Mittel $\bar{x}$ der Monatswerte der Übernachtungen:

$$V = \frac{s}{\bar{x}}, \bar{x} > 0$$

mit

$$s = \sqrt{\frac{1}{n}\sum_{i=1}^{n}(x_i - \bar{x})^2}$$

und

$$\bar{x} = \frac{1}{n}\sum_{i=1}^{n} x_i$$

wobei n die Anzahl der Monatswerte und x_i die Monatswerte der Übernachtungen sind.

Der Vorteil des Variationskoeffizienten ist, dass er ein relatives Streuungsmaß ist, das von der Größe der in die Berechnung eingehenden Absolutwerte unabhängig ist. Auf diese Weise kann die Streuung der Monatswerte der Übernachtungen der verschiedenen Herkunftsländer bzw. Betriebsarten miteinander verglichen werden, obwohl sich die Höhe des Übernachtungsaufkommens deutlich unterscheidet. Je stärker die Streuung der Monatswerte der Übernachtungen um ihren Mittelwert ist, desto höher ist der Variationskoeffizient.

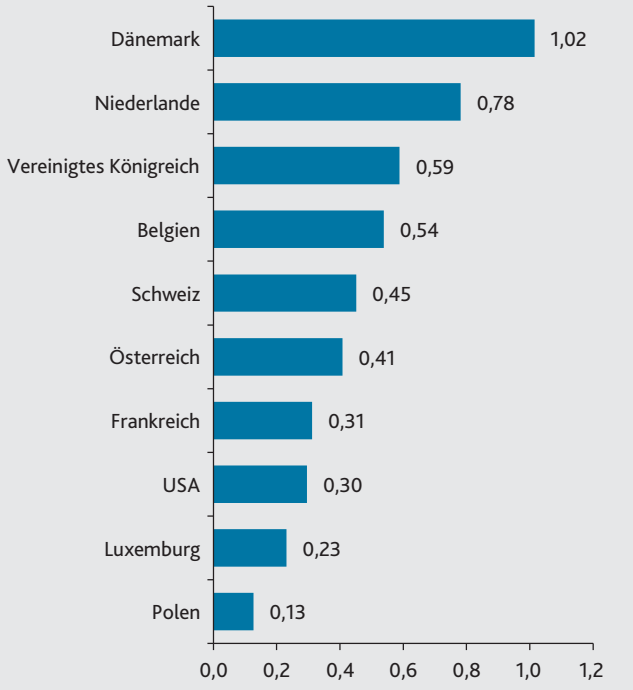
Saisonmuster bei Gästen aus Polen besonders schwach ausgeprägt

zent auf. Im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2017 erreichte der August mit 9,6 Prozent den höchsten Anteil am Übernachtungsaufkommen. Dicht dahinter folgen die Monate Juli, September und Oktober, deren Anteile ebenfalls bei neun Prozent oder darüber lagen. Fünf weitere Monate wiesen Übernachtungsanteile zwischen acht und neun Prozent auf. Am geringsten fiel der Anteil des Monats Januar aus; er war jedoch mit 6,1 Prozent immer noch vergleichsweise hoch. Die schwachen saisonalen Schwankungen der Übernachtungszahlen lassen vermuten, dass Urlaubsaufenthalte als Reisegrund bei den Gästen aus Polen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Dafür spricht auch, dass sich ein erheblicher Teil des Übernachtungsaufkommens auf die großen Städte – allen voran Kaiserslautern und Mainz – konzentriert.

Variationskoeffizient bei Übernachtungen von Gästen aus Dänemark am höchsten

Eine Möglichkeit, das Ausmaß der saisonalen Schwankungen der Übernachtungszahlen miteinander zu vergleichen, bietet der Variationskoeffizient. Der Variationskoeffizient setzt die Standardabweichung der Monatswerte der Übernachtungen in Beziehung zu ihrem Mittelwert (siehe Textkasten). Je stärker die Monatswerte der Übernachtungen um ihren Mittelwert schwanken, desto höher ist der Variationskoeffizient. Mit einem Wert von 1,02 weisen die Übernachtungen der Gäste aus Dänemark den mit Abstand höchsten Variationskoeffizienten auf, das heißt, die saisonalen Schwankungen sind hier am stärksten ausgeprägt. Dahinter folgen die Niederlande und das Vereinigte Königreich. Verglichen mit dem Variationskoeffizienten des gesamten Übernachtungsaufkommens in Rheinland-Pfalz (0,36) schwanken auch die Übernachtungen der Gäste aus Belgien, der Schweiz und aus Österreich überdurchschnittlich. Bei den

G 3 Variationskoeffizient[1] der Übernachtungen 2015–2017 nach ausgewählten Herkunftsländern



1 Je höher der Wert, desto stärker sind die Schwankungen um den Mittelwert.

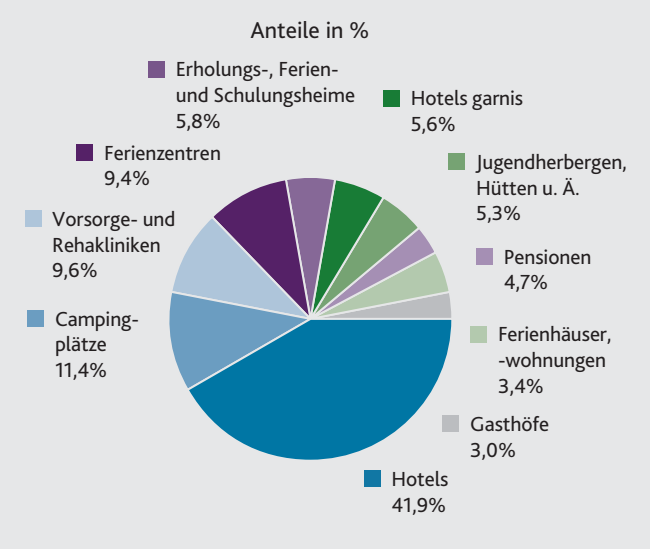
Übernachtungen der Reisenden aus Polen sind die Schwankungen mit Abstand am geringsten (0,13).

Saisonmuster der Betriebsarten unterscheiden sich stark

Hotels sind die mit Abstand bedeutendste Betriebsart

Zwischen den verschiedenen touristischen Betriebsarten bestehen ebenfalls große Unterschiede im Saisonmuster der Übernachtungen. Allerdings prägen die Betriebsarten den Saisonverlauf in Rheinland-Pfalz aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedeutung in verschiedenem Maße. Die Hotels sind die mit Abstand übernachtungsstärkste Betriebsart. Sie haben einen Anteil von mehr als 40 Prozent am gesamten Übernachtungsaufkommen. Anders als im Landesdurchschnitt ist bei den Hotels jedoch nicht der August, sondern der September der Monat mit dem höchsten Übernach-

G 4 Übernachtungen 2015–2017 nach Betriebsarten



tungsanteil. Er lag in den Jahren 2015 bis 2017 bei 11,6 Prozent; der August kam auf 11,1 Prozent. Die Monate Mai bis Juli sowie Oktober hatten Übernachtungsanteile zwischen zehn und elf Prozent. Den geringsten Anteil am Übernachtungsaufkommen verzeichnete der Januar mit 4,3 Prozent. Damit fallen die saisonalen Schwankungen bei den Hotels etwas schwächer aus als im Durchschnitt aller Betriebsarten. Eine Erklärung dafür ist, dass die Hotels nicht nur von Urlaubsreisenden, sondern häufig auch von Geschäftsreisenden genutzt werden, deren Übernachtungsaufkommen sich gleichmäßiger über das Jahr verteilt. Einen ähnlichen Saisonverlauf wie die Hotels weisen die Hotels garnis auf.

Campingplätze in den Sommerferien beliebt

An zweiter Stelle unter den Betriebsarten folgen die Campingplätze, die 2015 bis 2017 elf Prozent zum Übernachtungsvolumen beitrugen. Bei den Campingplätzen sind die saisonalen Schwankungen aufgrund der Witterungsabhängigkeit besonders ausgeprägt. Sie erfreuen sich vor allem in den Sommerferien großer Beliebtheit: Fast ein Viertel der gesamten Übernachtungen finden im August statt, und weitere 20 Prozent entfallen auf den Monat Juli. Die Übernachtungsanteile der Monate Januar, Februar, November und Dezember liegen hingegen unter ein Prozent.

Vorsorge- und Rehakliniken ganzjährig belegt

An dritter Stelle unter den Betriebsarten stehen die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken; sie hatten 2015 bis 2017 einen Anteil von 9,6 Prozent am Übernachtungsaufkommen. Die Aufenthalte in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken finden ganzjährig statt, da sie in erster Linie der Wiederherstellung oder Erhaltung der Gesundheit und nicht touristischen Zwecken dienen. Die Übernachtungsanteile der Monate wiesen mit Werten zwischen 7,6 Prozent im Januar und Dezember sowie 8,8 Prozent im Mai nur eine sehr geringe Spannweite auf.

Saisonmuster der Ferienzentren durch die Lage der Schulferien geprägt

Knapp hinter den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken folgen an vierter Stelle die Ferienzentren, die 2015 bis 2017 durchschnittlich 9,4 Prozent zum gesamten Übernachtungsaufkommen beitrugen. Das Saisonmuster der Ferienzentren wird durch die Lage der Schulferien und der Feiertage geprägt. Der Saisonhöhepunkt sind die Sommerferienmonate Juli und August. In den Jahren 2015 bis 2017 hatte der August einen Übernachtungsanteil von 14,7 Prozent; der Juli kam auf 12,4 Prozent. Im September fällt der Übernachtungsanteil mit 8,8 Prozent deutlich ab, um im Herbstferienmonat Oktober wieder auf elf Prozent zu steigen. Einen ähnlichen Einschnitt gibt es im Juni, der einen deutlich niedrigeren Übernachtungsanteil hat als der Mai und der Juli. Ein vergleichbares Saisonmuster – allerdings mit schwächeren Rückgängen im Juni und September – weisen die Ferienhäuser und -wohnungen auf.

G 5 Übernachtungen 2015–2017[1] nach Betriebsarten und Monaten

1 Dreijahresdurchschnitt.

Ähnliches Saisonmuster bei Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie Jugendherbergen und Hütten

Die Übernachtungszahlen der Betriebsarten „Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime" sowie „Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen", die jeweils zwischen fünf und sechs Prozent zum gesamten Übernachtungsaufkommen beitragen, haben ein ähnliches saisonales Muster. Im Jahresverlauf sind bei beiden Betriebsarten relativ geringe Schwankungen des Übernachtungsaufkommens zu verzeichnen. Es sticht kein Monat besonders hervor; vielmehr erreichen die Übernachtungsanteile der Monate Mai bis Oktober mit Werten um zehn Prozent ein ähnliches Niveau. Während bei den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen der Dezember in den Jahren 2015 bis 2017 mit fünf Prozent den geringsten Anteil am Übernachtungsaufkommen hatte, wurde bei den Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen das Minimum im Januar mit 4,6 Prozent erreicht.

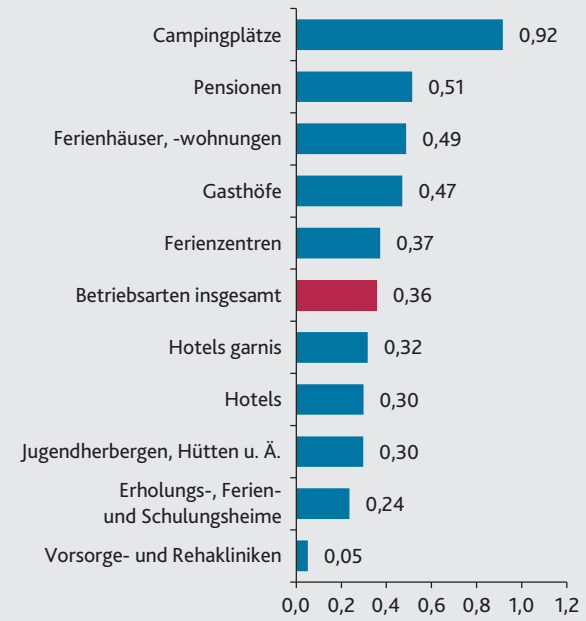
Bei Pensionen und Gasthöfen September übernachtungsstärkster Monat

Die Übernachtungen in Pensionen und Gasthöfen weisen einen ähnlichen Saisonverlauf auf. Für diese beiden Bereiche der Hotellerie, die mit Anteilen von 4,7 bzw. drei Prozent am gesamten Übernachtungsaufkommen nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung haben, liegt der Saisonschwerpunkt im Spätsommer und im Herbst. Die saisonalen Schwankungen sind relativ ausgeprägt; der übernachtungsstärkste Monat war 2015 bis 2017 wie bei den Hotels und Hotels garnis der September mit Anteilen von 14,1 bzw. 13,6 Prozent. Sehr wenig steuerte der Januar zum Übernachtungsaufkommen bei; die Anteile beliefen sich auf 2,4 bzw. 2,8 Prozent.

Variationskoeffizient bei Campingplätzen am höchsten

Ein Vergleich der Saisonmuster der Übernachtungen anhand der Variationskoeffizienten zeigt, dass die mit Abstand stärksten saisonalen Schwankungen im Campingbereich auftreten, was aufgrund der Witterungsabhängigkeit nicht überrascht. Mit großem Abstand folgen Pensionen, Ferienwohnungen und -häuser sowie Gasthöfe. Die saisonalen Schwankungen bei den Ferienzentren entsprechen in etwa dem Durchschnittswert aller Betriebsarten. Am geringsten fallen die Schwankungen bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken aus.

G 6 Variationskoeffizient[1] der Übernachtungen 2015–2017 nach Betriebsarten



1 Je höher der Wert, desto stärker sind die Schwankungen um den Mittelwert.

Zusammenfassung

Der Tourismus in Rheinland-Pfalz ist ein Saisongeschäft, das sich stark auf die Sommer- und Herbstmonate konzentriert. Der Monat mit dem höchsten Anteil am Übernachtungsaufkommen ist der Sommerferienmonat August. Eine rheinland-pfälzische Besonderheit ist allerdings, dass auch die Monate September und Oktober hohe Übernachtungsanteile aufweisen. Jedoch bestehen deutliche Unterschiede im Saisonmuster je nach Wohnsitz der Gäste oder

Betriebsart. So sind bei den Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland die Monate Mai bis Oktober als Reisezeit fast gleichermaßen beliebt, wobei ein leichter Schwerpunkt im Spätsommer und im Herbst auszumachen ist. Die Übernachtungen der Gäste aus dem Ausland, die wesentlich größere saisonale Schwankungen aufweisen, konzentrieren sich hingegen auf die Sommerferienmonate Juli und August. Geprägt wird der Saisonverlauf durch das Reiseverhalten der Niederländerinnen und Niederländer, aber auch bei Besucherinnen und Besuchern aus einigen anderen Ländern sind die Sommermonate besonders beliebt. Der Herbst spielt als Reisezeit bei den Gästen aus dem Ausland eine wesentlich geringere Rolle als bei den Besucherinnen und Besuchern aus Deutschland.

Auch bei den Betriebsarten gibt es deutliche Unterschiede im Saisonverlauf. Während zum Beispiel die Campingplätze vor allem in den Sommermonaten belegt sind, weisen die Übernachtungen in Vorsorge- und Rehakliniken kaum jahreszeitliche Schwankungen auf. Dass der Monat August in Rheinland-Pfalz insgesamt der übernachtungsstärkste Monat ist, liegt vor allem am Saisonverlauf bei den Campingplätzen und den Ferienzentren. Bei den Betriebsarten der Hotellerie ist hingegen der September der Monat mit dem höchsten Anteil am Übernachtungsaufkommen.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Analysen Wirtschaft".

Ernte 2018: Trotz langer Trockenheit durchschnittliche Getreideernte

Große Obst- und Weinernte

Von Jörg Breitenfeld

Einem nassen und sonnigen Winter 2017/18 folgte ein langes und kühles Frühjahr. Erst Ende März wurde es frühlingshaft. Im April erreichten die Temperaturen jedoch schon sommerliche Werte. Die folgenden Monate des „Jahrhundertsommers" waren mild, trocken und sonnenscheinreich. Die fehlenden Niederschläge hatten unterschiedliche Auswirkungen auf Getreide, Wein und Obst. Trotz der langen Trockenperiode, die regional zu außergewöhnlich großen Unterschieden in den Erträgen führte, fiel die Getreideernte 2018 in Rheinland-Pfalz mit insgesamt 1,5 Millionen Tonnen durchschnittlich aus. In Deutschland belief sich die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide 2018 nur auf 34,7 Millionen Tonnen. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (42,9 Millionen Tonnen) fehlen 19 Prozent. Wegen der vergleichsweise geringen Schäden beteiligt sich Rheinland-Pfalz nicht an dem Hilfsprogramm für in ihrer Existenz gefährdete landwirtschaftliche Betriebe.

Mit knapp 7,2 Millionen Hektoliter wurde 2018 die größte Weinmosternte in diesem Jahrhundert geerntet. Zuletzt war 1999 mit knapp acht Millionen Hektoliter eine größere Menge registriert worden. Auch im Obstbau konnte 2018 mit 62 600 Tonnen eine sehr gute Ernte eingebracht werden, während im April 2017 Spätfröste erhebliche Schäden im Obstbau verursacht hatten.

Erst große Nässe, dann Trockenheit

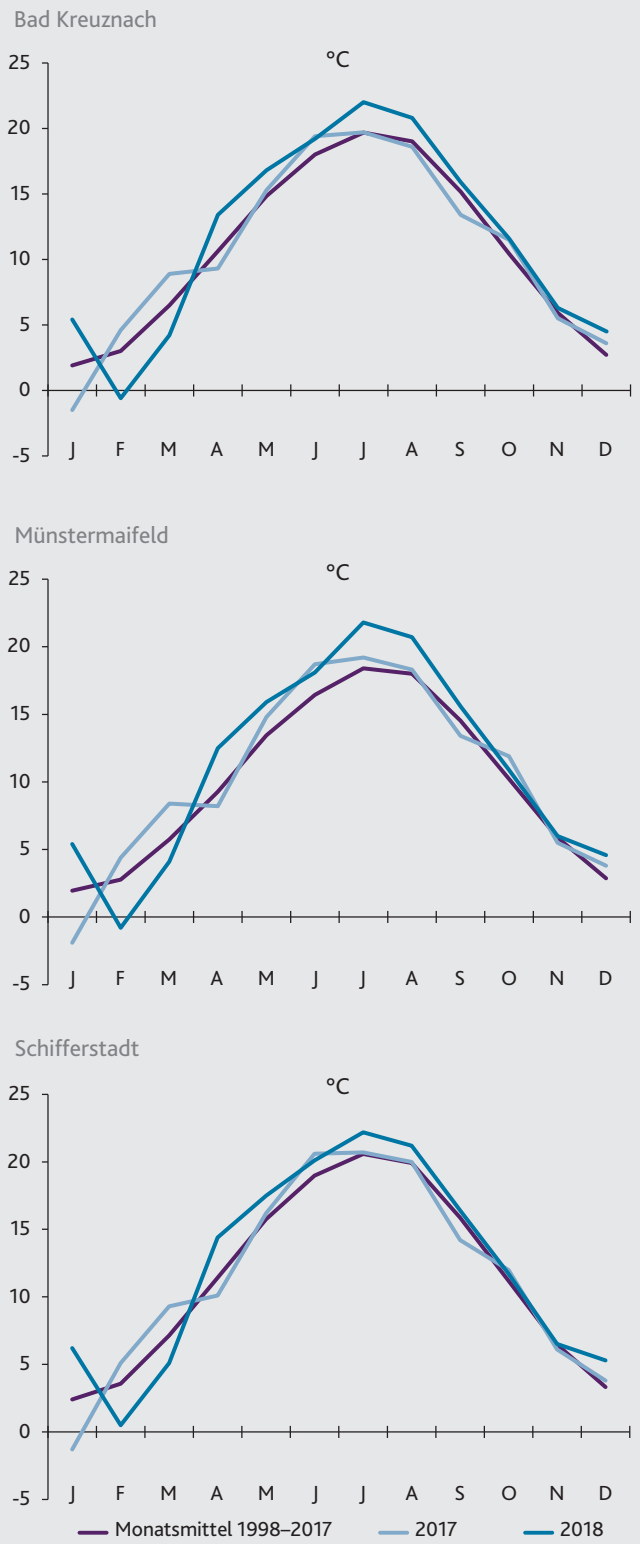
Niederschläge behindern Aussaat für Erntejahr 2018

Der Sommer 2017 war geprägt durch hohe Niederschlagsmengen und Temperaturen. Die Getreide- und Rapsernte musste zwar witterungsbedingt immer wieder unterbrochen werden, konnte aber trotzdem termingerecht abgeschlossen werden. Die Aussaat von Winterraps wurde mehrmals durch ergiebige Niederschläge unterbrochen. Die Niederschläge sorgten andererseits für ein zügiges Auflaufen des Winterrapses. Die eher herbstliche Witterung im September endete Anfang Oktober, der deutlich wärmer als im langjährigen Mittel ausfiel. Auch die Niederschläge blieben unter dem Vergleichswert. Größere Niederschläge im November behinderten die letzten Erntearbeiten, wie z. B. die Zuckerrübenernte, aber auch die Aussaat von Wintergetreide. Ende des Monats wurde es kälter und die Vegetationsruhe kehrte ein.

„mild, nass und sonnig"

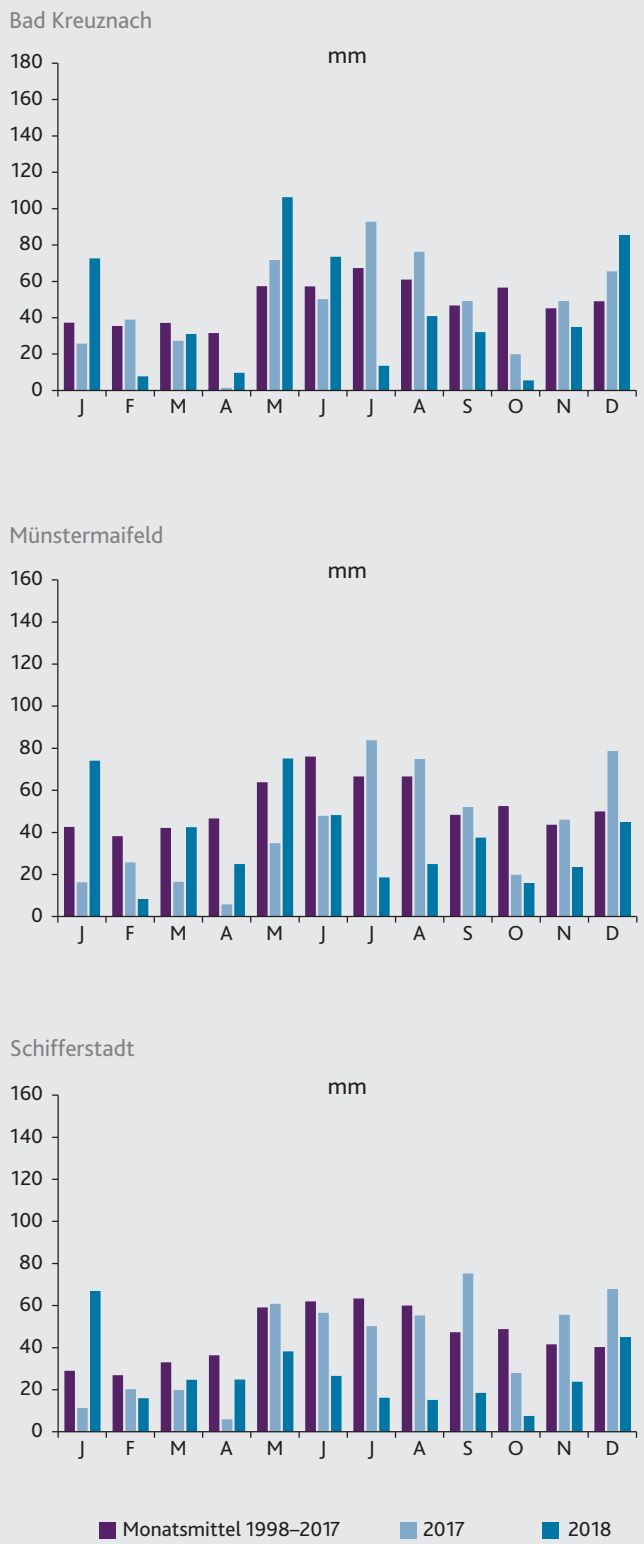
Der Winter 2017/2018 lässt sich mit den Worten „mild, nass und sonnig" beschreiben. Während der Dezember und Januar mild, nass und trüb ausfielen, ließen vor allem Ende Februar eisige Temperaturen die Böden tiefgefrieren. Zugleich wurde es sonnig und trockener. Für die Wintermonate registrierte

G 1 Durchschnittliche Monatstemperaturen 2017 und 2018 nach ausgewählten Wetterstationen



Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G 2 Monatliche Niederschlagsmengen 2017 und 2018 nach ausgewählten Wetterstationen



Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

der Deutsche Wetterdienst 250 Liter Niederschlag auf einem Quadratmeter. Der durchschnittliche Wert der internationalen Referenzperiode für Rheinland-Pfalz liegt bei 200 Liter pro Quadratmeter.

Die winterliche Witterung setzte sich im März fort. Erst Ende des Monats wurde es milder und frühlingshaft. Hochdruckgebiete sorgten im April für überwiegend frühlingshafte, ab der zweiten Monatshälfte sogar sommerliche Temperaturen. Der April war damit einer der wärmsten seit Beginn der kontinuierlichen Wetteraufzeichnungen. Die Vegetation, die im März kaum Fortschritte machte, „explodierte" förmlich unter den Witterungsbedingungen und holte den Vegetationsrückstand auf. Die Niederschläge blieben deutlich unter den durchschnittlichen Werten. Dem warmen April folgte ein ebenso warmer Mai. Während in großen Teilen Deutschlands bereits erste Trockenschäden gemeldet wurden, wurden in Rheinland-Pfalz durchschnittliche Niederschläge registriert.

Jahrhundertsommer

Alle drei Sommermonate (Juni, Juli und August) waren warm und sonnenscheinreich. Niederschläge waren dagegen eher selten, so dass in vielen Regionen Deutschlands Trockenschäden gemeldet wurden. Nach den Aufzeichnungen des Deutschen Wetterdienstes wurden in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 19,6 Grad Celsius, 125 Liter pro Quadratmeter und etwa 800 Sonnenstunden registriert. Die Vergleichswerte der Referenzperiode betragen 16,3 Grad Celsius, 218 Liter pro Quadratmeter und 595 Sonnenstunden.[1]

Die Erntearbeiten begannen früh und konnten aufgrund der Witterung ohne Probleme zum Abschluss gebracht werden. Den Winzerinnen und Winzern bescherte die warme Sommerwitterung einen frühen Lesebeginn.

Getreideanbau geringfügig eingeschränkt

Mit 226 800 Hektar (–1,2 Prozent) bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2018 nach dem Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung etwas weniger Getreide zur Körnergewinnung[2] an als im Vorjahr. Aufgrund des milden Winters wurden kaum Schäden durch Auswinterung registriert.

Winterweizen wichtigste Getreideart

Winterweizen wurde auf rund 26 Prozent des Ackerlandes angebaut. Er ist mit 105 800 Hektar nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Die Anbaufläche lag mit rund sechs Prozent unter der des Vorjahres. Der Rückgang ist u. a. auf die ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst 2017 zurückzuführen.

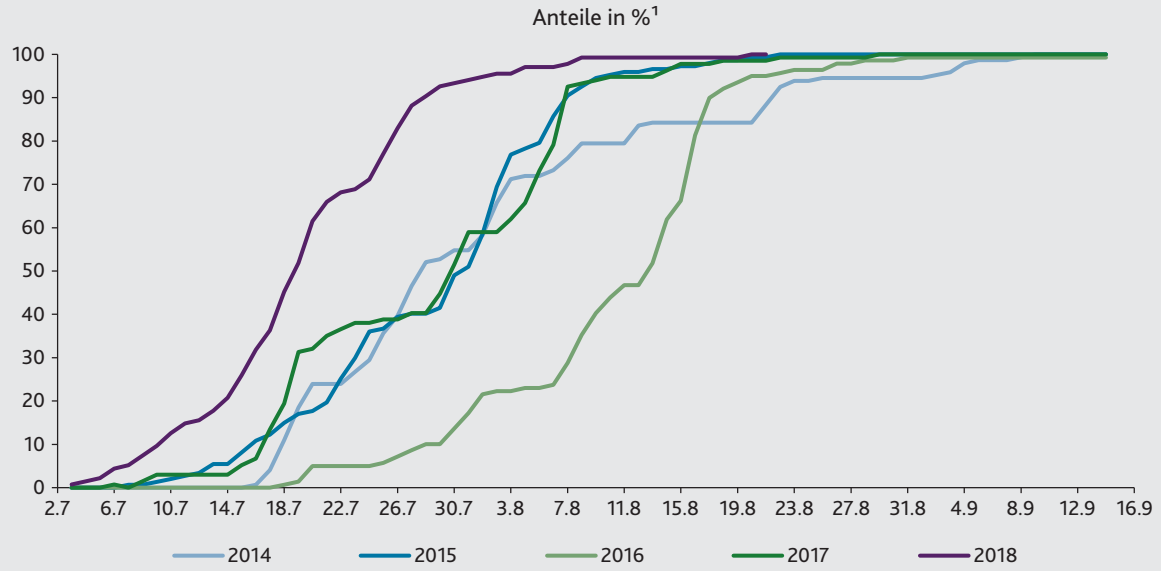
Wintergerste legte im Anbau zu und kam mit einem Zuwachs von 7,1 Prozent auf 40 700 Hektar. Der Anbau von Sommergerste blieb mit 36 000 Hektar im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

Während der Anbau von Triticale mit 16 000 Hektar auf dem Vorjahresniveau lag, nahm die Anbaufläche von Roggen und Wintermenggetreide auf 8 900 Hektar zu (+14 Prozent). Hafer konnte von den ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst nicht profitieren. Der Anbau wurde um 13 Prozent auf 4 400 Hektar reduziert. Die mit Körnermais bepflanzte Fläche wurde um drei Prozent auf 9 900 Hektar ausgeweitet.

1 Quelle: Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes.

2 Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix und mit sonstigem Getreide.

G 3 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2014–2018 nach Druschterminen



1 Anteil der bis zum jeweiligen Datum geernteten Proben.

Winterrapsanbau wieder ausgedehnt

Der Winterrapsanbau wurde gegenüber dem letzten Jahr auf 45 800 Hektar ausgedehnt (+8,5 Prozent). Die Anbaufläche erreichte damit wieder den Flächenumfang des Jahres 2016. Silomais (34 300 Hektar) übertraf den Anbauumfang des Vorjahres um gut ein Prozent. Für Zuckerrüben wurde keine Flächenerweiterung registriert. Der Anbau nahm geringfügig auf 19 700 Hektar ab. Auch der Kartoffelanbau (6 800 Hektar) blieb etwas unter dem Vorjahresumfang. Hülsenfrüchte wie Erbsen und Ackerbohnen wiesen mit 5 400 Hektar im Vorjahresvergleich eine deutliche Zunahme auf. Insbesondere die Anbaufläche für Erbsen legte deutlich zu. Im Vergleich zum Getreideanbau sind sie aber nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Bundesweit wurden 2018 auf einer Fläche von 6,2 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Das waren 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Winterweizen wuchs auf rund 25 Prozent der Ackerfläche von 11,8 Millionen Hektar und war damit auch deutschlandweit wichtigste Getreideart. Die Anbaufläche war mit 2,9 Millionen Hektar kleiner als im Vorjahr (–7,6 Prozent). Dies ist auf die ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst 2017 zurückzuführen. Wintergerste wurde auf gut 1,2 Millionen Hektar angebaut. Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide (523 000 Hektar). Sommergerste (448 000 Hektar; +32 Prozent) und Sommerweizen (112 000 Hektar; +166 Prozent) profitierten von dem geringeren Anbau bei den Winterungen. Ein Anbau von Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix wurde auf 442 000 Hektar registriert. Aufgrund der Trockenheit wurde ein Teil der Körnermaisfläche in Silomais umgewidmet. Der Umfang der Erntefläche wird statistisch nicht erfasst. Auch Triticale wies mit 360 000 Hektar einen nennenswerten Anbauumfang auf.

Winterweizen auch deutschlandweit wichtigste Getreideart

Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war Silomais mit 2,2 Millionen Hektar (+3,3 Prozent) vor Winterraps mit 1,2 Milli-

onen Hektar (–6,4 Prozent). Die Anbaufläche für Kartoffeln blieb mit 250 000 Hektar unverändert.

Durchschnittliche Getreideernte in Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2018 auf fast 1,5 Millionen Tonnen Getreide. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (76 200 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten. Die Erntemenge entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2017. Damit haben sich die Befürchtungen, dass es 2018 aufgrund der Trockenheit nur eine kleine Erntemenge für Getreide geben wird, nicht bestätigt. Gegenüber dem Jahr 2017, in dem eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht wurde, war eine Zunahme von fast sechs Prozent zu verzeichnen.

Durchschnittlich 6,8 Tonnen Getreide je Hektar

Der durchschnittliche Getreideertrag erreichte 2018 rund 6,8 Tonnen je Hektar. Das waren sieben Prozent mehr als im Vorjahr (6,4 Tonnen je Hektar). Gegenüber dem langjährigen Mittel betrug der Ertragszuwachs fast fünf Prozent.

Kleine Getreideernte in Deutschland

Rheinland-pfälzischer Anteil an der Sommergerste bei zehn Prozent

Die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide[3] in Deutschland belief sich 2018 auf 34,7 Millionen Tonnen. Die Vorjahreserntemenge (41 Millionen Tonnen) wurde um 15 Prozent verfehlt. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (42,9 Millionen Tonnen) fehlten 19 Prozent. Die kleine Erntemenge ist eine Folge der Trockenheit, die in vielen Regionen Deutschlands zu größeren Ertragseinbußen führte.

3 Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Als Folge der Ertragseinbußen wurde ein Hilfsprogramm für in ihrer Existenz gefährdete landwirtschaftliche Betriebe aufgelegt. Bund und Länder stellen zusammen hierfür bis zu 340 Millionen Euro bereit. Wegen der vergleichsweise geringen Schäden beteiligt sich Rheinland-Pfalz nicht an dem Hilfsprogramm.

Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit sechs Tonnen über eine Tonne unter dem Vorjahresniveau. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel fehlten sogar fast 1,2 Tonnen. Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 4,3 Prozent und lag damit fast einen Prozentpunkt über dem Wert des vergangenen Jahres. Innerhalb der Getreidearten hatte Sommergerste mit neun Prozent den höchsten Anteil.

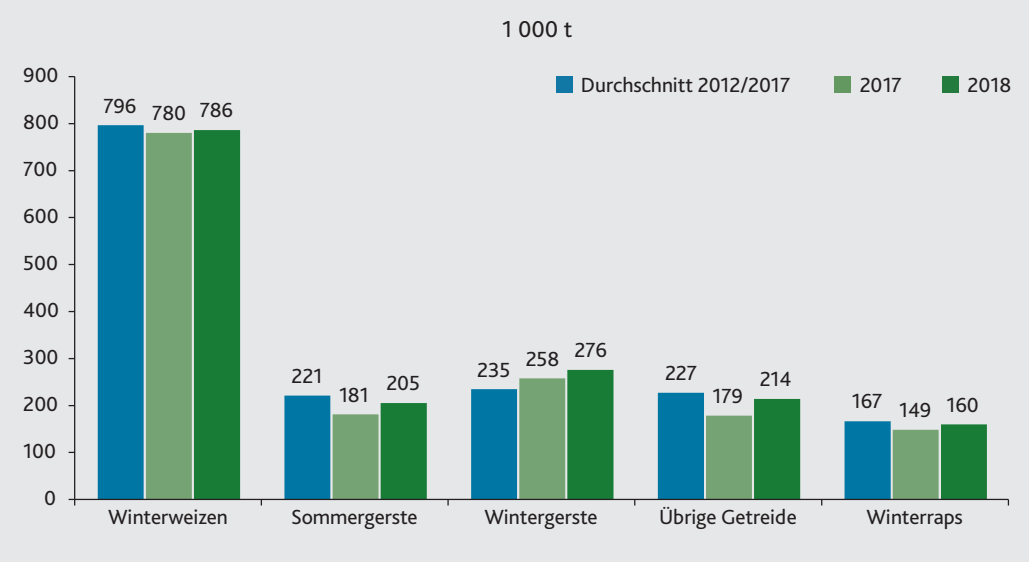
Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

Winterweizen mit hohem Ertrag

Winterweizen wies mit 7,4 Tonnen je Hektar den höchsten Hektarertrag auf. Der sechsjährige Durchschnitt lag bei 7,1 Tonnen je Hektar. Der Hektarertrag des Jahres 2017 (6,9 Tonnen) wurde um fast acht Prozent übertroffen. Die Erntemenge erreichte mit 786 100 Tonnen aufgrund der kleineren Anbaufläche nicht ganz den mehrjährigen Durchschnitt. Die Vorjahresmenge wurde geringfügig überschritten.

Der Hektarertrag der Wintergerste lag 2018 mit 6,8 Tonnen auf dem Niveau des Vorjahres. Der langjährige Durchschnitt (6,6 Tonnen je Hektar) wurde um knapp drei Prozent übertroffen. Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 276 000 Tonnen und übertraf damit das Vorjahresergebnis um sieben Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel gab es einen Zuwachs von

G 4 Getreide- und Winterrapsernte 2017 und 2018 nach ausgewählten Fruchtarten



knapp 18 Prozent. Die Zunahme der Erntemenge war auch eine Folge der steigenden Anbaufläche für Wintergerste.

Sommergerste mit überdurchschnittlichem Ertrag

Sommergerste wies mit 5,7 Tonnen je Hektar einen überdurchschnittlichen Ertrag auf. Der sechsjährige Durchschnitt lag bei 5,5 Tonnen (+4,4 Prozent) und übertraf damit das Vorjahresergebnis (fünf Tonnen je Hektar) deutlich. Die gestiegenen Erträge und die im Vergleich zum Vorjahr größere Anbaufläche ließen die Erntemenge auf 205 100 Tonnen steigen. Im mehrjährigen Mittel wurden 221 200 Tonnen geerntet.

Triticale brachte 2018 durchschnittlich einen Hektarertrag von 6,9 Tonnen. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem langfristigen Vergleich von 15 Prozent und gegenüber dem Vorjahr von 23 Prozent. Der hohe Hektarertrag und eine größere Anbaufläche ließen die Erntemenge auf 110 700 Tonnen steigen. Eine größere Erntemenge war zuletzt 2013 (125 600 Tonnen) erreicht worden.

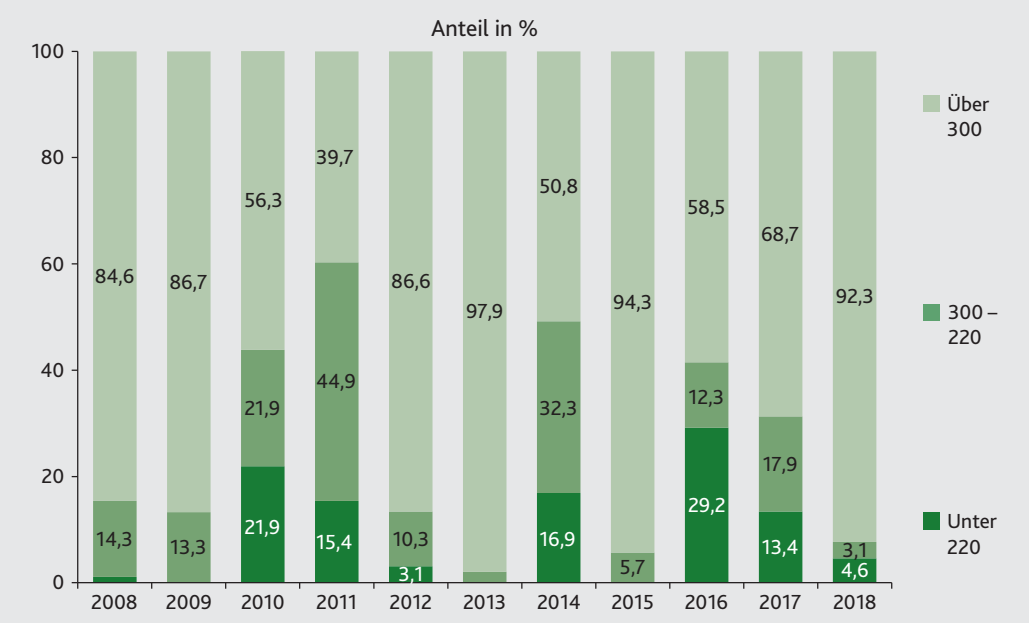
Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam auf einen Hektarertrag von 6,3 Tonnen und erreichte damit fast das langjährige Mittel (6,4 Tonnen). Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 4,5 Prozent. Die Erntemenge beläuft sich auf 56 700 Tonnen. Das sind zwar 19 Prozent mehr als im Erntejahr 2017, aber gegenüber dem langjährigen Mittelwert fehlten 19 Prozent.

Winterweizen mit niedrigen Eiweißgehalten

Geringerer Proteingehalt

Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, sondern auch technologische Qualitätsparameter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich 12,7 Prozent lag er 2018 deutlich unter dem Vorjahreswert (13,6 Prozent). Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen

G 5 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2008–2018 nach Fallzahlenklassen



8,8 und 16,2 Prozent. Für Deutschland wurde ein Proteingehalt von 12,9 Prozent ermittelt.

Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl[4]. Knapp fünf Prozent der untersuchten Proben wiesen Fallzahlen von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr war der Anteil mit 13 Prozent mehr als doppelt so hoch. Der Großteil der Proben (92 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Deutschlandweit lagen nur zwei Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden.

Überwiegend A-Weizen angebaut

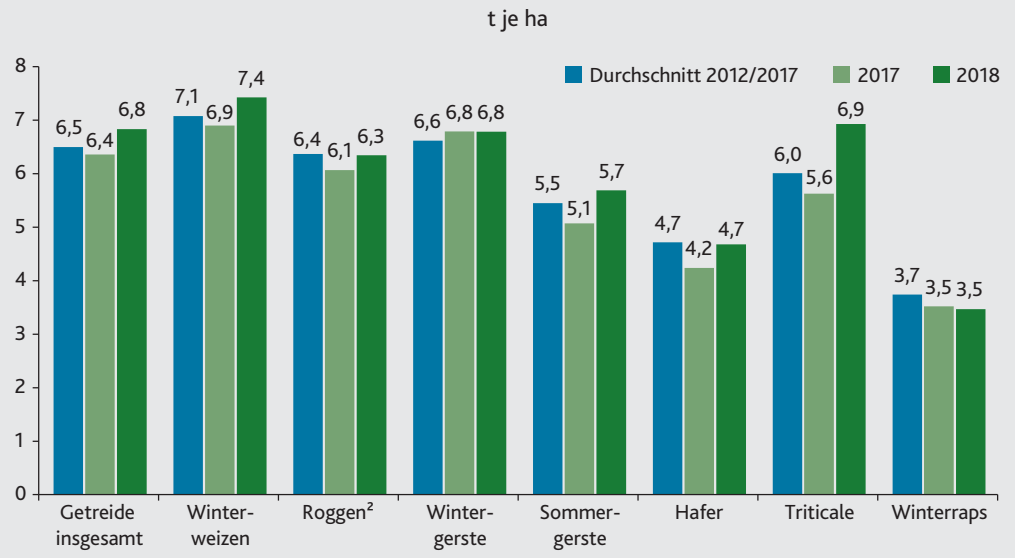
Für den Anbau der einzelnen Getreidearten stehen eine Vielzahl an Sorten, die bestimmte Eigenschaften aufweisen, zur Verfügung. Beim Weizenanbau werden die in Deutschland geprüften Sorten einer Qualitätsgruppe zugeordnet. Weizensorten der Qualitätsgruppen „E“ und „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber findet zum Beispiel B-Weizen eher als Futtermittel Verwendung. Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte wählten vor allem Qualitätsweizensorten (A-Weizen).

Patras verliert an Bedeutung

Die A-Weizensorte RGT Reform löste mit einer Anbauhäufigkeit von 17 Prozent die in den Vorjahren führende A-Sorte Patras ab. Patras erreichte ebenso wie die Sorte Desamo einen Anteil von 14 Prozent. Desamo gehört im Gegensatz zu Patras zur Gruppe der B-Weizen. Eine zunehmende Anbaubedeutung gewinnt Rubisko (sieben Prozent). Diese Sorte wurde in Deutschland noch nicht einer Sortenprüfung unterzogen, sondern nur in einem anderen EU-Mitgliedstaat zugelassen. Bezüglich seiner Eigenschaften wird er den A-Weizensorten zugeordnet.

4 Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

G 6 Hektarerträge ausgewählter Getreidearten und Winterraps 2017 und 2018[1]



1 Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix sowie anderes Getreide zur Körnergewinnung. – 2 Einschließlich Wintermenggetreide.

Sommergerstensorte Avalon dominiert Anbau

Häufig Vermarktung als Braugerste

Der Anbau von Sommergerste erfolgt häufig mit dem Ziel, sie als Braugerste für die Bierherstellung zu vermarkten. Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien, deshalb werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Die wichtigste Sorte im Anbau ist derzeit Avalon. Sie wurde auf 74 Prozent der Probenflächen ausgebracht. Es folgte Catamaran mit 17 Prozent.

Die wichtigsten Wintergerstensorten waren wie im Vorjahr KWS Meridian (23 Prozent) sowie California mit 17 Prozent und Sandra mit 15 Prozent.

Kleine Winterrapsernte in Deutschland

Bereits im Erntejahr 2017 wies Winterraps einen unterdurchschnittlichen Ertrag auf. Im Jahr 2018 lag der Hektarertrag mit knapp 3,5 Tonnen je Hektar um 1,4 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Gegenüber dem langjährigen Vergleichswert ging der Hektarertrag über sieben Prozent zurück. Die Erntemenge lag jedoch mit 160 000 Tonnen über der Vorjahreserntemenge (148 000 Tonnen). Die Zunahme ist auf die größere Anbaufläche zurückzuführen.

Hoher Ölgehalt

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 43 Prozent und entsprach damit dem sechsjährigen Durchschnittswert. Beim Winterrapsanbau setzen die Landwirtinnen und Landwirte vor allem auf die Sorten Avatar und Arabella. Avatar wurde auf einem Fünftel und Arabella auf 17 Prozent der Probeflächen angebaut. Die Sorten Bender und Penn folgten mit jeweils neun Prozent.

In Deutschland verfehlte der Hektarertrag (drei Tonnen) auf Grund der Trockenheit das Ergebnis des Vorjahres um über acht Prozent. Die Erntemenge lag bei 3,7 Millionen Tonnen. Das waren 14 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die langjährige Durchschnittsernte (5,1 Millionen Tonnen) wurde um 28 Prozent verfehlt.

Andere Ölfrüchte, wie Körnersonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2018 in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Unterdurchschnittliche Kartoffelernte

Niedrige Kartoffelerträge

Die Kartoffelernte erreichte 2018 nur 223 000 Tonnen. Das waren 16 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang dürfte im Wesentlichen auf die fehlenden Niederschläge zurückzuführen sein. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden 270 000 Tonnen geerntet (–17 Prozent). Der Hektarertrag lag mit 32,8 Tonnen (–14 Prozent) deutlich unter dem Vorjahreswert (38,4 Tonnen). Der langjährige Durchschnitt (36,8 Tonnen) wurde ebenfalls deutlich verfehlt. Gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt betrug die Abnahme rund elf Prozent.

Die vorläufige Gesamterntemenge an Kartoffeln belief sich 2018 in Deutschland auf 8,75 Millionen Tonnen. Gegenüber der sehr guten Vorjahresernte bedeutete dies ein Minus von etwa einem Viertel. Der mehrjährige Durchschnitt (10,8 Millionen Tonnen) wurde um fast ein Fünftel verfehlt. Im Bundesdurchschnitt beliefen sich die vorläufigen Hektarerträge auf 35 Tonnen. Im langjährigen Durchschnitt wurden fast zehn Tonnen mehr geerntet.

Unterdurchschnittliche Erträge beim Raufutter

Die Futterbaubetriebe litten 2018 unter einer schlechten Grundfuttersituation. Der durchschnittliche Hektarertrag für Silomais lag mit knapp 36 Tonnen fast ein Fünftel unter dem sechsjährigen Mittelwert (44 Tonnen). Gegenüber dem Vorjahr betrug die Abnahme fast ein Viertel. Die Erntemenge erreichte nur 1,2 Millionen Tonnen. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden knapp 1,5 Millionen Tonnen geerntet. Ein wesentlicher Grund für das schlechte Ergebnis sind die im Sommer 2018 für Maispflanzen ungünstigen Wachstumsbedingungen. Die fehlenden Niederschläge verhinderten eine normale Ausbildung der Pflanzen.

Trockenheit reduziert Wachstum von Grundfutter

Auch die Erträge von Wiesen und Weiden wurden deutlich geringer geschätzt als im letzten Jahr. Mit jeweils 4,8 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen und Weiden mehr als ein Fünftel unter den letztjährigen Erträgen. Insgesamt wurde nur eine Menge von 1,1 Millionen Tonnen geerntet. Das waren 15 Prozent weniger als im sechsjährigen Durchschnitt.

Sehr stark unter der Trockenheit litt der Ertrag von Leguminosen zur Ganzpflanzenernte, wie Kleegras. Die Erträge erreichten nur etwa 70 Prozent der üblichen Werte.

Sehr große Baumobsternte

Während 2017 die Spätfröste im April erhebliche Schäden im Obstbau verursachten, konnte 2018 mit 62 600 Tonnen eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Im Erntejahr 2017 lag die Erntemenge mit 22 900 Tonnen nur bei einem Drittel.

Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst (3 990 Hektar) wurden zuletzt 2017 aktualisiert. Auf gut einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (884 Hektar) vor Süßkirschen (653 Hektar) und Sauerkirschen (562 Hektar). Mirabellen und Renekloden wuchsen auf 189 Hektar und Birnen auf 163 Hektar.

Gute Apfelernte

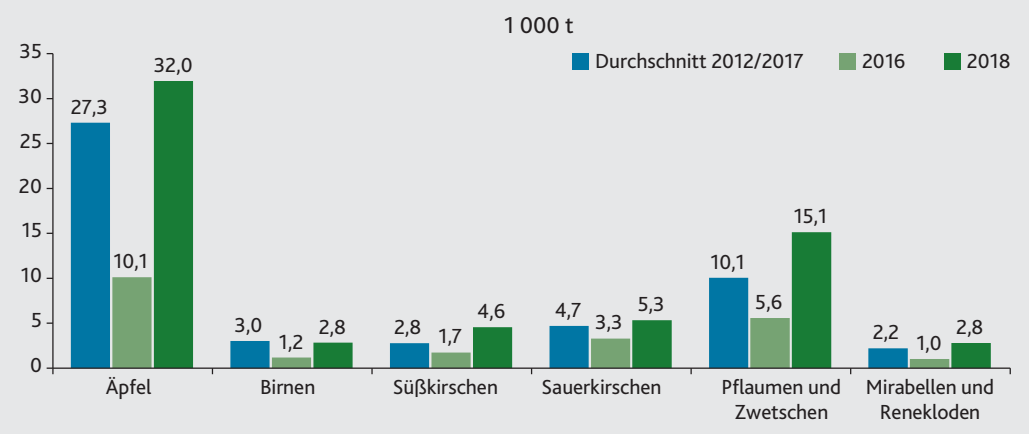
Im Jahr 2018 ernteten die Obstbauerinnen und -bauern durchschnittlich 23 Tonnen Äpfel von einem Hektar. Der langjährige Durchschnitt (20 Tonnen je Hektar) wurde um 17 Prozent übertroffen. Im Jahr 2017 erreichte der Hektarertrag nur 7,3 Tonnen, dem gegenüber wurde 2018 mehr als das Dreifache geerntet. Im Jahr 2015 wurde mit 24,5 Tonnen ein höherer Hektarertrag geschätzt. Wird der aktuelle Hektarertrag (2018) mit der Anbaufläche aus 2017 multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 32 000 Tonnen. Das wäre etwa ein Fünftel mehr als im sechsjährigen Durchschnitt.

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden übertrafen mit 17,1 bzw. 14,8 Tonnen die langjährigen Durchschnittswerte (jeweils 11,9 Tonnen). Als Erntemenge errechneten sich 15 500 Tonnen Pflaumen und Zwetschen sowie 2 800 Tonnen Mirabellen und Renekloden.

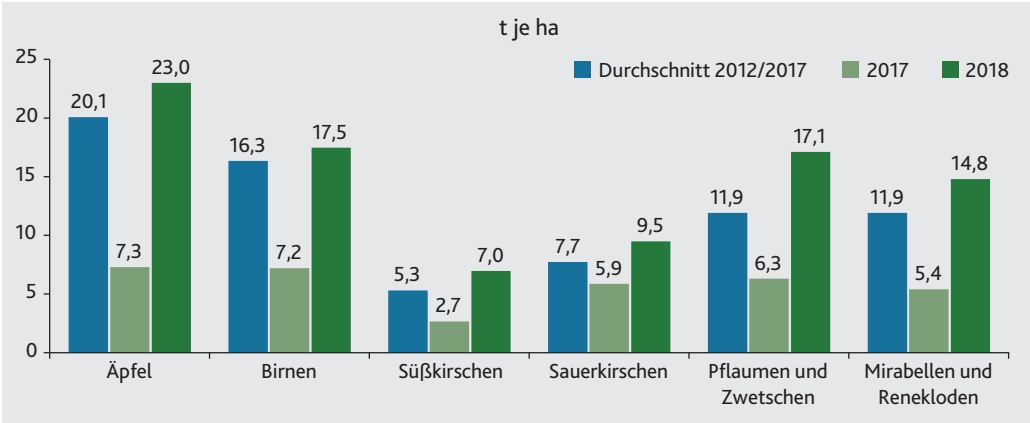
Überdurchschnittliche Süßkirschenerträge

Fielen die Süßkirschenerträge 2017 mit 2,7 Tonnen je Hektar ausgesprochen gering aus, wurden sie 2018 auf sieben Tonnen geschätzt und übertrafen damit die mehrjährigen Durchschnittserträge von 5,3 Tonnen je Hektar. Sauerkirschen brachten

G 7 Erntemengen von Baumobst 2017 und 2018 nach ausgewählten Obstarten



G 8 Hektarerträge von Baumobst 2017 und 2018 nach ausgewählten Obstarten



ebenfalls mit 9,5 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der den langfristigen Vergleichswert (7,7 Tonnen je Hektar) deutlich übertraf. Die Erntemengen betrugen 4 600 Tonnen Sauerkirschen und 5 300 Tonnen Süßkirschen.

Die Birnenerträge lagen mit 17,5 Tonnen je Hektar knapp ein Zehntel über dem sechsjährigen Durchschnittswert. Die geschätzte Erntemenge belief sich auf 2 800 Tonnen.

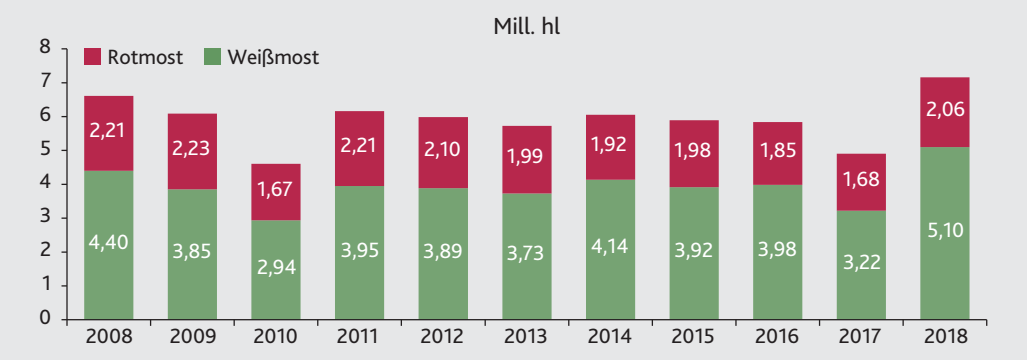
Über sieben Millionen Hektoliter Weinmost

Größte Erntemenge in diesem Jahrhundert

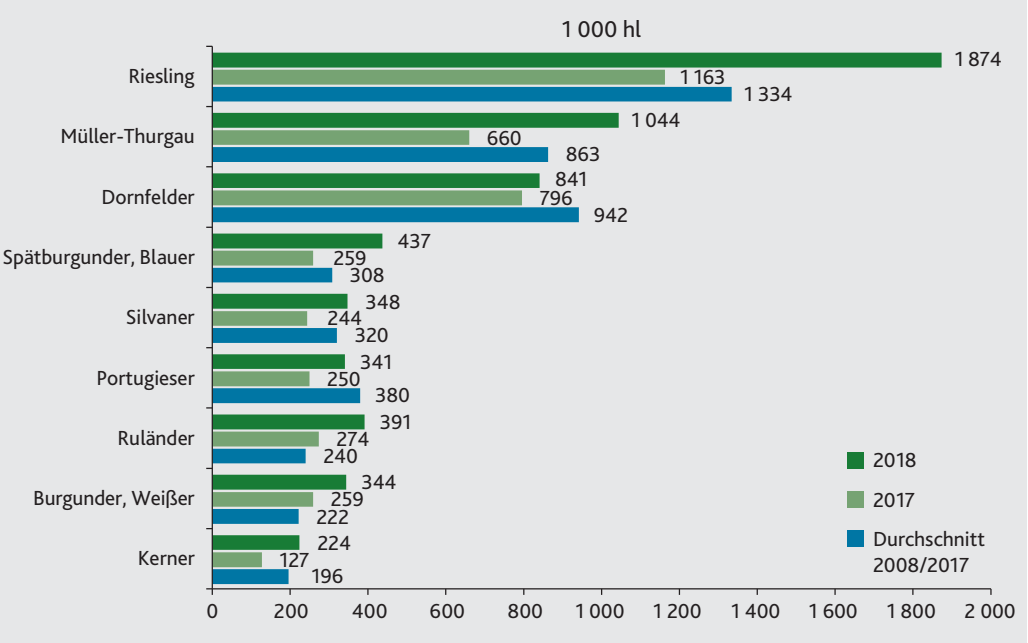
Die Ernteberichterstatterinnen und Ernteberichterstatter schätzten Ende November eine Weinmosternte von knapp 7,2 Millionen Hektoliter. Eine größere Erntemenge war zuletzt 1999 mit knapp acht Millionen Hektoliter geerntet worden.

Die gewachsene Erntemenge dürfte noch größer sein, aber aufgrund der Mengen-

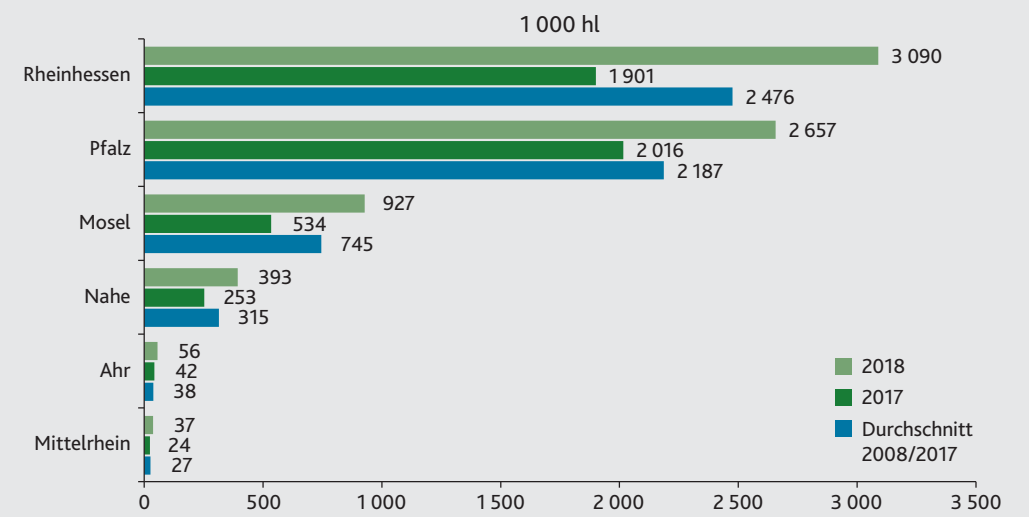
G 9 Weinmosternte 2008–2018



G 10 Weinmosternte 2017 und 2018 nach ausgewählten Rebsorten



G 11 Weinmosternte 2017 und 2018 nach Anbaugebieten



regelung wurde nicht alles abgeerntet. Im Vergleich zu der kleinen Menge des Jahres 2017 (4,9 Millionen Hektoliter) wurden fast 50 Prozent mehr geerntet. Der zehnjährige Mittelwert von 5,8 Millionen Hektolitern wurde um knapp ein Viertel übertroffen. Die Erntemenge der weißen Moste erreichte 5,1 Millionen Hektoliter und die des roten Mostes 2,1 Millionen Hektoliter. Im langjährigen Vergleich wird die Erntemenge für Weißmost gut ein Drittel größer ausfallen. Dagegen war die langjährige Erntemenge für Rotmost nur geringfügig kleiner.

Rheinhessen ist größtes Anbaugebiet

Rund 43 Prozent der Erntemenge stammt aus dem größten Anbaugebiet Deutschlands. In Rheinhessen (3,1 Millionen Hektoliter) wurde im Vergleich zum zehnjährigen Durchschnitt ein Viertel mehr geerntet. Aus der Pfalz wurde eine Erntemenge von knapp 2,7 Millionen Hektoliter gemeldet. Im Jahr 2017 wurden in der Pfalz fast 2,1 Millionen Hektoliter geerntet, so dass die Erntemenge über der von Rheinhessen lag. Im langjährigen Durchschnitt wurden in der Pfalz fast 2,2 Millionen Hektoliter geerntet. Auch andere Anbaugebiete meldeten überdurchschnittliche Erntemengen.

Über ein Viertel Riesling

Über ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling (1,9 Millionen Hektoliter). Das waren 40 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017 geerntet wurden. Deutliche Mengenzuwächse waren auch beim Ruländer und Weißburgunder zu verzeichnen. Hierzu trugen neben den höheren Erträgen in diesem Jahr auch die Zunahmen der Ertragsrebflächen bei. Geerntet wurden 390 000 Hektoliter Ruländer und 340 000 Hektoliter Weißburgunder.

Rund 40 Prozent der Erntemenge bei den roten Mosten entfiel auf die flächenmäßig wichtigste Rotweinrebsorte Dornfelder (840 000 Hektoliter). Beim Spätburgunder brachte der Dornfelder mit knapp 440 000 Hektoliter gut die Hälfte der Erntemenge ein.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet die Abteilung „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Register“.

Kindertagesbetreuung 2018

Anzahl der Betreuungsverhältnisse im Land nimmt weiter zu; größte Dynamik bei Kindern unter drei Jahren

Von Markus Elz

Die Zahl der Kinder, die tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut werden, ist in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Im März 2018 wurden mehr als 163 300 Kinder im Land in einer Kindertageseinrichtung oder von einer Kindertagespflegeperson betreut; das waren 2,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Relativ betrachtet ist die größte Wachstumsdynamik bei den Betreuungsverhältnissen der unter 3-Jährigen zu beobachten; die Betreuungsquote in dieser Altersgruppe liegt im Landesdurchschnitt bei knapp 31 Prozent. Im Jahr 2008 betrug der Anteil der betreuten Kinder dieses Alters lediglich 15 Prozent.

Rund 163 300 Kinder in Tagesbetreuung

Deutliches Wachstum der Betreuungsverhältnisse in den vergangenen zehn Jahren

Im März 2018 wurde in Rheinland-Pfalz für insgesamt 163 325 Kinder unter 14 Jahren eine Kindertagesbetreuung in Anspruch genommen; dies entspricht einem Anstieg von 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In den zurückliegenden zehn Jahren hat sich die Anzahl der betreuten Kinder um 13 Prozent erhöht. Rund 63 Prozent der betreuten Kinder waren zum Stichtag der Erhebung zwischen drei und sechs Jahre alt, jünger waren etwa 21 Prozent und gut 16 Prozent sechs Jahre oder älter.

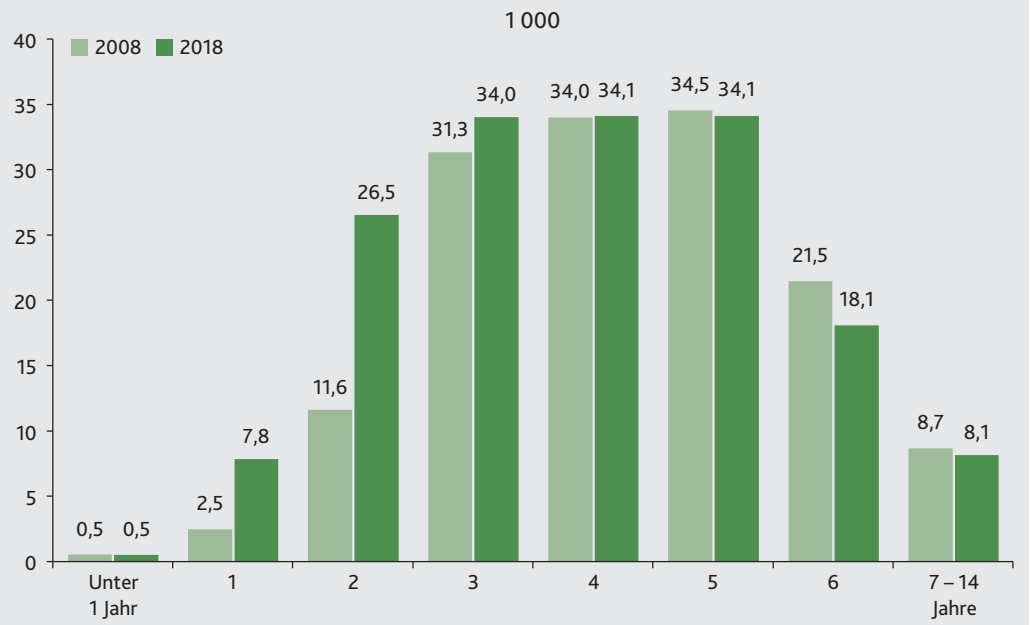
159 800 Kinder in Tageseinrichtungen

Der Großteil der Kinder (159 806) wurde in einer der 2 527 Tageseinrichtungen des Landes betreut. Von diesen Einrichtungen befinden sich 47 Prozent in öffentlicher Trägerschaft von Gemeinden, Gemeindeverbänden oder dem Jugendamt. Rund 27 Prozent der Tageseinrichtungen wurden von der Caritas oder einem anderen katholischen Träger und knapp 17 Prozent von der Diakonie bzw. einem anderen evangelischen Träger geführt. Die übrigen Einrichtungen (8,6 Prozent) verteilen sich auf verschiedene private gemeinnützige und nicht-gemeinnützige Träger, darunter auch Elterninitiativen.

38 700 Beschäftigte in Tageseinrichtungen

In den Kindertageseinrichtungen waren im März 2018 insgesamt 38 724 Personen beschäftigt; dies entspricht einem Anstieg von 2,5 Prozent bzw. 942 Personen gegenüber dem Vorjahr. In den zurückliegenden zehn Jahren wurde das Personal in Kindertageseinrichtungen um etwa 45 Prozent bzw. 12 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt. Rund 82 Prozent der Beschäftigten (31 619) waren zuletzt als pädago-

G 1 Kinder in Kindertagesbetreuung 2008 und 2018 nach Alter

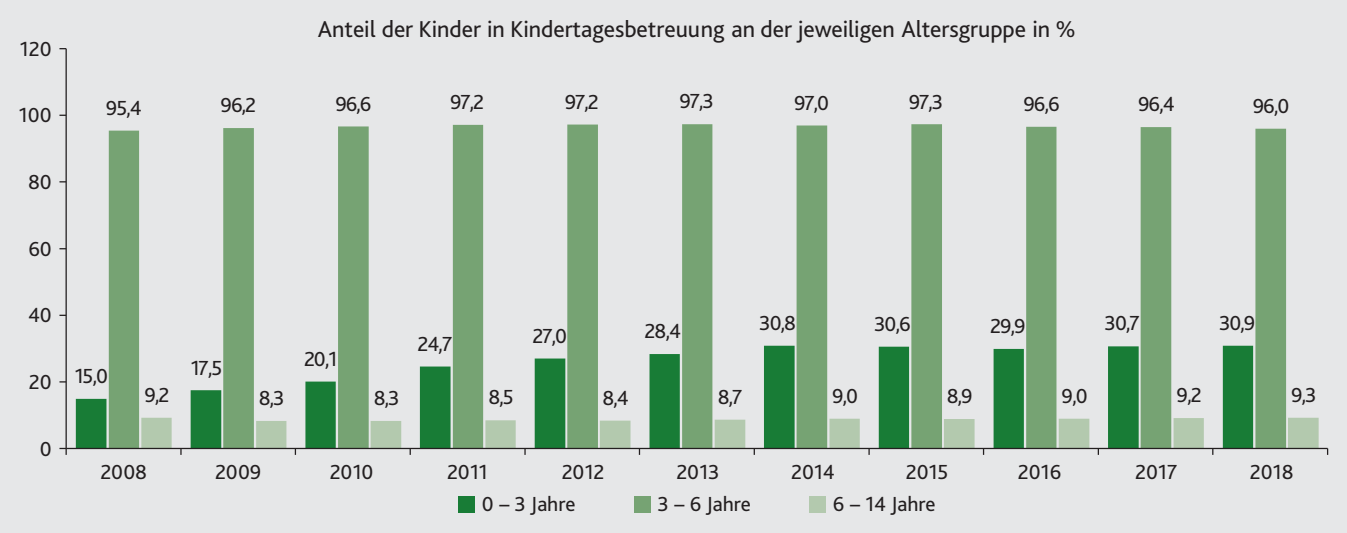


T 1 Kindertagesbetreuung 2018

Betreute Kinder insgesamt[1]		163 325
Tageseinrichtungen	In Tageseinrichtungen betreute Kinder	159 806
	0 – 3 Jahre	32 186
	3 – 6 Jahre	102 056
	6 – 14 Jahre	25 564
	Personal in Tageseinrichtungen	38 724
	Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal	31 619
	Hauswirtschaftliches und technisches Personal	7 105
	Zahl der Tageseinrichtungen	2 527
	Öffentliche Träger	1 197
	Freie Träger	1 330
	privat-gemeinnützig	1 298
	darunter	
	Caritasverband / sonstige katholische Träger	690
	Diakonisches Werk / sonstige evangelische Träger	423
	privat-nichtgemeinnützig	32
Tagespflege	In Tagespflege betreute Kinder	4 892
	0 – 3 Jahre	2 887
	3 – 6 Jahre	716
	6 – 14 Jahre	1 289
	Zahl der Tagesmütter und -väter	1 524

1 Sowohl in Tagespflege als auch in einer Tageseinrichtung bzw. Ganztagsschule wurden 1 373 Kinder betreut.

G 2 Betreuungsquote 2008–2018 nach Altersgruppen



gisches Leitungs- und Verwaltungspersonal tätig; gut 27 500 von ihnen gelten aufgrund ihres höchsten beruflichen Abschlusses als fachpädagogisches Personal. Weitere 7 105 Frauen und Männer arbeiteten im hauswirtschaftlichen oder technischen Bereich (z. B. als Küchen- bzw. Reinigungspersonal oder Hausmeisterin bzw. Hausmeister).

4 900 Kinder in Tagespflege

Alternativ oder in Ergänzung zur Unterbringung in einer Tageseinrichtung besteht die Möglichkeit der Betreuung durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater. Im März 2018 waren in Rheinland-Pfalz 4 892 Kinder in der Obhut einer Tagespflegeperson; 1,5 Prozent mehr als 2017. Ein Teil dieser Kinder (1 373) besuchte zusätzlich eine Tageseinrichtung oder eine Ganztagsschule; ausschließlich in Tagespflege waren 3 519 Kinder. Die Kindertagespflege wird insbesondere für die Betreuung der Kleinsten in Anspruch genommen; im Jahr 2018 waren knapp 60 Prozent der Kinder in Tagespflege jünger als drei Jahre.

1 500 Tagespflegepersonen

Für die Kindertagespflege standen im März 2018 insgesamt 1 480 Tagesmütter und 44 Tagesväter zur Verfügung. Es ist zu beachten, dass in der amtlichen Statistik nur jene Tagespflegeverhältnisse einbezogen werden, bei denen die Tagespflegeperson beim Jugendamt registriert ist und mindestens ein mit öffentlichen Mitteln gefördertes Kind betreut. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Zahl der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung steigt weiter an

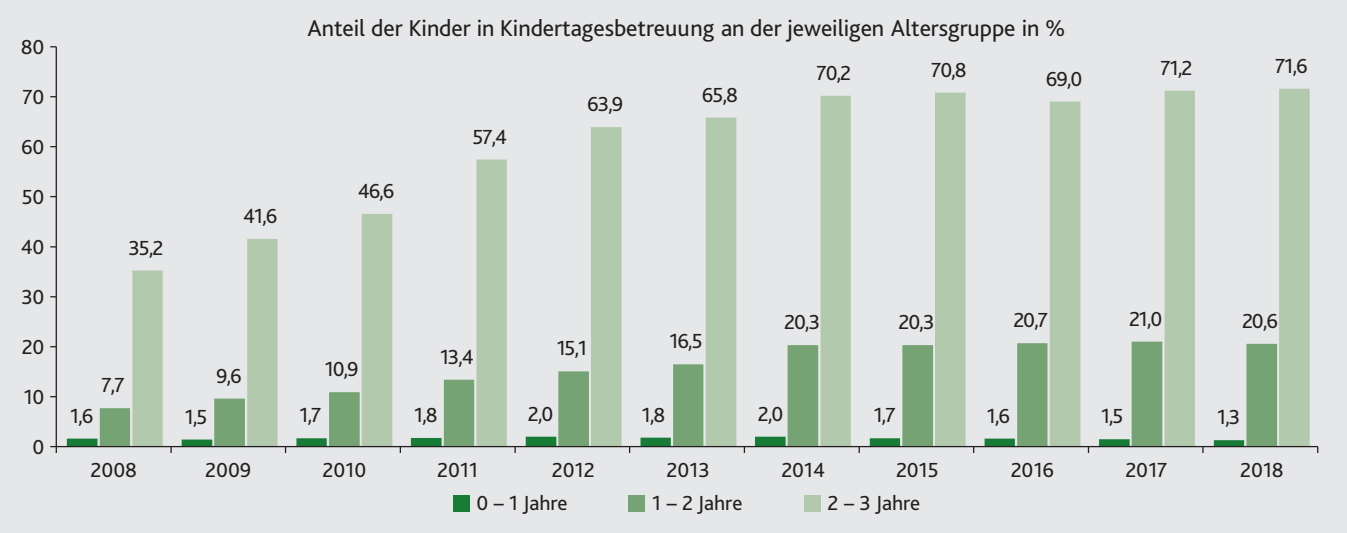
Insgesamt 34 900 unter 3-Jährige in Tagesbetreuung

Die unter 3-Jährigen bilden seit nunmehr sieben Jahren die zweitgrößte Gruppe der Kinder in Tagesbetreuung. Im März 2018 nahmen in Rheinland-Pfalz Eltern für insgesamt 34 877 Kleinstkinder eine Betreuung außerhalb des Elternhauses in Anspruch; Demnach waren 30,9 Prozent aller unter 3-Jährigen in einer Tageseinrichtung oder bei einer Tagespflegeperson untergebracht.

Rund 1 100 Kinder mehr als im Vorjahr

Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der betreuten Kleinstkinder somit nochmals um 1 116 bzw. 3,3 Prozent gestiegen. Aufgrund einer wachsenden Bevölkerung dieses Alters – unter anderem eine Folge gestiegener Geburtenzahlen durch erhöhte Zuwan-

G 3 Betreuungsquote der unter 3-Jährigen 2008–2018 nach Altersgruppen



derung – hat sich die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen jedoch nur leicht erhöht (+0,2 Prozentpunkte).

Betreuungsquote für Kinder im dritten Lebensjahr liegt mittlerweile bei 71,6 Prozent

Nichtsdestotrotz ist für die vergangenen zehn Jahre eine bemerkenswerte Entwicklung für die Gruppe der Kleinsten zu verzeichnen: Die Zahl der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung nahm in Rheinland-Pfalz verglichen mit 2008 um rund 20 300 Kinder zu, dies entspricht einer Steigerung um 139 Prozent. Die Betreuungsquote erhöhte sich im gleichen Zeitraum um fast 16 Prozentpunkte (Betreuungsquote 2008: 15 Prozent). Maßgeblich wurde diese Entwicklung von einer zunehmenden Betreuung der Kinder im dritten Lebensjahr geprägt. In dieser Altersgruppe lag die Betreuungsquote im März 2018 bei 71,6 Prozent und damit mehr als 36 Prozentpunkte über dem Wert von 2008. Aber auch Eltern von Kindern im zweiten Lebensjahr nehmen Angebote der Kinderbetreuung vermehrt wahr; die Betreuungsquote stieg in dieser Gruppe von 7,7 Prozent im Jahr 2008 auf 20,6 Prozent im Jahr 2018.

32 200 unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen

Von den betreuten Kleinstkindern wurden 15 666 Mädchen und 16 520 Jungen in Tageseinrichtungen betreut. Dies entspricht einer Besuchsquote der unter 3-Jährigen von 28,5 Prozent in Tageseinrichtungen; vor zehn Jahren lag die Besuchsquote in dieser Altersgruppe noch bei knapp 14 Prozent.

2 900 unter 3-Jährige in Tagespflege

Im Jahr 2018 wurden 2 887 Kleinstkinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Von ihnen waren 196 Kinder sowohl

Besuchsquote und Betreuungsquote

Die **Besuchsquote** ist der Anteil der Kinder, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, an der Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Alters.

Die **Betreuungsquote** bezieht darüber hinaus auch solche Kinder ein, die in öffentlich geförderter Tagespflege durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut werden. Die Betreuungsquote ist damit stets größer (oder zumindest genauso groß) wie die Besuchsquote.

Üblicherweise werden die Kinder bei beiden Quoten zum Stichtag der Erhebung (1. März) auf die Bevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres bezogen.

in einer Tageseinrichtung als auch bei einer Tagespflegeperson untergebracht. Ausschließlich von Tagespflegepersonen betreut wurden 2 691 Kinder.

Kinderbetreuung als gesellschafts- und familienpolitische Forderung

Nach dem 1996 ins Sozialgesetzbuch VIII eingeführten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, gilt seit 2010 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr. Zum 1. August 2013 wurde der Kreis der anspruchsberechtigten Personen durch den eingeführten Anspruch auf frühkindliche Bildung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege ab Vollendung des ersten Lebensjahres ausgedehnt. Diese rechtlichen Entwicklungen tragen der gesellschafts- und familienpolitischen Forderung nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie Rechnung und führen hauptsächlich zu einer Zunahme des Angebotes für unter 3-jährige Kinder.

3- bis unter 6-Jährige überwiegend in Tageseinrichtungen

102 200 Kinder im klassischen Kindergartenalter in Betreuung

Die Mehrheit der außerfamiliär betreuten Kinder sind die Jungen und Mädchen im klassischen Kindergartenalter, d. h. die 3- bis unter 6-Jährigen. Im Berichtsjahr befanden sich in Rheinland-Pfalz 102 233 Kinder dieser Altersgruppe in Tagesbetreuung. Bezogen auf die Bevölkerung gleichen Alters ergibt sich eine Betreuungsquote von 96 Prozent. Fast alle der betreuten 3- bis unter 6-Jährigen (102 056 bzw. 99,8 Prozent) besuchten im März dieses Jahres eine Tageseinrichtung. Dies entspricht einer Besuchsquote von 95,9 Prozent (2008: 95,3 Prozent).

3- bis 6-Jährige beanspruchen selten Tagespflege

Lediglich 716 Kinder im klassischen Kindergartenalter waren bei einer Tagespflegeperson untergebracht. Hiervon wurden 177 ausschließlich von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut. Folglich spielt die Tagespflege in dieser Altersgruppe eine untergeordnete Rolle.

2 500 Kinder mehr als 2017

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die Zahl der betreuten Kinder im klassischen Kindergartenalter um 2 544 bzw. 2,6 Prozent. Die Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen sank jedoch aufgrund stärker steigender Bevölkerungszahlen entsprechenden Alters (+2,9 Prozent) um 0,4 Prozentpunkte. Mit Blick auf die letzten zehn Jahre hält sich die Betreuungsquote der Kinder im klassischen Kindergartenalter nahezu stabil.

Neun Prozent der 6- bis unter 14-Jährigen in Tagesbetreuung

Alle Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollenden, sind im gleichen Jahr schulpflichtig. Ergänzend zum Schulbesuch nimmt ein Teil der unter 14-jährigen Kinder Tagesbetreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege in Anspruch.

26 200 der 6- bis 14-jährigen Kinder in Tagesbetreuung

Im März 2018 nutzten in Rheinland-Pfalz von den 6- bis unter 14-Jährigen insgesamt 26 215 Kinder ein Angebot der Tagesbetreuung. In einer Tageseinrichtung wurden 25 564 Kinder betreut; in 1 289 Fällen kümmerte sich eine Tagesmutter bzw. ein Tagesvater.[1] Rund ein Drittel der betreuten 6- bis unter 14-Jährigen (8 984 Kinder) besuchte bereits die Schule. Von diesen Schulkindern waren 8 360 zusätzlich in einer Tageseinrichtung und 1 131 bei einer Tagespflegeperson untergebracht.

Die Betreuungsquote in der Altersgruppe der 6- bis unter 14-Jährigen entsprach im März 2018 mit rund neun Prozent dem Wert von 2008. Zu diesem Zeitpunkt wur-

1 Von einer Tagespflegeperson als auch in einer Tageseinrichtung wurden 638 Kinder betreut.

Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung werden seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und seit 2009 zum Stichtag 1. März bei allen Kindertageseinrichtungen und für die Kindertagespflege bei den Jugendämtern des Landes durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Neuntes Kapitel (Kinder- und Jugendhilfestatistik) §§ 98 – 103. In diesen Paragrafen sind unter anderem die zu erhebenden Merkmale konkret festgelegt. Dabei geht es auch um weitere, über die Tagesbetreuung hinausgehende Tatbestände.

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung wurden mit dem Jahr 2006 grundlegend modifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt standen – im Abstand von vier Jahren – lediglich Ergebnisse zu den genehmigten Plätzen und dem eingesetzten Personal zur Verfügung. Seit der Reform werden jährlich auch detaillierte Angaben zu den betreuten Kindern erhoben.

Nach dem seit 2006 geltenden Erhebungskonzept werden auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie über die Tagespflegepersonen ermittelt. Voraussetzung für die Einbeziehung in die Statistik ist die finanzielle Förderung durch die Jugendämter. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die früher übliche Unterscheidung der Einrichtungen nach Kindergärten, Krippen und Horten liegt dem Erhebungskonzept seit 2006 nicht mehr zugrunde, zumal die Kindertageseinrichtungen zunehmend über altersgemischte Gruppen verfügen. Für eine differenziertere Betrachtung wird eine Unterteilung nach den drei klassischen Altersgruppen (unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige sowie 6- bis unter 14-Jährige) vorgenommen.

Die wesentlichen Erhebungsmerkmale sind für die Kinder in Tageseinrichtungen:

- Alter und Geschlecht,
- Eintritt in die Tagesbetreuungseinrichtung (mit Monat und Jahr),
- Zeitlicher Umfang der Betreuung (in Stundenumfang und Anzahl der Tage),
- Migrationshintergrund,
- erhöhter Förderbedarf und
- Schulbesuch.

Bei den in Kindertagespflege betreuten Kindern wird u. a. erfragt:

- Alter und Geschlecht,
- Beginn der Tagespflege,
- Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson,
- Betreuungszeiten (in Stundenumfang und Anzahl der Tage),
- Migrationshintergrund,
- erhöhter Förderbedarf
- Umfang der öffentlichen Förderung,
- gleichzeitig bestehende andere Betreuungsarrangements und
- (seit 2009) Schulbesuch des Kindes.

Für die Tagespflegepersonen erhobene Angaben betreffen:

- Alter und Geschlecht,
- Qualifikationsnachweis,
- Zahl der betreuten Kinder (zum Stichtag) und
- Betreuungsort.

Darüber hinaus werden Merkmale zu dem in den Tageseinrichtungen eingesetzten Personal und zur Trägerschaft der Einrichtung erhoben. Beim hauswirtschaftlichen und technischen Personal wird zur Vereinfachung nur der Stundenumfang und das Geschlecht erfasst. Beim pädagogischen Leitungs- und Verwaltungspersonal werden folgende Merkmale erhoben:

- Alter und Geschlecht,
- Stellung im Beruf,
- höchster Berufsausbildungsabschluss und
- Arbeitsbereich.

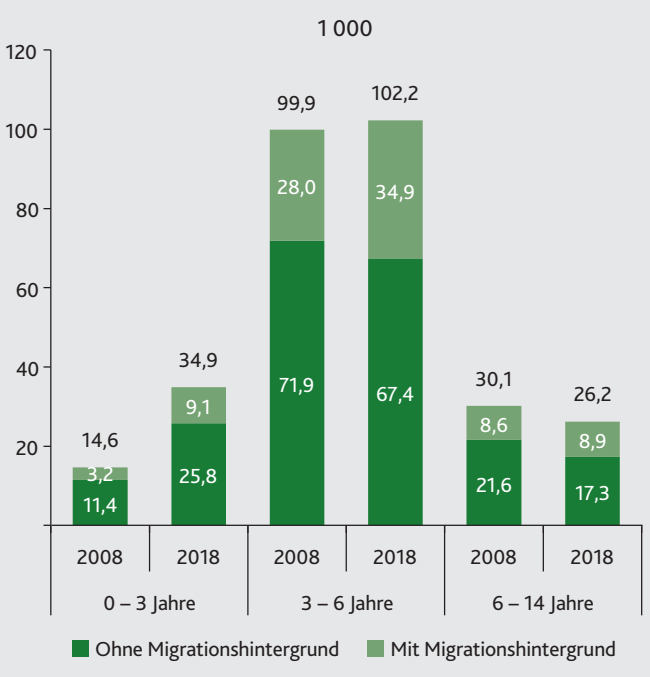
den zwar fast 13 Prozent weniger Kinder dieser Altersgruppe betreut als zehn Jahre zuvor, im gleichen Zeitraum sank aber auch die Bevölkerung entsprechenden Alters um knapp zwölf Prozent.

Immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung

Ein Drittel der betreuten Kinder hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2018 hatten von den in Tageseinrichtungen und Tagespflege betreuten Kindern 32,4 Prozent mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Dieser Anteil ist im Zeitablauf deutlich gestiegen; im Jahr 2008 hatte erst jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit zuletzt 26 Prozent geringer als bei den Kindern der älteren Jahrgänge (jeweils rund 34 Prozent).

G 4 Kinder in Tagesbetreuung 2008 und 2018 nach Migrationshintergrund



T 2 Kinder in Kindertagesbetreuung 2008–2018 nach Alter und Migrationshintergrund[1]

Alter in Jahren	2008	2013	2017	2018
Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung insgesamt (Tageseinrichtungen und Tagespflege)				
0 – 3	14 606	27 039	33 761	34 877
3 – 6	99 856	95 783	99 689	102 233
6 – 14	30 128	25 153	26 094	26 215
Insgesamt	144 590	147 975	159 544	163 325
Anzahl der Kinder ohne Migrationshintergrund				
0 – 3	11 437	20 354	24 871	25 822
3 – 6	71 880	64 541	65 524	67 377
6 – 14	21 550	17 056	17 053	17 284
Insgesamt	104 867	101 951	107 448	110 483
Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund				
0 – 3	3 169	6 685	8 890	9 055
3 – 6	27 976	31 242	34 165	34 856
6 – 14	8 578	8 097	9 041	8 931
Insgesamt	39 723	46 024	52 096	52 842
Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an allen Kindern in Tagesbetreuung				
0 – 3	21,7	24,7	26,3	26,0
3 – 6	28,0	32,6	34,3	34,1
6 – 14	28,5	32,2	34,6	34,1
Insgesamt	27,5	31,1	32,7	32,4

1 Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland.

Große regionale Unterschiede

Unterschiede bei den unter 3-Jährigen am größten

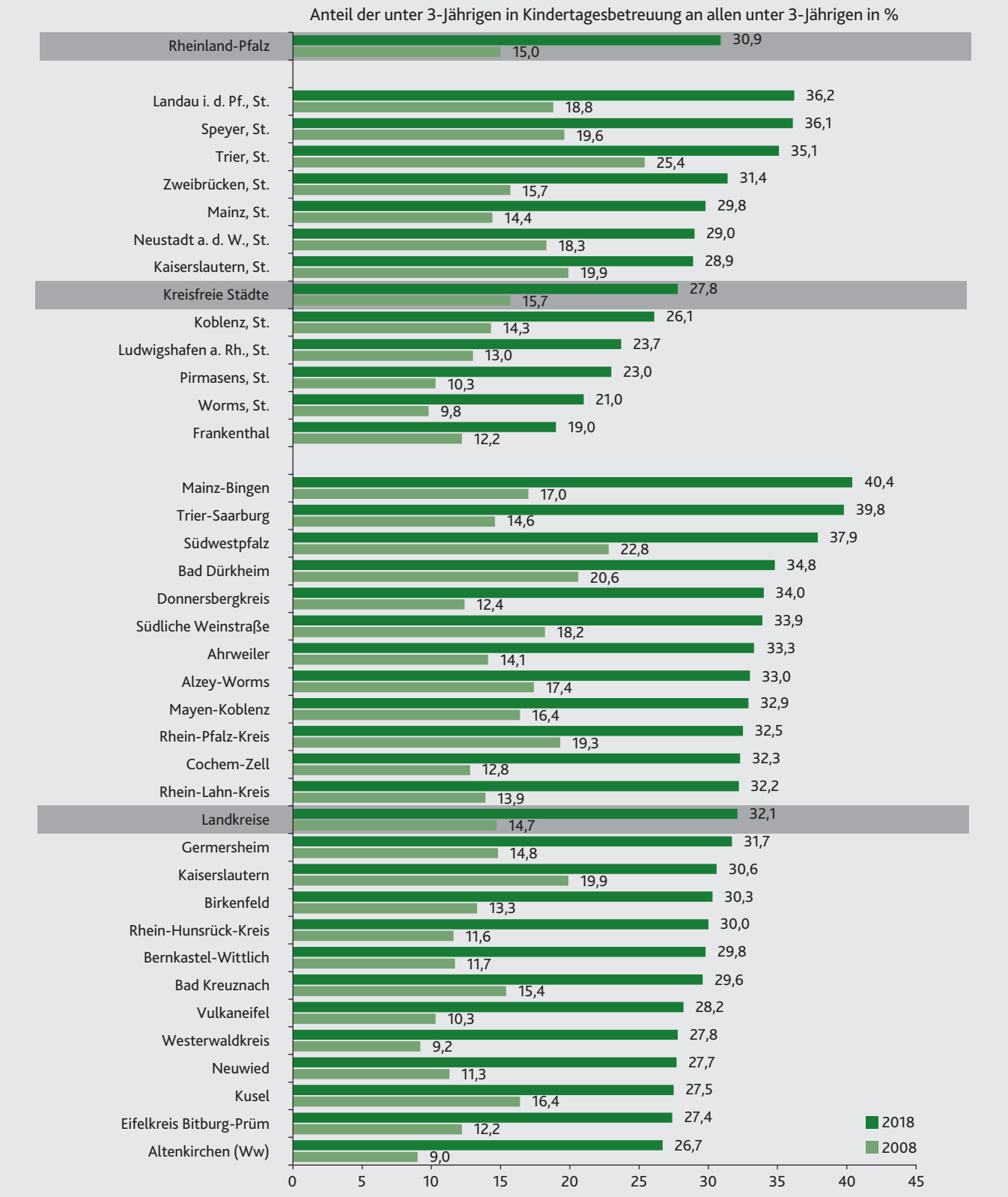
Die Betrachtung der Betreuungsquoten auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise zeigt insbesondere bei Kindern unter 3 Jahren große regionale Unterschiede. Demnach werden in den Landkreisen – relativ betrachtet – mehr Kinder dieser Altersgruppe außerhalb des Elternhauses betreut (32,1 Prozent) als in den kreisfreien Städten (27,8 Prozent). Die Spanne reicht bei den kreisfreien Städten von 19 Prozent in Frankenthal bis über 36 Prozent in Landau und Speyer. Die niedrigste Betreuungsquote bei den Landkreisen ist in Altenkirchen mit 26,7 Prozent zu beobachten; an der Spitze liegt Mainz-Bingen mit 40,4 Prozent.

T 3 Betreute Kinder, Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen 2018 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betreute Kinder insgesamt	0 – 3 Jahre		3 – 6 Jahre		6 – 14 Jahre		Tageseinrichtungen	Tagespflegepersonen
		zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]	zusammen	Betreuungsquote[1]		
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 888	289	19,0	1 262	94,7	337	9,7	26	20
Kaiserslautern, St.	3 840	788	28,9	2 289	95,1	763	12,4	60	36
Koblenz, St.	4 354	827	26,1	2 674	94,8	853	12,2	65	34
Landau i. d. Pfalz, St.	1 926	475	36,2	1 123	104,2	328	10,9	33	19
Ludwigshafen a. Rh., St.	7 935	1354	23,7	4 833	91,5	1 748	13,4	90	88
Mainz, St.	8 788	1855	29,8	5 271	95,5	1 662	12,3	125	74
Neustadt a. d. Weinstr., St.	2 147	439	29,0	1 353	98,3	355	9,9	36	15
Pirmasens, St.	1 439	251	23,0	910	92,1	278	10,5	30	11
Speyer, St.	2 383	508	36,1	1 229	94,5	646	18,4	36	50
Trier, St.	4 678	1049	35,1	2 592	98,7	1 037	15,8	68	144
Worms, St.	3 448	554	21,0	2 236	94,2	658	10,8	54	53
Zweibrücken, St.	1 434	273	31,4	827	94,0	334	14,8	29	14
Ahrweiler	4 653	1097	33,3	3 043	95,3	513	6,1	68	34
Altenkirchen (Ww.)	4 628	917	26,7	3 124	94,2	587	6,3	80	86
Alzey-Worms	5 449	1220	33,0	3 455	95,7	774	8,3	84	41
Bad Dürkheim	5 275	1157	34,8	3 155	96,4	963	10,9	88	30
Bad Kreuznach	6 177	1244	29,6	4 075	98,0	858	7,7	101	30
Bernkastel-Wittlich	4 243	913	29,8	2 823	98,1	507	6,6	76	26
Birkenfeld	2 727	595	30,3	1 789	92,8	343	6,5	50	7
Cochem-Zell	2 128	483	32,3	1 367	98,4	278	6,9	44	22
Donnersbergkreis	2 846	665	34,0	1 848	96,8	333	6,1	50	17
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 813	796	27,4	2 532	98,4	485	6,8	57	49
Germersheim	5 937	1162	31,7	3 540	97,9	1 235	13,2	84	45
Kaiserslautern	4 399	974	30,6	2 889	101,6	536	7,0	69	30
Kusel	2 385	485	27,5	1 614	95,2	286	6,2	47	30
Mainz-Bingen	9 816	2379	40,4	5 689	96,4	1 748	11,0	146	68
Mayen-Koblenz	8 685	1991	32,9	5 284	95,5	1 410	9,4	130	62
Neuwied	6 701	1404	27,7	4 392	91,8	905	6,8	91	40
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 821	826	30,0	2 503	97,6	492	7,0	60	44
Rhein-Lahn-Kreis	4 601	1035	32,2	2 927	94,0	639	7,7	81	40
Rhein-Pfalz-Kreis	6 660	1470	32,5	4 154	96,2	1 036	9,7	94	73
Südliche Weinstraße	4 301	974	33,9	2 753	97,2	574	7,6	74	57
Südwestpfalz	3 700	850	37,9	2 085	98,2	765	13,3	73	22
Trier-Saarburg	6 401	1626	39,8	4 088	99,1	687	6,1	80	71
Vulkaneifel	2 093	413	28,2	1 411	94,6	269	6,7	29	23
Westerwaldkreis	7 626	1539	27,8	5 094	96,5	993	6,7	119	19
Rheinland-Pfalz	163 325	34 877	30,9	102 233	96,0	26 215	9,3	2 527	1 524
kreisfreie Städte	44 260	8 662	27,8	26 599	95,0	8 999	12,7	652	558
Landkreise	119 065	26 215	32,1	75 634	96,4	17 216	8,1	1 875	966

1 Kinder in Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflege am 1. März 2018 bezogen auf die Bevölkerung entsprechenden Alters am 31. Dezember 2017.

G 5 Betreuungsquote unter 3-Jähriger 2008 und 2018 nach Verwaltungsbezirken



In der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen ist die Spannweite der Betreuungsquoten geringer. Sie liegt zwischen 91,5 Prozent in der Stadt Ludwigshafen und 104,2 Prozent in der Stadt Landau. Größere Unterschiede gibt es wiederum bei den 6- bis unter 14-Jährigen. Die Betreuungsquote reicht in dieser Altersklasse von 6,1 Prozent in den Landkreisen Ahrweiler, Trier-Saarburg und dem Donnersbergkreis bis hin zu 18,4 Prozent in der Stadt Speyer.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Betreuungseinrichtungen auch von Kindern aus anderen (benachbarten) kreisfreien Städten und Landkreisen aufgesucht werden können. Die Berechnung der Quoten bezieht sich aber auf die Bevölkerung des jeweiligen Gebietes, sodass sich auch Quoten von mehr als 100 Prozent ergeben können.

Im Rahmen der Diskussion über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommt der Betreuungssituation der unter 3-Jährigen eine besondere Bedeutung zu. Während bereits die überwiegende Mehrheit der Kinder im klassischen Kindergartenalter eine Tagesbetreuung außerhalb des Elternhauses hat, war das Ziel der Politik die Betreuungsmöglichkeiten für die unter 3-Jährigen auszubauen.

Auch in der zeitlichen Entwicklung große regionale Unterschiede

Im Zehn-Jahres-Vergleich ist die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen in allen 36 Verwaltungsbezirken des Landes deutlich gestiegen. Die größte Zunahme zwischen 2008 und 2018 gab es unter den Landkreisen in Trier-Saarburg; hier stieg die Betreuungsquote gegenüber 2008 um 25,2 Prozentpunkte. Schlusslicht ist der Landkreis Kaiserslautern mit einem Plus von 10,7 Prozentpunkten.

In den kreisfreien Städten reicht die Entwicklung von einer Zunahme um lediglich 6,8 Prozentpunkten in der Stadt Frankenthal bis hin zu einem Zuwachs um 17,4 Prozentpunkten in Landau.

Ausblick

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel, der sich durch eine zunehmende Zahl älterer Menschen und zugleich geringere Zahl an Kindern auszeichnet, zeigte in den vergangenen Jahren bereits erste Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtungen. So ist die Zahl der betreuten Kinder im klassischen Kindergartenalter seit 2006 – dem ersten Erhebungsjahr der Statistik zur Kindertagesbetreuung in der jetzigen Form – bis zum Jahr 2014 gesunken.

Die in den letzten Jahren gestiegenen Geburtenzahlen sowie die hohe Zuwanderung von Schutzsuchenden führten seit 2015 wieder zu einem Anstieg der Bevölkerung unter 14 Jahren. Diese Entwicklungen ließen am aktuellen Rand zwar die Betreuungsquoten sinken, gleichwohl ist die Zahl der betreuten Kinder gestiegen – auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen.

Betreuungsausbau auch zur Integration von Flüchtlingskindern

Neben dem Ziel mit Hilfe von Kindertagesbetreuung Beruf und Familie zu vereinbaren, wird auch die Forderung nach Betreuung und Integration von Asylbewerberkindern den Bedarf an Angeboten der Kindertagesbetreuung erhöhen.

Markus Elz, Volkswirt M. Sc., leitet das Referat „Soziales, Gesundheit, Rechtspflege“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 [1,2]	4 070 [1,2]	4 070	4 071	4 073	4 077	4 078	4 080	...
darunter Ausländer[3]	1 000	397 [1,2]	421 [1,2]	422	424	426	441	442	444	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 768	1 729	2 413	2 972	2 693	2 240	2 522	2 370	...
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 126	3 121	3 195	3 379	3 359	3 152	3 277	3 481	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	9,6	9,8	9,7	9,1	9,8	10,0	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 819	3 950	3 557	3 772	3 511	3 756	3 642	3 867	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,3	11,7	10,6	10,9	10,2	10,8	10,9	11,2	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	11	12	11	17	11	8	13	10	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,7	3,4	5,0	3,3	2,5	4,0	2,9	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-693	-829	-362	-393	-152	-604	-365	-386	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,1	-2,5	-1,1	-1,1	-0,4	-1,7	-1,1	-1,1	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	13 487	11 783	10 970	12 971	14 440	10 642	11 676	13 987	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	7 137	5 796	5 663	6 263	7 056	5 620	6 193	7 396	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 595	10 337	9 233	11 579	12 730	8 988	9 951	11 921	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	5 399	4 472	4 385	5 067	5 641	4 261	4 655	5 497	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 892	1 446	1 737	1 392	1 710	1 654	1 725	2 066	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	16 131	14 309	13 877	15 139	16 677	12 949	13 291	15 133	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2015	2016			2017				2018
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 345	1 365	1 388	1 377	1 379	1 389	1 416	1 405	1 406
* Frauen	1 000	627	637	648	646	646	648	659	657	656

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2015	2016			2017				2018
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Ausländer/-innen	1 000	117	128	131	127	134	141	148	143	148
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	373	386	390	391	394	400	404	405	406
* darunter Frauen	1 000	309	318	321	323	324	328	331	332	332
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	14	11	13	13	14	11	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	422	424	431	426	427	430	437	432	432
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	294	299	304	302	301	304	311	309	309
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	213	216	219	217	218	221	227	225	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	403	413	420	421	420	420	427	428	428

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	Anzahl	111 436	106 299	98 325	97 193	98 716	94 382	92 054	90 939	92 686
* Frauen	Anzahl	50 458	48 166	45 518	44 747	44 881	43 351	42 301	41 401	41 765
Männer	Anzahl	60 978	58 132	52 806	52 446	53 835	51 031	49 753	49 538	50 921
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	41 185	42 178	38 083	37 796	38 960	37 389	36 809	36 788	38 529
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	70 250	64 121	60 242	59 397	59 756	56 993	55 245	54 151	54 157
* Arbeitslosenquote[8]	%	5,1	4,8	4,5	4,4	4,5	4,2	4,1	4,1	4,1
* Frauen	%	4,9	4,7	4,4	4,3	4,3	4,1	4,0	3,9	4,0
* Männer	%	5,3	5,0	4,5	4,5	4,6	4,3	4,2	4,2	4,3
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,7	4,6	4,1	3,9	3,8	4,2	3,7	3,5	3,6
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,4	3,2	2,9	2,7	2,7	3,4	2,8	2,6	2,7
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,1	4,7	4,4	4,4	4,5	4,1	4,1	4,1	4,1
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,6	5,2	4,9	4,9	4,9	4,6	4,5	4,6	4,6
* Ausländer/-innen	%	13,4	13,4	12,0	11,9	12,2	10,8	10,6	10,5	10,8
Deutsche	%	4,3	4,0	3,7	3,6	3,7	3,5	3,4	3,3	3,4
* Kurzarbeiter/-innen[9]	Anzahl	5 357	4 888	683	573	11 053	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[10]	Anzahl	32 997	37 936	41 095	40 265	39 438	42 223	42 087	41 618	40 339

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[11]	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	235 916	...	250 322	247 860	246 560	240 120	238 639	236 066	...
* darunter Frauen	Anzahl	117 850	...	123 272	122 240	121 619	118 583	118 177	117 002	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	160 493	...	169 794	167 878	166 627	161 276	159 503	157 557	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	61 917	...	68 790	68 430	68 447	66 064	66 108	65 733	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	59 870	...	66 805	66 421	66 454	64 081	64 105	63 746	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	587	...	613	545	499	573	544	521	505
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	520	...	534	487	443	496	470	448	436
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	...	4	5	7	4	4	9	2
Unternehmen	Anzahl	92	...	100	65	77	77	85	87	86
private Haushalte	Anzahl	491	...	509	475	415	492	455	425	417
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 231	...	1 348	1 056	1 074	2 089	1 332	1 243	1 180
* Umbauter Raum	1 000 m^3	760	...	795	673	660	996	792	746	706
* Wohnfläche	1 000 m^2	141	...	151	127	121	173	145	146	132
Wohnräume	Anzahl	5 635	...	5 946	4 880	4 927	6 994	6 058	5 422	4 999
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	231	...	251	222	297	321	264	243	242
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	138	...	123	142	133	135	119	128	129
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	...	17	22	11	13	12	17	20
Unternehmen	Anzahl	82	...	70	83	101	87	75	82	89
private Haushalte	Anzahl	42	...	36	37	21	35	32	29	20
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	25	...	5	10	16	5	43	45	9
* Umbauter Raum	1 000 m^3	764	...	689	532	788	965	652	927	871
* Nutzfläche	1 000 m^2	110	...	117	88	106	132	94	135	130
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	104	...	85	91	81	167	128	125	108
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 447	...	1 530	1 237	1 191	2 257	1 669	1 559	1 288
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	6 395	...	6 637	5 583	5 502	7 801	7 039	6 317	5 536

Landwirtschaft

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 564	11 599	12 007	12 317	11 853	10 772	11 624	11 586	13 018
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 945	1 853	1 661	2 097	1 946	1 445	2 063	1 798	2 193
darunter										
* Kälber	t	7	8	5	6	10	2	6	7	5
* Jungrinder	t	8	8	3	4	5	2	7	7	8
* Schweine	t	9 570	9 695	10 302	10 139	9 855	9 295	9 481	9 743	10 769
* Eiererzeugung[2]	1 000	16 571	17 285	14 844	16 508	15 119	15 615	15 196	16 560	18 546

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 002	1 017	1 020	1 021	1 020	1 042	1 042	1 044	1 045
* Beschäftigte[4]	Anzahl	253 227	255 468	257 968	258 150	257 972	261 384	262 273	262 821	263 257
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 292	32 402	33 227	32 764	31 541	31 921	34 397	32 510	34 577
* Entgelte	Mill. EUR	1 078	1 102	1 024	1 027	1 035	1 060	1 058	1 050	1 088
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 223	7 820	7 898	8 043	7 730	8 503	8 758	8 460	8 435
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	3 813	4 253	4 290	4 371	4 203	4 399	4 421	4 217	4 567
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 098	2 181	2 182	2 194	2 094	2 201	2 094	2 277	2 439
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	101	94	94	102	88	75	89	103	86
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 211	1 293	1 332	1 376	1 344	1 828	2 153	1 863	1 343
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 140	2 433	2 412	2 472	2 340	2 472	2 480	2 334	2 505
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 086	1 046	1 066	1 096	1 050	1 038	1 010	1 203	1 278
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 003	4 368	4 337	4 422	4 294	4 988	5 138	5 058	4 707
Exportquote[6]	%	55,4	55,9	54,9	55,0	55,6	58,7	58,7	59,8	55,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	102,9	112,4	103,1	106,4	111,0	126,4	108,4	117,1	114,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	102,8	113,6	110,2	109,4	112,3	117,4	104,5	96,3	112,2
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	101,2	107,6	89,3	102,1	111,2	101,1	89,7	112,5	116,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	162,6	161,8	148,7	173,0	165,4	165,7	151,0	158,4	149,6
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	105,7	122,0	122,9	105,5	100,8	254,0	190,8	214,2	108,4
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	101,8	114,7	106,6	111,2	114,0	118,6	104,0	93,3	113,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	99,5	102,6	80,4	103,3	106,0	104,8	90,3	129,9	115,1
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	179	173	172	172	172	173	173	173	173
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 376	9 531	9 619	9 679	9 681	9 755	9 892	9 908	9 909
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 146	1 141	1 158	1 167	1 116	1 148	1 169	1 186	1 251
* Entgelte[3]	Mill. EUR	42	43	39	39	46	42	41	41	52
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	343	323	299	300	276	324	221	206	227
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	330	309	285	288	263	310	207	195	214
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 046	19 910	20 290	20 308	20 284	20 606	20 899	20 872	20 973
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 945	2 012	2 304	2 277	2 165	2 161	2 397	2 239	2 443
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	320	340	389	361	359	367	408	373	390
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	633	650	719	688	671	698	759	701	786
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	992	1 022	1 196	1 227	1 135	1 095	1 230	1 165	1 267
darunter Straßenbau	1 000 h	531	561	687	674	640	625	703	654	714
* Entgelte	Mill. EUR	61	65	69	65	68	73	74	70	75

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	256	286	324	322	318	353	351	347	380
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	45	53	60	55	56	65	60	61	67
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	87	97	116	107	101	111	121	113	123
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	124	136	149	160	161	177	170	174	191
darunter Straßenbau	Mill. EUR	64	72	84	87	89	102	98	95	100

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2016	2017				2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	421	438	440	438	437	436	384	380	377
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	16 051	16 825	16 637	16 619	17 084	16 958	16 028	15 789	16 016
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 007	5 210	5 125	5 185	5 314	5 214	4 894	4 843	4 964
* Entgelte	Mill. EUR	128	138	130	136	137	149	130	134	134
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	457	485	378	484	478	600	360	460	478

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Beschäftigte	2015=100	100,2	99,9	100,9	101,1	101,9	102,8	103,7	103,6	103,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	97,6	96,1	97,0	96,4	96,4	96,6	97,2	96,5	96,5
* Umsatz nominal[7]	2015=100	97,6	98,0	106,3	99,9	96,2	103,1	108,5	104,0	114,1
* Umsatz real[7]	2015=100	97,7	96,6	105,1	98,3	94,7	99,1	104,2	99,6	109,5

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2015=100	101,4	102,6	102,8	102,7	103,4	102,7	103,3	103,6	103,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,7	102,6	102,5	102,1	103,0	104,2	103,8	104,2	104,3
* Umsatz nominal[7]	2015=100	102,5	105,7	105,5	104,9	105,2	105,8	108,8	103,3	112,2
* Umsatz real[7]	2015=100	102,1	103,3	103,6	102,2	102,2	102,2	104,8	98,4	106,6

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Beschäftigte	2015=100	102,3	104,1	105,4	105,8	106,0	104,9	108,2	108,7	109,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,9	105,8	106,5	106,5	106,9	108,2	108,3	108,5	109,0
* Umsatz nominal[3]	2015=100	104,9	109,5	103,8	108,2	116,0	115,6	114,5	109,9	127,9
* Umsatz real[3]	2015=100	103,9	107,3	101,4	105,6	113,3	111,8	110,8	106,7	124,3

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	99,4	100,4	106,9	105,6	102,6	104,9	105,0	104,2	102,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	100,9	102,3	109,7	108,3	104,5	106,2	106,1	105,0	102,4
* Umsatz nominal[3]	2015=100	102,8	108,5	127,4	126,5	121,0	123,5	131,8	130,0	126,1
* Umsatz real[3]	2015=100	100,7	104,1	122,0	120,1	115,2	116,1	123,8	120,7	117,3

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	722	739	1 016	1 011	906	960	1 062	1 033	897
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	157	280	207	160	274	284	211	167
* Gästeübernachtungen	1 000	1 824	1 852	2 815	2 482	2 282	2 559	2 836	2 548	2 294
* darunter von Auslandsgästen	1 000	441	437	958	557	423	815	951	572	444

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 820	1 835	1 898	2 087	1 958	1 968	1 814	2 088	1 964
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 266	1 234	1 345	1 485	1 346	1 447	1 330	1 524	1 456
* Getötete Personen	Anzahl	13	15	14	11	26	14	17	19	23
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	4	5	14	6	11	10	10
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	5	5	6	4	5	5	8
Radfahrer	Anzahl	1	1	3	1	2	1	1	1	3
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	-	2	2	-	1	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 638	1 594	1 733	1 871	1 756	1 858	1 710	1 938	1 851

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	297	373	376	325	402	371	377	367
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	135	129	147	146	146	142	132	131	134
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	74	83	108	130	87	151	132	118	137
Radfahrer	Anzahl	48	44	82	57	51	79	67	84	55
Fußgänger	Anzahl	30	29	17	31	27	21	21	25	26

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 160	13 081	12 591	12 800	12 316	14 426	15 074	10 111	12 203
darunter										
Krafträder	Anzahl	755	622	712	532	389	917	896	578	436
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 944	10 959	10 363	10 952	10 540	12 057	12 533	8 079	10 119
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 024	1 036	1 127	932	995	896	1 134	1 074	1 026
Zugmaschinen	Anzahl	343	373	290	304	336	449	381	319	334

Personenbeförderung

	Einheit	2016	2017				2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	59 894	70 419	71 078	68 304	69 098	73 192	70 901	69 858	66 784
Personenkilometer[3]	Mill.	621	717	709	684	740	734	760	752	748

Binnenschifffahrt

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Güterempfang	1 000 t	1 024	943	910	976	861	1 119	1 076	774	868
* Güterversand	1 000 t	776	776	769	865	802	860	860	649	578

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 368	4 569	4 491	4 570	4 698	5 340	5 288	5 576	5 210
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	322	319	319	323	305	308	340	333	308
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 988	4 199	4 123	4 199	4 329	4 948	4 855	5 144	4 762

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	25	29	21	26	28	30	22	21
* Halbwaren	Mill. EUR	144	150	155	144	157	165	171	157	138
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 821	4 024	3 939	4 033	4 146	4 755	4 655	4 964	4 602
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	951	1 025	1 003	1 020	1 025	1 061	1 043	1 062	984
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 871	2 999	2 935	3 013	3 121	3 694	3 611	3 902	3 618
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 065	3 196	3 044	3 089	3 322	3 916	3 787	3 962	3 799
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 749	2 855	2 711	2 736	2 981	3 570	3 463	3 612	3 501
Belgien	Mill. EUR	198	204	178	206	203	214	194	187	191
Luxemburg	Mill. EUR	54	53	61	45	57	62	63	53	56
Dänemark	Mill. EUR	45	51	44	48	55	53	45	54	50
Finnland	Mill. EUR	30	35	32	36	34	33	31	31	30
Frankreich	Mill. EUR	446	440	433	403	435	479	508	425	468
Griechenland	Mill. EUR	29	33	46	24	41	38	30	28	46
Großbritannien	Mill. EUR	302	295	267	260	300	290	289	317	298
Irland	Mill. EUR	19	77	50	98	114	740	587	831	700
Italien	Mill. EUR	265	272	287	222	316	262	310	245	255
Niederlande	Mill. EUR	314	327	291	320	324	319	359	379	334
Österreich	Mill. EUR	165	171	168	177	181	194	181	180	180
Schweden	Mill. EUR	79	84	69	82	81	79	67	90	89
Spanien	Mill. EUR	216	225	238	211	238	221	238	214	219
Portugal	Mill. EUR	41	42	43	42	37	34	36	34	30
* Afrika	Mill. EUR	117	113	120	131	118	104	128	115	115
* Amerika	Mill. EUR	551	579	607	615	603	642	678	731	617
darunter nach USA	Mill. EUR	380	399	422	413	422	438	486	518	417
* Asien	Mill. EUR	596	630	648	681	608	610	620	711	622
darunter nach China	Mill. EUR	142	164	163	185	172	170	168	205	187
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	39	52	71	53	47	68	75	56	56

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 877	3 362	3 447	3 249	3 356	4 214	3 890	4 243	4 186
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	240	270	256	255	294	285	283	259	240
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 483	2 927	3 030	2 824	2 880	3 678	3 348	3 714	3 606
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	36	37	36	29	40	35	41	36	37
* Halbwaren	Mill. EUR	217	290	274	330	284	267	272	283	232
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 230	2 600	2 720	2 465	2 556	3 376	3 036	3 395	3 338

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	517	703	770	663	627	1 434	1 184	1 330	1 449
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 714	1 898	1 949	1 802	1 929	1 942	1 852	2 065	1 888
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 155	2 494	2 506	2 373	2 564	3 270	2 988	3 433	3 124
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 964	2 268	2 271	2 142	2 351	3 040	2 748	3 182	2 884
Belgien	Mill. EUR	253	291	273	296	278	278	287	292	258
Luxemburg	Mill. EUR	52	53	54	57	54	55	62	59	52
Dänemark	Mill. EUR	21	30	20	24	32	21	17	26	19
Finnland	Mill. EUR	12	15	22	12	24	14	13	14	15
Frankreich	Mill. EUR	242	276	287	262	244	336	305	289	279
Griechenland	Mill. EUR	8	8	8	6	9	13	10	7	10
Großbritannien	Mill. EUR	100	118	107	106	125	133	116	132	110
Irland	Mill. EUR	137	107	13	72	183	225	350	684	365
Italien	Mill. EUR	175	216	216	172	188	821	472	437	674
Niederlande	Mill. EUR	299	325	320	301	328	326	333	336	326
Österreich	Mill. EUR	118	107	100	103	102	131	126	116	120
Schweden	Mill. EUR	52	68	78	60	71	48	43	49	45
Spanien	Mill. EUR	129	215	363	245	251	157	145	270	151
Portugal	Mill. EUR	18	21	23	21	23	24	23	19	22
* Afrika	Mill. EUR	47	53	40	49	43	39	53	42	38
* Amerika	Mill. EUR	254	274	242	263	294	259	292	256	296
darunter aus USA	Mill. EUR	198	217	183	203	231	207	236	197	235
* Asien	Mill. EUR	415	528	645	549	442	635	546	503	716
darunter aus China	Mill. EUR	183	214	220	235	214	224	222	241	202
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	6	6	3	6	5	5	5

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 760	2 638	2 850	2 476	2 485	2 478	2 816	2 401	2 805
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	468	442	447	408	384	441	445	396	463
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 774	1 732	1 930	1 683	1 693	1 584	1 871	1 631	1 856
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 788	2 678	2 609	2 286	2 414	2 416	2 543	2 206	2 672
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	402	385	383	348	386	403	368	344	384
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 895	1 815	1 735	1 540	1 625	1 549	1 696	1 479	1 816

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Insgesamt	Anzahl	462	...	471	474	381	387	367	348	375
davon										
* Unternehmen	Anzahl	65	...	60	74	53	57	47	52	54
* Verbraucher	Anzahl	276	...	271	269	221	221	209	224	217
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	...	118	103	93	86	87	59	84
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	19	...	22	28	14	23	24	13	20
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	66	...	48	44	44	39	52	34	115

Handwerk[2]

	Einheit	2016	2017					2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	98,8	99,1	98,3	98,3	100,8	99,2	98,8	98,3	100,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	107,4	110,6	94,0	111,0	113,9	123,7	95,7	115,1	118,9

Preise

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	107,6	109,3	109,5	109,9	110,6	112,2	112,3	112,6	112,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	107,6	109,1	109,5	109,6	109,7	111,0	111,2	111,4	111,5

Verdienste[7]

	Einheit	2016	2017					2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 996	3 999	3 619	3 668	3 688	3 703	3 694	3 748	3 782
* Frauen	EUR	3 469	3 483	3 202	3 237	3 254	3 257	3 279	3 302	3 352
* Männer	EUR	4 207	4 215	3 793	3 848	3 870	3 891	3 864	3 930	3 957
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 483	7 557	6 627	6 711	6 782	6 750	6 773	6 859	6 946
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 580	4 610	4 182	4 233	4 291	4 297	4 330	4 374	4 431
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 390	3 439	3 126	3 174	3 188	3 220	3 210	3 263	3 291
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 815	2 773	2 562	2 611	2 593	2 614	2 634	2 720	2 719
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 277	2 307	2 131	2 183	2 196	2 196	2 199	2 262	2 290

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2016	2017					2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 300	4 336	3 792	3 875	3 901	3 933	3 877	3 979	3 977
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 031	3 910	3 497	3 515	3 603	3 663	3 544	3 604	3 643
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 485	4 512	3 923	4 001	4 005	4 062	4 016	4 109	4 087
* Energieversorgung	EUR	5 154	5 296	4 632	4 679	4 729	4 742	4 739	4 790	4 912
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 467	3 411	3 179	3 190	3 200	3 231	3 193	3 235	3 295
* Baugewerbe	EUR	3 316	3 465	3 118	3 260	3 342	3 285	3 199	3 353	3 429
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	3 800	3 516	3 546	3 563	3 569	3 585	3 608	3 664
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 601	3 621	3 300	3 342	3 320	3 363	3 390	3 397	3 421
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 024	3 017	2 808	2 827	2 833	2 875	2 745	2 807	2 810
* Gastgewerbe	EUR	2 277	2 367	2 241	2 238	2 229	2 303	2 247	2 248	2 242
* Information und Kommunikation	EUR	5 276	5 175	4 755	4 792	4 780	4 806	4 982	5 097	5 185
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	5 272	4 399	4 416	4 450	4 437	4 440	4 365	4 555
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	(3 963)	/	(3 566)	(3 595)	(3 701)	(3 782)	(3 594)	3 796	3 825
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 172	5 008	4 374	4 425	4 431	4 390	4 559	4 544	4 526
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 482	2 539	2 381	2 446	2 405	2 434	(2 498)	2 559	(2 592)
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 730	3 832	3 670	3 706	3 782	3 724	3 742	3 742	3 826
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 304	4 212	4 036	4 059	4 187	4 103	4 270	4 259	4 318
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 804	3 916	3 638	3 683	3 697	3 728	3 669	3 723	3 845
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 846	3 842	3 698	3 539	3 495	3 553	3 553	3 576	3 590
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 385	3 486	3 257	3 276	3 274	3 293	3 280	3 335	3 361

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2016	2017					2018		
		Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	125 291	124 187	125 740	122 870	123 794	124 344	123 201	124 417	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 512	10 467	10 808	10 271	10 433	10 357	10 002	10 032	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2016	2017				2018		
		Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 874	10 926	11 288	11 036	10 570	10 811	10 449	10 200	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 905	102 794	103 644	101 563	102 791	103 176	102 750	104 185	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	119 667	119 451	120 253	118 551	119 374	119 627	118 484	119 697	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 875	109 882	109 823	109 064	110 068	110 574	109 523	110 919	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 799	9 569	10 430	9 487	9 306	9 053	8 961	8 778	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 624	4 736	5 487	4 319	4 420	4 717	4 717	4 720	...
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	117 277	118 331	117 784	116 127	117 956	121 458	117 262	119 199	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	65 568	71 972	69 127	70 771	72 496	75 495	72 256	74 048	...
Termineinlagen	Mill. EUR	20 740	16 061	18 182	14 874	15 283	15 906	15 795	16 047	...
Sparbriefe	Mill. EUR	3 658	2 981	3 154	3 037	2 910	2 821	2 719	2 660	...
Spareinlagen	Mill. EUR	27 311	27 317	27 321	27 445	27 267	27 236	26 492	26 444	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	115 318	116 638	116 084	114 419	116 267	119 780	115 460	117 445	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	112 677	113 988	113 626	111 982	113 653	116 689	112 573	114 172	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 640	2 657	2 485	2 437	2 614	3 091	2 887	3 273	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 960	1 694	1 700	1 708	1 689	1 678	1 802	1 754	...

Steuern

	Einheit	2016	2017				2018		
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 051	4 415	4 779	3 733	4 153	4 760	4 765	3 874	4 907
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 250	1 340	1 504	687	1 075	1 415	1 566	726	1 257
Lohnsteuer	Mill. EUR	853	888	639	651	1 176	1 293	688	707	1 192
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	169	172	-	-	523	598	-	-	533
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	147	189	568	2	-64	-13	579	-17	-34
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	98	102	36	37	58	38	30	33	44

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	25	5	6	41	61	4	4	39
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	-	0	34	56	-	-	34
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	131	136	255	-9	-136	36	265	1	16
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-1	-18	-	-	-116	-15	-	-	0
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 801	3 075	3 275	3 046	3 078	3 345	3 199	3 148	3 650
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	558	625	502	596	615	534	570	545
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 321	2 517	2 649	2 544	2 482	2 729	2 665	2 578	3 105
Zölle	Mill. EUR	219	220	249	222	209	264	262	226	250
Bundessteuern	Mill. EUR	84	88	107	67	61	72	102	66	66
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	29	30	26	33	31	34	21	32	33
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	55	58	82	34	31	38	80	34	33
Landessteuern	Mill. EUR	77	83	91	80	76	87	78	94	87
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	20	21	19	17	17	17	16	29	27
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	38	44	51	49	43	54	39	51	44
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	14	14	17	10	12	12	18	11	13
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	1	1	2	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	2	2	3	3	2	2

	Einheit	2016	2017					2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	700	...	689	754	706	723	794	876	773
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	...	5	5	6	4	5	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	137	...	132	144	155	130	134	143	163
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	535	...	530	580	518	566	630	700	576
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	23	...	22	26	27	23	25	28	28

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2016	2017				2018		
		Durchschnitt		1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 039	1 119	727	1 159	1 080	1 509	783	1 323	...
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	443	449	502	486	416	393	605	587	...
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	382	438	64	441	415	832	14	489	...
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	49	62	2	58	61	127	-0	71	...

	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	999	1 066	1 237	807	940	1 096	1 014	856	969
Landessteuern	Mill. EUR	77	83	91	80	76	87	78	94	87
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	483	520	597	231	394	544	622	248	475
Lohnsteuer	Mill. EUR	299	313	213	216	444	486	230	238	443
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	63	80	242	1	-27	-5	246	-7	-15
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	46	47	13	16	26	19	11	15	21
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	9	11	2	3	18	27	2	2	17
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	68	127	-5	-68	18	133	0	8
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	416	436	548	423	471	463	314	434	404
Umsatzsteuer	Mill. EUR	300	329	434	312	371	345	191	323	305
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	116	107	114	111	100	117	123	111	99
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	7	0	20	0	1	-	22	1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	6	0	0	-	6	0
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	13	15	0	39	0	1	-	43	1
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	8	0	0	-	9	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 028	2 114	2 287	1 811	1 939	2 264	2 312	1 890	2 353
Bundessteuern	Mill. EUR	84	88	107	67	61	72	102	66	66
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	548	586	660	293	451	607	687	310	539
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 389	1 433	1 519	1 431	1 427	1 584	1 523	1 492	1 748
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	7	0	20	0	1	-	22	1

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Dezember 2018

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 3. Vierteljahr 2017 (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: A1013 201743

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsqualifikationsfeststellungsverfahren 2017 – Erhebung nach § 17 Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG)
Kennziffer: B2033 201700

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Studienjahr 2017
Kennziffer: B3053 201700

Ausbildungsförderung 2017
Kennziffer: B3063 201700

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Anbau von Blumen und Zierpflanzen zum Verkauf 2017
Kennziffer: C1093 201701

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im November 2018
Kennziffer: C2013 201806

Ernteberichterstattung über Obst im Dezember 2018
Kennziffer: C2033 201804

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung 2018
Kennziffer: C3053 201843

Rinderbestände und Rinderhaltungen im November 2018
Kennziffer: C3073 201822

Agrarstrukturerhebung 2016 – Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe
Kennziffer: C4633 201601

Agrarstrukturerhebung 2016 – Besitz- und Pachtverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe
Kennziffer: C4753 201601

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im September 2018
Kennziffer: D1023 201809

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2018 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201810

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Oktober 2018
Kennziffer: E1033 201810

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2017
Kennziffer: E1063 201700

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Oktober 2018
Kennziffer: E1113 201810

Bauhauptgewerbe im Oktober 2018 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201810

Bauhauptgewerbe im Juni 2018 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Ergänzungserhebung)
Kennziffer: E2033 201800

Ausbaugewerbe im 3. Vierteljahr 2018 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 23 und mehr Beschäftigten)
Kennziffer: E3023 201843

Ausbaugewerbe im Juni 2018 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
Kennziffer: E3033 201800

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im September 2018
Kennziffer: E4023 201809

Energiebilanz und CO_2-Bilanz 2016
Kennziffer: E4123 201600

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 3. Vierteljahr 2018
Kennziffer: E5023 201843

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Oktober 2018
Kennziffer: F2033 201810

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im September 2018
Kennziffer: G1023 201809

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Oktober 2018 Kennziffer: G4023 201810

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im September 2018
Kennziffer: H1023 201809

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 3. Quartal 2018
Kennziffer: J1033 201843

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 3. Vierteljahr 2018 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 201843

Realsteuervergleich 2017
Kennziffer: L2073 201700

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im November 2018
Kennziffer: M1013 201811

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 3. Vierteljahr 2018
Kennziffer: N1013 201843

Umwelt

Öffentliche Wasserversorgung 2016
Kennziffer: Q1023 201601

Öffentliche Abwasserentsorgung 2016
Kennziffer: Q1033 201601

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im September 2018
Kennziffer: Z1013 201809

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Dezember 2018
Kennziffer: Z2201 201812

Tourismus aktuell – Tourismus Januar bis September 2018
Kennziffer: G4019 201843

Konjunktur aktuell – Konjunktur im dritten Quartal 2018
Kennziffer: Z1029 201843

Statistisches Jahrbuch Rheinland-Pfalz 2018
Kennziffer: Z2101 201800

Kennzahlen zur Bildung in Rheinland-Pfalz 2017 (Statistische Analyse N° 47)
Kennziffer: Z2158 201800

Rheinland-Pfalz regional – Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich in Zahlen (Ausgabe 2018)
Kennziffer: Z2401 201800

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister (Stand: Nov. 2018)
Kennziffer: A5034E201800

Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2017 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 (Berechnungsstand: August 2018)
Kennziffer: A6225 201700

Gesundheitspersonalrechnung, Gesundheitsausgabenrechnung, Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz – Ausgabe 2018
Kennziffer: P2015 201800

Kulturfinanzbericht 2018
Kennziffer: Z1055 201801

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Dominik Ketz / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH
Motiv: Winterliche Hunsrücklandschaft

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.